

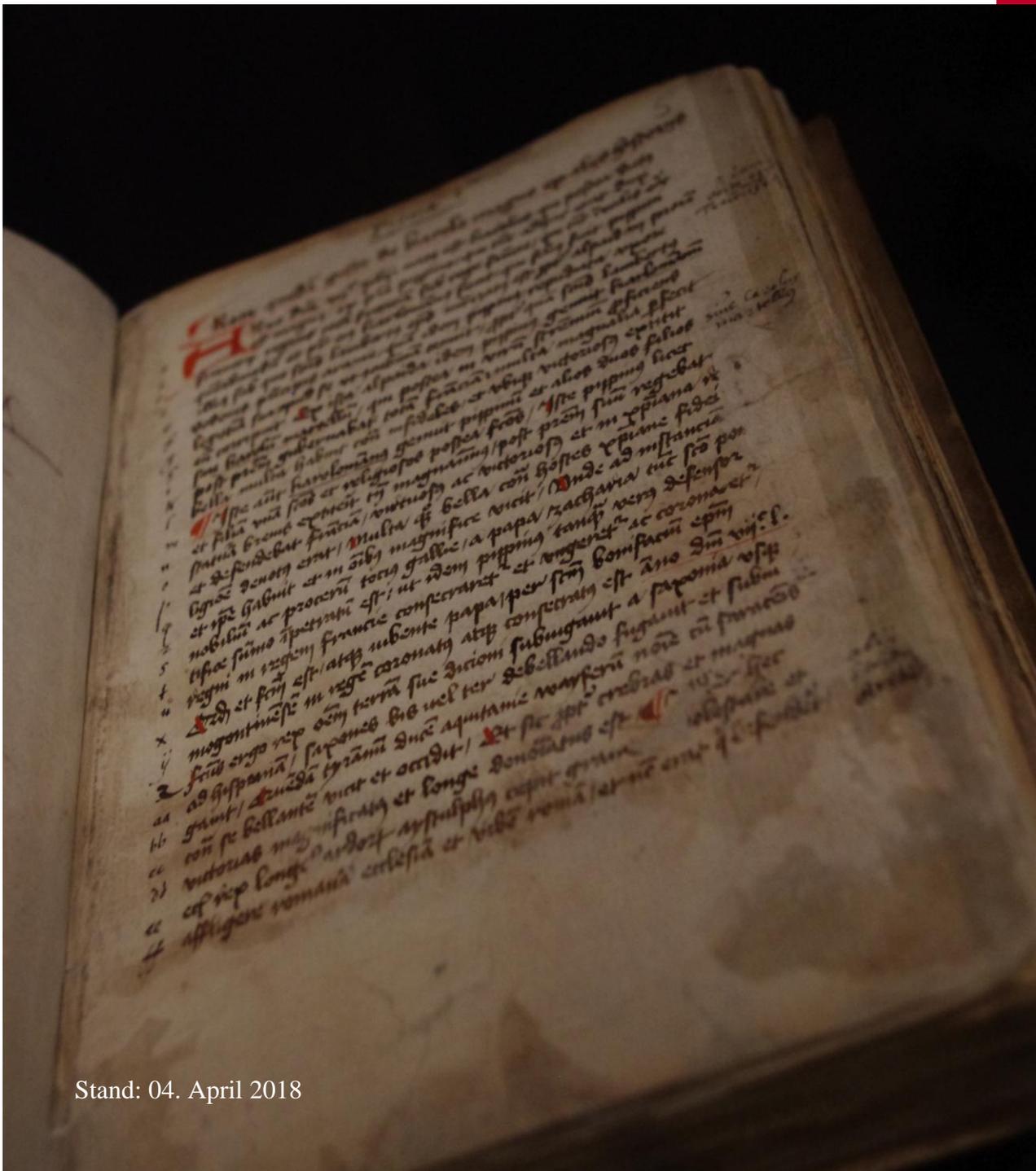
# Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2018

Studiengang Mittelalter- und Renaissance-Studien  
(Master of Arts)

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI  
FREIBURG



Stand: 04. April 2018

## Vorwort

Mit dieser Datei liegt Ihnen erneut das kommentierte Verzeichnis der Lehrveranstaltungen aus dem Bereich der Mittelalter- und Renaissance-Forschung an der Universität Freiburg in digitaler Form vor, das die Daten aus dem elektronischen Vorlesungsverzeichnis der Albert-Ludwigs-Universität zusammenführt. Um Ihnen Informationen über das Masterprogramm des Mittelalterzentrums sowie einen Wegweiser zu den angebotenen Lehrveranstaltungen zur Verfügung zu stellen, hat sich das Direktorium des Mittelalterzentrums für eine Neuauflage des Vorlesungsverzeichnisses entschieden, das bis 2013 als gedruckte Broschüre erschien. Um die Informationen allen Interessierten, vornehmlich externen Studieninteressierten, aber auch den Studierenden unseres Masterprogramms, gebündelt zugänglich zu machen, fiel die Wahl auf eine digitale Fassung, die bequem von der Homepage des Mittelalterzentrums heruntergeladen werden kann.

In unserem Vorlesungsverzeichnis finden Sie Informationen über Inhalte und Ziele des Masterstudiengangs „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ sowie Hinweise zu den speziell dafür vorgesehenen Lehrveranstaltungen. Der wesentliche Teil des Heftes ist jedoch den Lehrveranstaltungen aus den derzeit fünfzehn Instituten und Seminaren aus drei Fakultäten gewidmet, die ganz oder teilweise mediävistische Themen und die Bereiche zu den angrenzenden Epochen behandeln. Neben der Dokumentation der Vielfalt der behandelten Themen und Fragestellungen macht es deutlich, wie sehr sich die historisch gewachsenen Disziplinen gerade in der Mediävistik in vielen Bereichen einander entsprechen, ergänzen und aufeinander angewiesen sind. Dies wird in den eigens für diesen Studiengang konzipierten explizit inter- und transdisziplinären sowie epochenübergreifend-vergleichenden Lehrveranstaltungen und Tagungen/Workshops systematisch verstärkt.

Die Daten für dieses Heft wurden aus vielen unterschiedlichen Quellen zusammengeführt. Trotz unserer Bemühungen, die Informationen – insbesondere zu den Terminen und Veranstaltungsräumen – auf den neuesten Stand zu bringen, empfehlen wir, für aktuelle Informationen zu den gewählten Veranstaltungen zusätzlich die Websites der beteiligten Institute zu konsultieren.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dem vorliegenden kommentierten Vorlesungsverzeichnis der Freiburger Mediävistik eine praktische und informative, aber auch inspirierende Lektüre an die Hand geben können.

Prof. Dr. Birgit Studt

Geschäftsführende Direktorin

Freiburg im Breisgau, im April 2018

## **Mittelalter- und Renaissance- Studien (Master of Arts)**

Seit dem Wintersemester 2007/08 bietet das Mittelalterzentrum der Universität Freiburg den interdisziplinären Masterstudiengang „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ (MaRS) an. Dieser Master bündelt das Lehrangebot von mehr als zehn Fachgebieten aus drei Fakultäten und bezieht seine Gestalt und Bedeutung aus den besonderen Anforderungen an die Erforschung von Mittelalter und Renaissance – einer Epoche, die sich in ihrer Vielgestaltigkeit nur dann gewinnbringend erschließen lässt, wenn die Methoden und Ergebnisse der einzelnen Fachdisziplinen den Ausgangspunkt für die fächerübergreifende Auseinandersetzung mit den Nachbardisziplinen bilden. Angesichts dessen bietet der Studiengang den Studierenden den Raum, sich in einem von ihnen gewählten Fach zu spezialisieren und sich in dessen Methoden und Forschungsdiskussionen einzuarbeiten. Flankiert wird dieser Prozess wissenschaftlicher Vertiefung sowohl durch Veranstaltungen, die der Verbreiterung der interdisziplinären Kenntnisse und Fähigkeiten der Studierenden in Theorie und Praxis dienen, als auch durch das Kernstück des Studiengangs: die fächerüberspannenden Ringvorlesungen, in denen namhafte Mittelalter- und Renaissance-SpezialistInnen ihre aktuellen Forschungsergebnisse präsentieren und zur Diskussion stellen. In diesem Schnittbereich sämtlicher beteiligter Fachgebiete erwerben die Studierenden diejenigen Kompetenzen, die für die Mittelalter- und Renaissance-Forschung so charakteristisch sind und über die jeweiligen fachspezifischen Methoden und Perspektiven hinausgehen.

Mit dieser Konzeption qualifiziert der Studiengang die Absolventinnen und Absolventen nicht nur für die akademische Laufbahn, sondern auch für zahlreiche weitere Arbeitsbereiche, die sich aus der erworbenen Sensibilisierung für die medialen Bedingungen und Manifestationen einer Kultur in ihrer Geschichte sowie für die Beurteilung von Möglichkeitsbedingungen der eigenen Lebenswelt, die sich aus der Alterität des Mittelalters ergeben.

## Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Veranstaltungen des Mittelalterzentrums .....	4
Vorlesungen .....	6
Vorlesungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	7
Vorlesungen aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	13
Vorlesungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	19
Proseminare .....	20
Proseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	20
Proseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	33
Proseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	48
Hauptseminare .....	53
Hauptseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	53
Hauptseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	60
Hauptseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit .....	71
Übungen .....	73
Übungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur .....	73
Übungen aus dem Bereich Sprache und Literatur .....	82
Kolloquien .....	91

# Allgemeine Veranstaltungen des Mittelalterzentrums

<b>Titel</b>	Ringvorlesung Mittelalter- und Renaissance-Forschungen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Martina Backes und Prof. Dr. Kathryn Starkey (Stanford)
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 18-20 c.t. (14-tägig)
<b>Raum</b>	HS 1098
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	00LE00V-ID120987
<b>Kommentar</b>	Die Ringvorlesung "Mittelalter- und Renaissance-Forschungen" ist ein zentraler Bestandteil des Masterstudiengangs "Mittelalter- und Renaissance-Studien (MaRS)" und gleichzeitig die offizielle Vortragsreihe des Freiburger Mittelalterzentrums. Renommierete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Freiburg sowie anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen präsentieren hier ihre Arbeit einem interdisziplinären Fachpublikum. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Das Programm wird rechtzeitig per Aushang bekannt gegeben. Bitte achten Sie auf die entsprechenden Plakate oder informieren Sie sich unter <a href="http://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de">www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de</a> .

<b>Titel</b>	Ringseminar Quellenkunde
<b>Dozierende</b>	Michael Schonhardt und Prof. Dr. Henrike Lähnemann (Oxford)
<b>Typ</b>	Seminar
<b>Kommentar</b>	<p>Der Umgang mit der mittelalterlichen Überlieferung ist eine zentrale Grundlage aller historisch arbeitenden Disziplinen. Das "Ringseminar Quellenkunde" soll den Studierenden des Masters "Mittelalter- und Renaissance-Studien" vertiefte Einblicke in die Arbeit mit den Quellen unterschiedlicher Fachbereiche ermöglichen. Das Angebot der beteiligten Disziplinen wird hier möglichst breit gefächert sein, sodass neben den Philologien und der Geschichtswissenschaft auch andere historisch arbeitende und am MaRS beteiligte Disziplinen vertreten sind. Die Studierenden sollen hierbei nicht nur im Umgang mit der Überlieferung geschult werden und einen Einblick in die Vielfalt mittelalterlicher Quellen bekommen, sondern auch im Rahmen eines interdisziplinären Umfeldes mit den unterschiedlichen Zugriffen auf die Quellen durch die verschiedenen Disziplinen vertraut gemacht werden.</p> <p>Die Veranstaltung wird als Kombi-Seminar angeboten bestehend aus der von Michael Schonhardt (Mittellatein) angebotenen Übung „Schrift und Buch im Mittelalter - Einführung in Paläographie und Kodikologie“ (siehe dazu „Übungen aus dem Bereich Sprache und Literatur“) und einem von Prof. Dr. Henrike Lähnemann (Germanistische Mediävistik) angebotenen</p>

Blockseminar. Weiterführende Informationen erhalten Sie in der ersten Seminarsitzung.

<b>Titel</b>	Forschungsdesign (Planung und Präsentation von Forschungsprojekten)
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	00LE00Ü-ID121817

# Vorlesungen

<b>Titel</b>	Ringvorlesung Mittelalter- und Renaissance-Forschungen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Martina Backes und Prof. Dr. Kathryn Starkey (Stanford)
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 18-20 c.t. (14-tägig)
<b>Raum</b>	HS 1098
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	00LE00V-ID120987
<b>Kommentar</b>	Die Ringvorlesung "Mittelalter- und Renaissance-Forschungen" ist ein zentraler Bestandteil des Masterstudiengangs "Mittelalter- und Renaissance-Studien (MaRS)" und gleichzeitig die offizielle Vortragsreihe des Freiburger Mittelalterzentrums. Renommierete Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Freiburg sowie anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen präsentieren hier ihre Arbeit einem interdisziplinären Fachpublikum. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Das Programm wird rechtzeitig per Aushang bekannt gegeben. Bitte achten Sie auf die entsprechenden Plakate oder informieren Sie sich unter <a href="http://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de">www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de</a> .

## Vorlesungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur

### Geschichte

<b>Titel</b>	Überblicksvorlesung Europa im 10. Jahrhundert
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 2006
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-20185
<b>Kommentar</b>	<p>Über Europa im 10. Jahrhundert zu sprechen, ist eine Herausforderung. Nach der Auflösung des gesamtfränkischen Reiches – zuletzt 885 bis 888 vereint – bildeten sich die nachkarolingischen Königreiche heraus. Ihre Entstehung hat einen prominenten Platz in den nationalen Meisterzählungen: die Anfänge Frankreichs und Deutschlands wurden in dieser Zeit gesucht und auch gefunden. Ziel der Vorlesung ist es dagegen, nach den anhaltenden Gemeinsamkeiten im nachkarolingischen Europa zu fragen. Im 9. Jahrhundert ausgeprägte Handlungsmuster und Rollenmodelle wirkten im 10. Jahrhundert fort, und Kommunikations- und Raumbeziehungen, etwa die Netzwerke der Intellektuellen, griffen noch lange über die neuen kleinteiligeren Herrschaftsräume hinaus. Die Vorlesung geht dieser Spannung zwischen karolingischen Kontinuitäten und erkennbaren Neuansätzen nach. Sie rückt dabei zum einen die politische Geschichte in den Mittelpunkt und behandelt die Entstehung des Reiches der Ottonen im Osten des Frankenreiches, das Ende der Karolinger in seinem Westen sowie die Rankämpfe im Königreich Italien. Zum anderen werden aber auch strukturell gemeinsame Phänomene, wie die alle Teile des ehemaligen Karolingerreiches gleichermaßen bedrohenden Normannen-, Ungarn- und Sarazeneinfälle oder der kulturelle Umbruch, der sich in einer abnehmenden Schriftlichkeit zu äußern scheint, erörtert. Die Vorlesung schließt an die Ausführungen des Sommersemesters an und ist der zweite Teil eines viersemestrigen Zyklus, dessen Teile aber auch einzeln mit Gewinn gehört werden können.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Timothy Reuter (Hrsg.), The New Cambridge Medieval history, Vol. 3: c. 900-c.1024, 2 Bde., 1998/1999; Hans-Werner Goetz, Europa im frühen Mittelalter (Handbuch der Geschichte Europas 2), 2003; Gerd Althoff/Hagen Keller, Die Zeit der späten Karolinger und Ottonen. Krisen und Konsolidierungen (888-1024) (Gebhardt - Handbuch der deutschen Geschichte 3), 2008.</p>

<b>Titel</b>	Burgen als Rechts- und Lebensraum
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Kurt Andermann
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 10-12 c.t.

<b>Raum</b>	HS 3219
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-20188

<b>Titel</b>	Überblicksvorlesung Begegnungen Europas mit der Welt. Handel, Kommunikation und kulturelle Transfers 1200-1500
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 12-14 c.t.
<b>Raum</b>	HS 2004
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-20187
<b>Kommentar</b>	<p>Bereits vor der Entdeckung Amerikas und der transatlantischen Expansion in der Frühen Neuzeit fand ein intensiver Austausch von Waren, Menschen und Ideen auf globaler Ebene statt. Europa wurde in erster Linie über Handelskontakte im östlichen Mittelmeerraum in den eurasischen Handelsraum eingebunden. Ein wichtiges verbindendes Element war das Weltreich der Mongolen, das die Entstehung eines übergreifenden Verkehrs- und Kommunikationsraums begünstigte, in dem Personen, Waren und Ideen schneller als je zuvor die Kontinente durchwanderten. Das Zerbrechen der „Pax Mongolica“ in der Mitte des 14. Jahrhunderts bildete ein Hauptmotiv für die Suche nach einem anderen Zugang zu den Reichtümern des Ostens, was letztlich zur Erschließung der atlantischen Seewege entlang der westafrikanischen Küste, ins Nordmeer und nach Amerika führte. Die Vorlesung widmet sich den religiösen, sozialen und wirtschaftlichen Verflechtungen sowie den kulturellen und technologischen Transfers, die in erster Linie durch Kaufleute aus den italienischen Stadtrepubliken angetrieben wurden.</p> <p>Die Vorlesung beginnt regulär in der ersten Vorlesungswoche, am 18. April 2018 werden wichtige Informationen zur Veranstaltung bekanntgegeben.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Borgolte, Michael: Mittelalter in einer größeren Welt. Eine europäische Kultur in globaler Perspektive. In: Historische Zeitschrift 295/1 (2012), S. 35-61; Ertl, Thomas / Limberger, Michael: Die Welt 1250-1500 (Globalgeschichte. Die Welt 1000-2000. Bd. 2). Wien 2009, S. 11-28; Mitterauer, Michael: Warum Europa? Mittelalterliche Grundlagen eines Sonderweges. München 2003.</p>

### Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte

<b>Titel</b>	Haut und Hülle. Byzantinische Reliquiare und ihre Bilder
<b>Dozierende</b>	Fabian Stroth
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 16-18 c.t.

<b>Raum</b>	HS 1015
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53V-CA-SS18
<b>Kommentar</b>	<p>Reliquien, das sind zumeist unansehnliche Reste, etwa Knochen, Holzsplitter, ein blut- oder ölgetränktes Textilfragment, Steine oder Erde. Sie selbst tragen kein sichtbares Zeichen der ihnen zugeschriebenen Heiligkeit. Es sind aufwendige ›Hüllen‹, die Reliquien aus dieser Aporie befreien und ihnen Authentizität und Autorität verleihen; aus Dingen werden Artefakte. Der Begriff der Hülle formuliert <i>a priori</i> ein Spannungsfeld zwischen innen und außen. Hüllen verbergen und schützen (umhüllen), ermöglichen zugleich aber auch Zugang und gesteigerte Sichtbarkeit (enthüllen). Eine vermeintlich restringierte Präsenz (verbergen), entpuppt sich also als Mittel zur gesteigerten Wirkmächtigkeit. Techniken und Praktiken des Umhüllens und Enthüllens byzantinischer Reliquien sind vielfältig. So können neben den Reliquienbehältern, ihrer Gestaltung, den Bildern und Inschriften auch die Kontexte ihrer Verwahrung und Zugänglichkeit (Architektur), ja sogar die hagiographischen Texte als ›Hüllen‹ eine gewinnbringende Betrachtung erfahren. Die Vorlesung wird die oft prächtige, teils skurrile Materialisierung byzantinischen Reliquienkults vor Augen führen. In welchem Verhältnis stehen die Strategien des Verhüllens und Enthüllens zu den Objekten – Bildern – Texten und umgekehrt?</p> <p>Erste Texte und Bilder zur Vorlesung finden sie auf ILIAS (Passwort: <i>Hülle</i>). Zu erbringende Studienleistung: Klausur am Ende des Semesters.</p>
<b>Literatur</b>	<p>B. Reudenbach, Reliquiare als Heiligkeitsbeweis und Echtheitszeugnis. Grundzüge einer problematischen Gattung, in: B. Reudenbach et al. (Hrsg.), Vorträge aus dem Warburg-Haus 4 (Berlin 2000) 1–36. H. Röckelein, Die „Hülle der Heiligen“. Zur Materialität des hagiographischen Mediums, in: B. Reudenbach – G. Toussaint (Hrsg. ), Reliquiare im Mittelalter (Berlin 2005) 75–88. C. Hahn – H. Klein (Hrsg.), Saints and Sacred Matter: the Cult of Relics in Byzantium and Beyond (Washington D.C. 2015). C. Hahn, What Reliquaries Do for Relics, <i>Namen</i> 57, 2010, 284–316.</p>

## Kunstgeschichte

<b>Titel</b>	Kunstgeschichte im Überblick I: Mittelalter
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Hans Hubert
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1010
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20V-ID1000
<b>Kommentar</b>	Der Begriff „Mittelalter“ bezeichnet die lange Zeitspanne von der Spätantike bis zur Renaissance und damit die Periode, in der das antike Weltreich zerfiel, sich Europa christianisierte und der Grundstein für den modernen

## Literatur

Staatenverbund gelegt wurde. Die Humanisten der Renaissance prägten für diese Phase den Namen *media aetas* und propagierten die Vorstellung einer „dunklen“ und weitgehend kunstlosen Zeit, die nachhaltige Wirkungen gezeitigt hat. Die Vorlesung behandelt die innere Periodisierung dieser Epoche und bietet anhand ausgewählter Themen und Beispiele einen Überblick über die wesentlichen Entwicklungen mittelalterlicher Kunst in den drei Hauptgattungen (Architektur, Malerei, Plastik). Sie wird spezifische methodische Probleme anreißen, die bei der Behandlung mittelalterlicher Kunst auftreten und verdeutlichen, wie präsent mittelalterliche Kunstformen nicht zuletzt durch ihre Wiederbelebungen im 19. und 20. Jahrhundert noch heute sind.

Eine gute Einführung und Überblick über die Breite der mittelalterlichen Kunstproduktion bieten die verschiedenen Bände der Reihe *Universum der Kunst*.

André Grabar, *Die Kunst des frühen Christentums: von den ersten Zeugnissen christlicher Kunst bis zur Zeit Theodosius' I* (*Universum der Kunst* 9), München 1967. Jean Hubert, Jean Porcher, Wolfgang Fritz Volbach, *Frühzeit des Mittelalters: von der Völkerwanderung bis an die Schwelle der Karolingerzeit* (*Universum der Kunst* 12), München 1968. Jean Hubert, Jean Porcher, Wolfgang Fritz Volbach, *Die Kunst der Karolinger: von Karl dem Großen bis zum Ausgang des 9. Jahrhunderts* (*Universum der Kunst* 13), München 1969. Anthony Cutler; Jean-Michel Spieser, *Das mittelalterliche Byzanz: 725 – 1204*. (*Universum der Kunst* 41), München 1996. Xavier Barral i Altet, Francois Avril, Danielle Gaborit-Chopin, *Romanische Kunst I. Mittel- und Südeuropa: 1060-1220* (*Universum der Kunst* 29), München 1983. Xavier Barral i Altet, Francois Avril, Danielle Gaborit-Chopin, *Romanik II: Nord- und Westeuropa: 1060-1220* (*Universum der Kunst* 30), München 1984. Louis Grodecki, *Die Zeit der Ottonen und Salier* (*Universum der Kunst* 20), München 1973. Willibald Sauerländer, *Das Jahrhundert der großen Kathedralen: 1140 – 1260. Gotik I* (*Universum der Kunst* 36), München 1990. Alain Erlande-Brandenburg, *Triumph der Gotik: 1260 – 1380. Gotik II* (*Universum der Kunst* 34), München 1988. Roland Recht und Albert Châtelet, *Ausklang des Mittelalters: 1380 – 1500. Gotik III* (*Universum der Kunst* 35), München 1989.

## Titel

Anmutigste Anmut? – Zum Nachleben der Antike in der Malerei der Frühen Neuzeit

## Dozierende

Prof. Dr. Annette Schreurs-Morét

## Uhrzeit

Mitwoch, 16-18 c.t.

## Raum

HS 1010

## Typ

Vorlesung

## Veranstaltungsnummer

06LE20V-IDSoSe2018-2

## Kommentar

Die Wiederentdeckung der antiken Welt markiert den Beginn einer neuen Epoche: Die Renaissance als Wiedergeburt der Antike. „Anmutigste Anmut“ sei in den antiken Statuen zu finden, so formuliert es der Vater der Kunstgeschichte, Giorgio Vasari, in seinen *Viten* von 1568. Und ebenso

## Literatur

beobachtet er, wie die Künstler dieser Generation (von Leonardo bis zu Michelangelo), die sich von dem Blick auf die antiken Statuen inspirieren ließen, den „spröden, groben und schneidenden Stil“ aufgaben, der vorher die Malerei bestimmte. Doch nicht nur die Maler im Italien des 16. Jahrhunderts nahmen sich die antiken Werke zum Vorbild, vor allem im 17. Jahrhundert wurde die Antike in vielen europäischen Ländern zur wichtigsten Referenz. Während das Zeichnen nach antiken Statuen, die Lektüre antiker Schriften und die Begeisterung für die mythologische Welt der antiken Götter das akademische Künstlerleben der meisten Maler bestimmte, gab es in Deutschland und den Niederlanden (u.a. mit Dürer und Rembrandt) jedoch auch Vertreter, die einen ironischen oder sogar kritischen Blick auf das dominante Vorbild der Antike warfen. Das hohe Ideal einer perfekten Form, das den antiken Künstler Zeuxis die schönste Frau aus fünf vortrefflichen Vorbildern zusammensetzen ließ, wurde von Künstlern wie Rubens auf einen kritischen Prüfstand gestellt. Die Frage danach, wie die „anmutigste Anmut“ zu definieren sei, musste neu gestellt werden. Zu den Inhalten der Vorlesung: Um einen Überblick über die Vielzahl von Ansätzen zu geben, mit denen sich die antiken Werke der Bildhauerei in der Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts spiegeln, sollen die Hauptwerke antiker Skulptur als Ausgangspunkt dienen: *Der Apoll vom Belvedere* und der *Laokoon* in Rom, die *Venus Medici* in Florenz und viele andere Bildwerke. Zunächst gilt dabei die Aufmerksamkeit den Motivationen des Sammelns und den Interessen der frühen Sammler (Freude an der Anmut der Statuen, humanistischer Forscherdrang, Repräsentationswille). Die Antikensammlungen, meist in Palästen, Villen oder den dazugehörigen Gärten beherbergt, wurden im Laufe des 16. Jahrhunderts zu wichtigen Treffpunkten von Künstlern und Gelehrten und damit zu einem fruchtbaren Ausgangspunkt für Wissenschaft und Kunst.

Das Fortleben der antiken Werke in hochberühmten Beispielen der Malerei (z.B. Botticellis *Geburt der Venus*, Tizians *Venus und Adonis*) und, im Vergleich dazu auch in der Bildhauerei (Bandinellis *Orpheus* und Berninis *Apoll und Daphne*) soll im Rahmen der Vorlesung also ebenso dargestellt werden wie die verschiedenen (manchmal ironischen oder kritischen) Perspektiven bei Dürer, Rembrandt oder Rubens, mit denen sich die Maler in der frühen Neuzeit der Antike näherten.

Giorgio Vasari, *Kunstgeschichte und Kunsttheorie. Eine Einführung in die Lebensbeschreibungen berühmter Künstler anhand der Proemien*, übers. v. V. Lorini, hrsg., eingeleitet und komm.v. M. Burioni u. S. Feser, Berlin 2004. Gunter Schweikhart, *Die Kunst der Renaissance. Ausgewählte Schriften*, Köln 2001. Jürgen Müller, „Een antieckse Laechon“. Ein Beitrag zu Rembrandt's ironischer Antikenrezeption, in: *Dissimulazione onesta oder Die ehrliche Verstellung. Von der Weisheit der versteckten Beunruhigung in Wort, Bild und Tat*, Martin Warnke zu Ehren, hrsg. v. H. Bredekamp, M. Diers, Hamburg 2007, S. 105-130. Francis Haskell / Nicholas Penny, *Taste and the antique. The Lure of classical Sculpture, 1500-1900*, New Haven 1981. Phyllis Pray Bober / Ruth Rubinstein, *Renaissance Artists and Antique Sculpture. A Handbook of Sources*, neue, überarbeitete und ergänzte Ausgabe der editio princeps London 1986, London 2010.

## Musikwissenschaft

<b>Titel</b>	Die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Christian Berger
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 18-20 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1119
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE28V-21_SS18
<b>Kommentar</b>	Ausgehend von den Neuerungen zu Beginn des 15. Jahrhunderts (Dufay, Oswald, Binchois) wird uns der Gang über das Loiretal (Ockeghem, Busnoys) zu Josquin führen, mit dem das 16. Jahrhundert erreicht wird. Pietro Aaron wird die Musiktheorie dieses Jahrhunderts eröffnen, bevor dann die sogenannten Niederländer de Rore, Lasso, aber auch Palaestrina zu Wort kommen werden.

## Vorlesungen aus dem Bereich Sprache und Literatur

### Germanistik

<b>Titel</b>	Angst. Zur Literarisierung einer Emotion im Mittelalter
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Martina Backes
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1010
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10V-18101
<b>Kommentar</b>	<p>Angst vor Fremden, Angst vor Wirtschaftskrisen, Angst vor Krankheiten, Klimawandel, Globalisierung, vor Terror und Gewalt – die Liste der aktuellen Ängste, die unsere Gegenwart prägen, scheint lang. Dabei beeinflussen reale und vermeintliche Bedrohungen und die ausgeprägte oder diffuse Angst vor ihnen sowohl das persönliche Leben jedes Einzelnen als auch die gesellschaftliche Öffentlichkeit. Denn Ängste werden nicht nur individuell spontan erlebt, sondern sind als kollektive Phänomene zugleich kulturell vermittelt, werden unterschiedlich kommuniziert, in Gesellschaftsdebatten zu den verschiedensten Zwecken instrumentalisiert, literarisch ausphantasiert und in vielerlei Weise mehr oder weniger aufwendig medial inszeniert. So sind etwa apokalyptische Endzeitvisionen ein einträgliches Kinogeschäft, wie zahlreiche Weltuntergangsfilme zeigen, die häufig unter Rückgriff auf Vorstellungen vergangener Kulturen Angst und Schrecken in technisch perfekt konstruierte moderne Bilder umsetzen. Dabei wird nicht zuletzt das Mittelalter immer wieder als Vergleichsepoche bemüht, wenn es um die Vorstellung einer „finsternen“, von Angst und Schrecken geprägten Zeit und den Versuch einer kulturhistorischen Einordnung aktueller Phänomene geht. Ausgehend von Ansätzen der Historischen Emotionsforschung, die sich in den letzten Jahrzehnten auch im Bereich der Mediävistik verstärkt um die Erforschung der kulturellen Codierung von Gefühlen bemüht, möchte die Vorlesung der Frage nachgehen, welche Ängste das Leben der Menschen im Mittelalter geprägt haben, wie sie versprachlicht und literarisiert wurden und welche Bewältigungsstrategien die literarischen Texte je nach Gattung ihren Zuhörern und Lesern anboten. Dabei soll nicht nur ein fundierter Einblick in die Lebenswelten und die Literatur einer vergangenen Epoche gegeben werden, sondern vor dem historischen Hintergrund zugleich die Aufmerksamkeit für die Bedingtheiten unseres zeitgenössischen Umgangs mit Ängsten geschärft werden.</p> <p>Lernziele: Die Vorlesung vertieft das für ein Verständnis der mittelalterlichen Literatur unverzichtbare Wissen über Lebenswelt und Denkformen einer vormodernen Gesellschaft, bietet literarhistorisch einen breiten Einblick in Gattungen der mittelalterlichen Literatur, erläutert die Positionen wichtiger Autoren und führt aus mediävistischer Perspektive methodisch in das Gebiet der historischen Emotionsforschung ein.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Mündliche Prüfung im Rahmen des fachwissenschaftl. Wahlmoduls (2 ECTS) in der letzten Semester- bzw.</p>

## Literatur

ersten Ferienwoche. Zu erbringende Studienleistung: Klausur in der letzten Semesterwoche (Montag, 16. Juli 2018, 10-12 Uhr).

Einführung: Georges Duby, Unseren Ängsten auf der Spur. Vom Mittelalter zum Jahr 2000, Köln 1996; Jean Delumeau, Angst im Abendland. Die Geschichte kollektiver Ängste im Europa des 14. bis 18. Jahrhunderts, Reinbek bei Hamburg 1985 (Originalausgabe: La Peur en Occident, XIVe – XVIIIe siècles, Paris 1978); Peter Dinzelbacher, Angst im Mittelalter. Teufels-, Todes- und Gotteserfahrung. Mentalitätsgeschichte und Ikonographie, Paderborn 1996; Claude Lecouteux, Das Reich der Nachtdämonen. Angst und Aberglaube im Mittelalter, Düsseldorf 2001; Angst und Schrecken im Mittelalter, hg. v. Annette Gerok-Reiter u.a. (Das Mittelalter 12), Berlin 2007. – Ingrid Kasten, Stand und Perspektiven der historischen Emotionsforschung, in: JOWG 15 (2005), S.33-48; Rüdiger Schnell, Historische Emotionsforschung. Eine mediävistische Standortbestimmung, in: Frühmittelalterliche Studien 38 (2004), S.173-276; ders., Erzähler – Protagonist – Rezipient im Mittelalter, oder: Was ist der Gegenstand der literaturwissenschaftlichen Emotionsforschung? In: IASL 33 (2008), S.1-51; Johannes F. Lehmann, Geschichte der Gefühle. Wissensgeschichte, Begriffsgeschichte, Diskursgeschichte, in: Handbuch Literatur und Emotionen, hg. v. Martin von Koppenfels u.a. Berlin u.a. 2016, S.140-157.

## Titel

Sprachwandel in der Vormoderne

## Dozierende

PD Dr. Johanna Thali

## Uhrzeit

Mittwoch, 14-16 c.t.

## Raum

HS 1016

## Typ

Vorlesung

## Veranstaltungsnummer

05LE10V-17120

## Kommentar

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Sprachwandelprozesse des Deutschen in der Vormoderne. Die Herausbildung der deutschen Sprache aus dem Verbund der indoeuropäischen und der germanischen Sprachen soll ebenso thematisiert werden wie die räumliche Gliederung des Deutschen in diachroner Perspektive. Mit Blick auf die mittelalterliche Handschriftenkultur werden die schwierigen Anfänge der Verschriftlichung der deutschen Sprache dargestellt, das Verhältnis von Laut und Schrift sowie das – sich im Laufe der Jahrhunderte wandelnde – Verhältnis von Latein und Deutsch. Einen Schwerpunkt der Vorlesung bildet der im 15. Jahrhundert einsetzende Prozess der Standardisierung des Deutschen und seiner Entwicklung zu einer überregionalen Dachsprache. Dieser sich nur langsam vollziehende Prozess soll in Verbindung mit seinen medialen, geistesgeschichtlichen und institutionellen Voraussetzungen betrachtet werden (Medienwandel von der Handschrift zum gedruckten Buch, Reformation, Kanzleien, Sprachgesellschaften). Einen weiteren Schwerpunkt bildet der Bedeutungswandel: Anhand von Beispielen soll exemplarisch gezeigt werden, dass Untersuchungen zur historischen Semantik Rückschlüsse

<b>Literatur</b>	<p>auf geänderte Vorstellungen und Einstellungen erlauben, wie sich etwa am Wortfeld zum Lesen und Schreiben oder zu Sterben und Tod ablesen lässt. Die Geschichte der deutschen Sprache wird konsequent aus einer kulturhistorischen Perspektive dargestellt.</p> <p>Die Vorlesung wird in der letzten Sitzung mit Klausur abgeschlossen.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Mündliche Prüfung (benotet) von 15 Minuten über den gesamten Vorlesungsstoff mit zwei individuell vereinbarten Schwerpunkten (voraussichtlich am Mittwochmorgen der letzten Semesterwoche)</p> <p>Zu erbringende Studienleistung: Studienleistung (2 ECTS): Die Vorlesung wird in der letzten Semesterwoche mit einer Klausur abgeschlossen.</p> <p>Wilhelm Schmidt, Geschichte der deutschen Sprache. Ein Lehrbuch für das germanistische Studium, Stuttgart 2007.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Mittelalterliche Erzählstoffe im Bildmedium
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Stefan Matter
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	HS 2004
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10Ü-18104
<b>Kommentar</b>	<p>In einer primär oralen Gesellschaft wie der mittelalterlichen spielen Bilder eine entscheidende Rolle in der Vermittlung literarischer Inhalte. Für die meisten Menschen ist neben dem gesprochenen Wort – in der Predigt, im Liedvortrag, im Gespräch – das Bild das einzige Medium, über das sie komplexe Zusammenhänge in verständlicher Form vorgestellt bekommen. Weil uns die mündliche Seite der mittelalterlichen Literaturvermittlung heute fast gänzlich verloren ist, kommt der Bildwelt dieser Zeit für die Mediävistik eine besondere Bedeutung zu. Die Vorlesung konzentriert sich thematisch auf die großen Erzählstoffe des deutschsprachigen Mittelalters und präsentiert deren bildlichen Umsetzungen anhand ausgewählter Beispiele.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Horst Wenzel, Hören und Sehen, Schrift und Bild. Kultur und Gedächtnis im Mittelalter, München 1995; Norbert H. Ott, Literatur in Bildern. Eine Vorbemerkung und sieben Stichworte, in: Literatur und Wandmalerei I. Erscheinungsformen höfischer Kultur und ihre Träger im Mittelalter. Freiburger Colloquium 1998, hg. von Eckart Conrad Lutz, Johanna Thali und René Wetzel, Tübingen 2002, S. 153–197; Michael Curschmann, Epistemologisches am Schnittpunkt von Wort und Bild, in: ders., Wort – Bild – Text. Studien zur Medialität des Literarischen in Hochmittelalter und früher Neuzeit, Bd. 1–2 (Saecula spiritalia 43/44), Baden-Baden 2007, Bd. 1, S. 21–67</p>

## Anglistik

<b>Titel</b>	Major Changes in the History of English
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Brigitte Halford
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3219
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02V-SS1513
<b>Kommentar</b>	<p>This lecture is an introduction to the history of the English language and at the same time an introduction to the methods and concepts of historical linguistics as a discipline. We will follow the development of English over 1500 years. In the so-called Old English period the language was highly inflectional with grammatical gender and a complex grammar. Things have changed dramatically since then, rendering Present-Day English a more or less analytical language with rigid word order, over 50% non-Germanic vocabulary, and a quite chaotic spelling system. You will learn to explain many oddities of English today as remnants of earlier stages of the language. Following the development of English, we will discuss historical events relevant for linguistic changes such as Viking raids, rule and settlement, the Norman Conquest, the industrial revolution and others. A look at current debates on the theory of linguistic change will round up the term.</p> <p>Zu erbringende Studienleistung: Final written exam on July 16. Note: this lecture series will be accompanied by tutorials.</p> <p>Bitte beachten Sie zum Online-Belegverfahren die unter <a href="http://www.anglistik.uni-reiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis">http://www.anglistik.uni-reiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis</a> bereitgestellten Informationen.</p>
<b>Literatur</b>	Lecture slides and further references will be provided on ILIAS.

## Mittellatein

<b>Titel</b>	Erzählen in der Vormoderne
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Stefan Tilg und JProf. Dr. Eva von Contzen
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 18-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1098
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE67V-19
<b>Kommentar</b>	<p>Wie wurde in der Vormoderne erzählt? Gab es ein spezifisch antikes, mittelalterliches oder frühneuzeitliches Verständnis von Erzählen und Erzählungen? Wo und in welchem Maß gibt es Kontinuitäten? Wie lassen sich die Konventionen und Parameter vormoderner Erzählpraktiken aus moderner literaturtheoretischer und narratologischer Perspektive beschrei-</p>

ben? Ausgehend von konkreten Beispielen und Fallstudien wollen wir diese und ähnliche Fragestellungen in den Blick nehmen und setzen uns zum Ziel, das „Wie“ vormodernen Erzählens zu beleuchten und zugleich in Bezug auf moderne Theorien kritisch zu hinterfragen. Ausgangspunkt der Vorträge sind etablierte erzähltheoretische Kategorien wie Autor und Erzähler, Perspektive, Handlungsmotivation oder Figurendarstellung, aber auch Fragen nach Gattungsgeschichte, epochenspezifischen Erzählmustern oder den Aufgaben und Herausforderungen einer historisch und/oder diachron orientierten Narratologie. Im Zentrum stehen Antike, Mittelalter und Frühe Neuzeit, die Moderne wird als Vergleichs- und Kontrastgröße aber immer mitgedacht.

26. April	Jonas Grethlein (Heidelberg): Die moderne Narratologie, ein Segen für die Klassische Philologie
3. Mai	Dennis Pausch (Dresden): „Wie der homerische Zeus...“: Antike Sichtweisen auf die Perspektive der Erzählung
10. Mai	Christi Himmelfahrt
17. Mai	Cédric Scheidegger Lämmle (Basel): Den Rahmen erzählen. Konfigurationen von Zeit in den Vergangenheitsdialogen Ciceros
24. Mai	Pfingstpauze
31. Mai	Fronleichnam
7. Juni	Irene de Jong (Amsterdam): Narratology and Historiography: Herodotus on the 'aufhaltsame Aufstieg' of Polycrates of Samos
14. Juni	Seraina Plotke (Basel): Wer spricht? Medialität und Materialität mittelalterlicher Erzählinstanzen
21. Juni	Bernd Røling (Berlin): Die Logik des Phantastischen: die Narration von Anderswelt in der mittelalterlichen Artus-Epik
28. Juni	Stefan Tilg (Freiburg): Konzepte fiktionalen Erzählens im neulateinischen Roman
5. Juli	Judith Frömmer (Freiburg): Episches Erzählen als <i>arte della guerra</i> : Machiavelli – Ariosto – Tasso
12. Juli	Tobias Bulang (Heidelberg): Sprache - Wissen - Erzählen. Johann Fischarts deutsche Übertragung des <i>Gargantua</i> von Francois Rabelais
19. Juli	Eva von Contzen (Freiburg): Vom Nicht-Erzähl(t)en. Die Grenzen einer historischen Narratologie?

Leistungsanforderungen: Essay, basierend auf Aspekten von drei Sitzungen Ihrer Wahl (3 Seiten für 2 ECTS, 6 Seiten für 3 ECTS, 10 Seiten für 4

ECTS). Leitlinien dafür werden auf ILIAS veröffentlicht.

## Skandinavistik

<b>Titel</b>	Runen, Skalden, Sagas. Überblick über die skandinavische Literatur (und Kultur) des Mittelalters
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Matthias Teichert
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	R 00 006 (Wilhelmstraße 26)
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10Ü-18104
<b>Kommentar</b>	
<b>Literatur</b>	

## Vorlesungen aus dem Bereich Wissen und Weisheit

### Theologie

<b>Titel</b>	Aktuelle Probleme in historischer Perspektive
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dr. Thomas Böhm
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 8-10 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3043
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17V-17-1-1
<b>Kommentar</b>	<p>In der frühen Kirche musste geregelt werden, welche Schriften als maßgeblich für die Konsensbildung angesehen werden. Neben die Septuaginta treten deshalb in einem langen anhaltenden Prozess zahlreiche Texte, die kanonisiert werden, und solche, die abgelehnt werden. In der Vorlesung soll nachgezeichnet werden, wie der Kanonisierungsprozess vor sich ging und welche theologischen Vorgaben eine Rolle spielten.</p> <p>Zwingende Voraussetzung: Die Voraussetzungen für diese Veranstaltung entnehmen Sie dem jeweiligen Modulhandbuch. Zu erbringende Prüfungsleistung: Die Prüfungsmodalitäten entnehmen Sie dem jeweiligen Modulhandbuch.</p>
<b>Literatur</b>	Wird zu Beginn der Vorlesung bekannt gegeben.

# Proseminare

## Proseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur

### Geschichte

<b>Titel</b>	Frankreich im 15. Jahrhundert
<b>Dozierende</b>	Dr. Laury Sarti
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 8.30-10 s.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20184
<b>Kommentar</b>	<p>Das 15. Jahrhundert steht für das Ende des Mittelalters, eine Epoche, die für Frankreich große Veränderungen mit sich brachte. Dieses Jahrhundert sah das Ende des Hundertjährigen Krieges und des Rittertums, die Blüte und das Ende des burgundischen Hofes, dessen Herzog 1454 mit seinem Plan mit einem Kreuzzug Konstantinopel zurückzuerobern scheiterte, das Erstarren einer zunehmend zentralisierten französischen Königsherrschaft und Administration, die Entstehung einer auf das Gebiet Frankreichs bezogenen französischen Identität sowie den Ausbau der Universität, und damit die zaghaften Anfänge einer humanistischen Renaissance. Ziel dieses Proseminars ist sich vor dem Hintergrund aktueller Forschungsliteratur und einer Auswahl zeitgenössischer Quellen mit den hier erwähnten wie anderen verwandten Themen zu beschäftigen. Hierzu werden von den Teilnehmern verfasste Rezensionen von Forschungsliteratur gelesen und diskutiert, um dabei den Umgang mit Quellen(editionen) und der Forschungsliteratur sowie die Arbeitstechniken der Quellenkritik und die Formulierung möglicher Interpretationsansätze zu erlernen oder weiter zu vertiefen.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 15.08.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 16.07.2018 und 05.10.2018.</p> <p>Zu erbringende Studienleistung: Von den Teilnehmern wird erwartet, dass sie neben der regelmäßigen Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen ein Referat halten und mindestens eine Rezension schreiben. Das Proseminar wird mit einer mündlichen Prüfung oder einer Hausarbeit abgeschlossen.</p>
<b>Literatur</b>	Joachim Ehlers, Der Hundertjährige Krieg, München 2009; Joachim Ehlers, Geschichte Frankreichs im Mittelalter, Darmstadt 2009; Claudia Opitz-Belakhal, Geschichte Frankreichs. Bd. 1: Vom Mittelalter bis zur

<b>Titel</b>	Das 7. Jahrhundert - ein "Dunkles Zeitalter"?
<b>Dozierende</b>	Dr. Laury Sarti
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20183
<b>Kommentar</b>	<p>Im Dunkeln des frühen Mittelalters gilt das 7. Jahrhundert als seine finsternste Episode. Die Bezeichnung „Dark Age“ wird in der Forschung aber nicht nur in Bezug auf den barbarischen Westen sondern auch in Bezug auf den byzantinischen Osten verwendet. Grund hierfür sind die wenig erhaltenen Quellen aus dieser Zeit, ein Umstand, der sich im Westen nicht nur auf die Schriftzeugnisse bezieht, sondern auch die Archäologie miteinschließt. Das 7. Jahrhundert war von vielen kleinräumigen kriegerischen Konflikten geprägt, welche im Westen im Rahmen regionaler Machtkämpfe und im Osten bedingt durch die arabische Bedrohung ausgefochten wurden. Dennoch stellt diese Zeit auch ein wichtiger Scheidepunkt am Übergang von antiken zu mittelalterlichen Gesellschaftsformen dar. Ziel dieses Proseminars ist sich vor dem Hintergrund aktueller Forschungsliteratur und einer Auswahl zeitgenössischer Quellen (aus dem westlichen und dem byzantinischen Bereich) mit den hier kurz angesprochenen wie weiteren verwandten Themen zu beschäftigen. Hierzu werden von den Teilnehmern verfasste Rezensionen von Forschungsliteratur gelesen und diskutiert, um dabei den Umgang mit Quellen(editionen) und der Forschungsliteratur sowie die Arbeitstechniken der Quellenkritik und die Formulierung möglicher Interpretationsansätze zu erlernen oder weiter zu vertiefen.</p> <p>Gute Englischkenntnisse und die Bereitschaft längere englische Quellauszüge und Sekundärliteratur zu lesen, sind für die Teilnahme unabdingbar.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 15.08.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 16.07.2018 und 05.10.2018.</p> <p>Zu erbringende Studienleistung: Von den Teilnehmern wird erwartet, dass sie neben der regelmäßigen Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen ein Referat halten und mindestens eine Rezension schreiben. Das Proseminar wird mit einer mündlichen Prüfung oder einer Hausarbeit abgeschlossen.</p>
<b>Literatur</b>	Alessandro Gnasso, Emanuele Ettore Intagliata, Thomas J. MacMaster, Bethan N. Morris (Hg), The long seventh century. Continuity and discontinuity in an age of transition, Oxford 2015; Constantin Zuckerman

(Hg), *Constructing the seventh century*, Paris 2013; Paul Fouracre, *Francia in the seventh century*, in: Christopher Allmand (Hg), *The New Cambridge Medieval History. Vol. 7: 1415-1500*, University of Liverpool 2008, 371–396; Andrew Louth, *The Byzantine Empire in the seventh century*, in: Christopher Allmand (Hg), *The New Cambridge Medieval History*.

<b>Titel</b>	Das Heilige Römische Reich deutscher Nation
<b>Dozierende</b>	Dr. Christian Kühner
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	R 1, Peterhof
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-201811
<b>Kommentar</b>	<p>In der Frühen Neuzeit war der deutschsprachige Raum nicht in Form eines oder mehrerer Nationalstaaten organisiert, sondern dort befand sich das Heilige Römische Reich deutscher Nation, aus der Rückschau auch vereinfachend „das Alte Reich“ genannt. Die zeitgenössischen Staatstheoretiker stellte dieses Gebilde vor das Problem, dass es sich der Zuordnung zu den klassischen Staatsformen Monarchie, Aristokratie und Demokratie entzog. Tatsächlich handelte es sich um eine Art lockeren Dachverband, der sich über Territorien ganz unterschiedlicher Art und Größe wölbte: An der Seite einer Handvoll größerer Territorien wie Bayern, Sachsen oder Brandenburg, die in ihrer Gestalt einigermaßen vertraut erscheinen, standen Gebilde, die sich aus heutiger Sicht weit fremdartiger darstellen, so etwa die sogenannten Hochstifte, in denen Fürstbischöfe herrschten, die Reichsabteien, die vielen kleinen Grafschaften, die Reichsstädte oder die Reichsritterschaft.</p> <p>Das Seminar will das Alte Reich einerseits als politisches System vorstellen und seine wichtigsten Institutionen, ihre Funktionsweise und die politische Kultur des Reiches erläutern; es will andererseits wichtige Wendepunkte in der frühneuzeitlichen Geschichte des Alten Reiches unter die Lupe nehmen. So sollen die Reichsreform um 1500, die Auswirkungen der Reformation auf das politische Gefüge des Reiches (insbesondere in Form des Augsburger Religionsfriedens 1555), der Dreißigjährige Krieg und der Westfälische Frieden, die Entwicklungen nach dem Dreißigjährigen Krieg (insbesondere mit der Entstehung des „Immerwährenden Reichstags“ in Regensburg), die zunehmende Lähmung des Reichsverbands durch den preußisch-österreichischen Dualismus im 18. Jahrhundert und schließlich der Untergang des Alten Reiches im Zuge der napoleonischen Kriege betrachtet werden.</p> <p>Das Seminar versteht sich als Einführung in Grundprobleme frühneuzeitlicher deutscher Geschichte; es will gleichzeitig auch Grundprobleme frühneuzeitlicher politischer Geschichte, z.B. die Prägung frühneuzeitlicher Politik durch symbolische Kommunikation, thematisieren.</p>

<b>Literatur</b>	<p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 05.09.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 16.07.2018 und 05.10.2018.</p> <p>Axel Gotthard, Das Alte Reich, Darmstadt 5. Aufl. 2013; Barbara Stollberg-Rilinger, Des Kaisers alte Kleider. Verfassungsgeschichte und Symbolsprache des Alten Reiches, München 2008; Peter H. Wilson, The Holy Roman Empire. A Thousand Years of Europe's History, London 2016; Georg Schmidt, Geschichte des Alten Reiches. Staat und Nation in der Frühen Neuzeit, 1495-1806, München 1999; Peter Claus Hartmann, Das Heilige Römische Reich deutscher Nation in der Neuzeit, 1486-1806, Stuttgart 2005; Bruno Gebhardt/Rolf Häfele (Hg.), Handbuch der deutschen Geschichte, 10. Aufl., Bde. 9-12, Stuttgart 2001-2006.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Könige, Bischöfe und Adel im 10. Jahrhundert – Die Ottonen (919-1024)
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1236
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-201812
<b>Kommentar</b>	<p>Das Proseminar führt am Zeitalter der ottonischen Könige und Kaiser (919-1024) in aktuelle Zugänge der Mittelalterforschung ein. In diesem Zeitraum sah die ältere Forschung die Anfänge des deutschen Reiches. Jeder der Herrscher von Otto I. (936-973) bis zu Heinrich II. (1002-1024) ist deshalb Bestandteil der Galerie hochmittelalterlicher Könige und Kaiser, die seit dem 19. Jahrhundert die Meistererzählung deutschen Geschichte illustrierte. Die jüngere Forschung hat an der Ottonenzeit exemplarisch neue Zugänge erprobt: zur politischen Kommunikation, in dem sie den Blick auf Konfliktführung und Rituale richtete; zum methodischen Umgang mit in einer (semi-)oralen Gesellschaft entstehender Geschichtsschreibung oder zu Frage fragiler Staatlichkeit bis hin zur Annahme, die Zeit sei gekennzeichnet durch eine „Königsherrschaft ohne Staat“. Die jüngste Forschung steht vor der Herausforderung das ostfränkisch-deutsche Reich und die Ottonen neu in den Rahmen der europäischen Entwicklungen dieser Zeit zu verorten, ein Schritt, der vor dem Hintergrund der nationalen Geschichtstraditionen seit dem 19. Jahrhundert nicht einfach ist. Die Ottonen bieten sich also in vielfacher Hinsicht an, um in Zugänge und Fragestellungen der mittelalterlichen Geschichtsforschung einzuführen. Neben dem verpflichtenden Tutorat wird der begleitende Besuch der Vorlesung empfohlen.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 30.09.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 16.07.2018 und 05.10.2018.</p>

<b>Literatur</b>	Gerd Althoff, Die Ottonen: Königsherrschaft ohne Staat, 3. Aufl., Stuttgart 2013; Ludger Körntgen, Ottonen und Salier, 3. Aufl., Darmstadt 2010.
------------------	--

<b>Titel</b>	Stadt im Mittelalter
<b>Dozierende</b>	Dr. Pia Eckhart
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-201813
<b>Kommentar</b>	<p>Die mittelalterliche Stadt steht immer wieder im Fokus der unterschiedlichsten historischen Forschungsrichtungen: richten sich ihre Fragen nun auf Vergesellschaftungsformen oder soziale und politische Organisation, Kommunikation, Raum, materielle Kultur, Rituale, Geschlechterbeziehungen, Konsum, religiöse Koexistenz – die Untersuchungsgegenstände finden sich sehr oft in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt. Was macht die Stadt so attraktiv für die unterschiedlichen Erkenntnisziele? Galt sie der älteren Politik- und Verfassungsgeschichte als Vorform der bürgerlichen Autonomie und wurden die Städte vor allem als Motoren von Wirtschaft und Handel betrachtet, wecken urbane Lebensformen inzwischen vor allem das Interesse aufgrund ihrer hohen sozialen Differenzierung und komplexer Kommunikationsräume. Nicht zuletzt regt die reiche Überlieferung von Schrift- und Sachquellen aus städtischen Kontexten immer wieder zur wissenschaftlichen Beschäftigung an. Das Proseminar geht diesem spannenden Phänomen des lateinisch-christlichen Europas im Mittelalter nach sowohl auf der Ebene der Überlieferung als auch der verschiedenen Forschungszugänge.</p> <p>Anforderungen und Termine: Lektüresprachen sind dt. und engl. Bitte besuchen Sie das zugehörige Tutorat von Simona Zhou (s. Homepage Historisches Seminar). Im Proseminar sind verschiedene, schriftliche Studienleistungen zu erbringen sowie die Proseminarklausur mit Tutoratsteil erfolgreich abzulegen.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 21.09.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache i.d.R. vor dem 21.09.2018. Zu erbringende Studienleistung: Klausurtermin ist voraussichtlich der 03. Juli 2018.</p>
<b>Literatur</b>	Schmieder, Felicitas (2005): Die mittelalterliche Stadt, Darmstadt; Isenmann, Eberhard (2012): Die deutsche Stadt im Spätmittelalter, 1250-1500. Stadtgestalt, Recht, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Stuttgart, 2. Aufl.

<b>Titel</b>	Staufer und Welfen
<b>Dozierende</b>	Dr. Heinz Krieg
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 10-13 c.t.

<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-201816
<b>Kommentar</b>	<p>Anders als die Welfen, die schon während des 9. Jahrhunderts als Verwandte der karolingischen Könige und Kaiser auftraten, erscheinen die Staufer erst 200 Jahre später im zeitlichen Umfeld der epochalen Krise des sogenannten Investiturstreits. Letztere repräsentieren damit eher den ‚Normalfall‘, weil die allermeisten Adelsfamilien frühestens seit dem 11. Jahrhundert sicher bezeugt sind. Da die Staufer und Welfen nach der Herzogswürde schließlich auch die Königs- und Kaiserkrone erlangten, gehören sie zu den prominentesten Adligen Schwabens, deren Handlungsspielräume sich im Zuge ihres Aufstiegs bedeutend ausweiteten. Am Beispiel dieser beiden Hochadelsfamilien fokussiert das Proseminar die spannungsreiche adlige ‚Formierungsphase‘ des hohen Mittelalters, das in verschiedener Hinsicht von tiefgreifenden Wandlungen und Umbrüchen gekennzeichnet war. Im Mittelpunkt wird die Arbeit mit zeitgenössischen Quellen stehen, um so Möglichkeiten und Grenzen historischer Erkenntnis auszuloten und auf dieser Grundlage in die kritische Auseinandersetzung mit der einschlägigen Forschung einzutreten.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 30.09.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 16.07.2018 und 05.10.2018.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Grafen, Herzöge, Könige. Der Aufstieg der frühen Staufer und das Reich (1079-1152), hg. von Hubertus SEIBERT und Jürgen DENDORFER (Mittelalter-Forschungen 18), Ostfildern 2005; Werner HECHBERGER, Staufer und Welfen 1125-1190. Zur Verwendung von Theorien in der Geschichtswissenschaft (Passauer historische Forschungen 10), Köln/Weimar/Wien 1996; Bernd SCHNEIDMÜLLER, Die Welfen. Herrschaft und Erinnerung (819-1252), Stuttgart/Berlin/Köln 2000; Staufer &amp; Welfen. Zwei rivalisierende Dynastien im Hochmittelalter, hg. von Werner HECHBERGER und Florian SCHULLER, Regensburg 2009.</p>

<b>Titel</b>	Textilien und Textilgewerbe im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit
<b>Dozierende</b>	Dr. Marco Tomaszewski
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	R 205, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-201820
<b>Kommentar</b>	<p>Textilien wurden vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit als überregionale Handelsware hergestellt, vertrieben und gebraucht. Im Seminar sollen die Akteure, Praktiken und Kontexte von Herstellung, Handel und Konsum von Stoffen wie Leinen oder Baumwolle betrachtet werden. Wie wurden diese</p>

## Literatur

Textilien hergestellt, wie war der Handel organisiert und welche Auswirkungen hatten diese Prozesse in den Herstellungs- und Absatzgebieten? Ausgehend von oberdeutschen und ostschweizerischen Textilregionen soll u.a. nach Kooperationen und Konflikten zwischen städtischen und ländlichen Akteuren, nach Zusammenhängen zwischen überregionalem Handel und der Entstehung von Nachrichtenwesen und Post sowie nach der Reichweite des Handels gefragt werden. So waren beispielsweise Textilien aus dem europäischen Hinterland im 17. und 18. Jahrhundert Exportware für europäische Kolonien und so mittelbar Teil des transatlantischen Sklavenhandels.

Ausgehend von diesen Feldern sollen im Proseminar wichtige Strukturen und Aspekte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Gesellschaft kennengelernt und grundlegende wissenschaftliche Arbeitsweisen eingeübt werden. Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 17.09.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 16.07.2018 und 05.10.2018.

Beckert, Sven, Empire of Cotton. A global history, New York 2015. Huang, Angela Ling und Carsten Jahnke (Hg.), Textiles and the medieval economy. Production, trade, and consumption of textiles, 8th-16th, Oxford/Philadelphia 2015. Pfister, Ulrich, Textilien, in: Enzyklopädie der Neuzeit Online, hgg. von Friedrich Jaeger, 2014, [http://dx.doi.org/10.1163/2352-0248\\_edn\\_a4302000](http://dx.doi.org/10.1163/2352-0248_edn_a4302000) (Zugang 11.12.2017).

## Titel

Zwischen Expansion und Erosion. Kriegsführung, Religion und Königtum in der Karolingerzeit (8./9. Jhd.)

## Dozierende

Daniel Schumacher

## Uhrzeit

Donnerstag, 10-12 c.t.

## Raum

Hs 4450

## Typ

Proseminar

## Veranstaltungsnummer

06LE11S-201821

## Kommentar

„Karl, der erhabenste Mehrer des Reiches, von Gott gekrönt; großer, friedensbringender Kaiser, der das römische Reich bewahrt, der durch Gottes Gnade König der Franken und Langobarden ist.“ \*

Illustrativ verkündet die Titulatur in den Urkunden Karls des Großen dessen Selbstbild als christlicher Herrscher nach seiner Kaiserkrönung (800): Dem modernen Betrachter erscheint zunächst paradox, dass einhergehend mit militärischer Erweiterung der Reichsgrenzen und des Christentums auch die Friedenssicherung betont wurde. Ebenso irritiert aus heutiger Sicht der mehrfache Verweis auf das Gottesgnadentum des Regenten. Ob es sich um bloße Legitimationsformeln handelt, oder welches Herrschaftsverständnis sich in diesen andeuten könnte, wird im Proseminar diskutiert werden:

<b>Literatur</b>	<p>Im Rahmen des Themenfelds „Kriegsführung“ und „Religion“ gilt es einige prinzipielle Mechanismen frühmittelalterlicher Königsherrschaft zu analysieren. Überwiegend mit Fokus auf die Zeit Karls d. Großen (768-814) und seines Nachfolgers Ludwig d. Frommen (814-840) sollen hierbei einige politik- und kirchengeschichtliche Entwicklungen der Zeit nachvollzogen und miteinander in Bezug gesetzt werden. Nicht nur die Quellenstellen und deren geschichtswissenschaftliche Interpretationen müssen kontrastiert werden; das Eingangszitat verweist darauf, dass die Wahrnehmung und die Ansprüche des Königs (resp. Kaisers) auch vom Ereignisverlauf und seinen realen Handlungsspielräumen zu unterscheiden sind. Zuletzt gilt es den erst in der jüngeren Forschung (1990er) hinterfragten Geschichtsbildern nachzuspüren, welche im Übergang zwischen Karl und dem „kleinen Sohn des großen Kaisers“ einen Scheitelpunkt der karolingischen Geschichte sehen wollten; einen Umschwung von der „Expansion“ zur „Erosion“ des fränkischen Imperiums.</p> <p>* <i>„Carolus serenissimus augustus, a Deo coronatus magnus pacificus imperator, Romanorum gubernans imperium, qui et per misericordiam Dei rex Francorum et Langobardorum.“</i></p>
	<p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 18.09.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 16.07.2018 und 05.10.2018.</p> <p>Rudolf Schieffer: Die Karolinger, 5. aktual. Aufl., (Kohlhammer, Urban Taschenbücher) Stuttgart 2014, Stefan Weinfurter: Karl der Große. Der Heilige Barbar, München 2013; Mayke de Jong: The penitential state. Authority and atonement in the age of Louis the Pious, 814-840, Cambridge 2010; Peter Godman/Roger Collins (Hgg.): Charlemagne's Heir. New Perspectives on the reign of Louis the Pious (814-840), Oxford 1990.</p>

<b>Titel</b>	Europa um 1600 – konfessionelle Konflikte und Friedensbemühungen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Ronald Asch
<b>Uhrzeit</b>	Montag 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20186
<b>Kommentar</b>	<p>Das Proseminar will sich mit der Übergangszeit vom 16. zum 17. Jahrhundert auseinandersetzen. Einige Jahre lang sah es so aus, als könne Europa die Epoche der konfessionellen Kriege und machtpolitischen Auseinandersetzungen um die Position Spaniens in Europa hinter sich lassen, Kompromisse deuteten sich an wie im Edikt von Nantes (1598), das die Religionskriege in Frankreich einstweilen beendete, oder im Waffenstillstand zwischen Spanien und den Niederlanden (1609). Zugleich war dies eine Zeit, in der die Menschen mit der Einsicht zurechtkommen mussten,</p>

## Literatur

dass die religiöse Einheit der (westlichen) Christenheit verloren gegangen war und sich nun unterschiedliche theologische Wahrheitsansprüche auf Dauer unversöhnt gegenüber standen. Manche Historiker sehen die Epoche ganz durch den „Konfessionsfundamentalismus“ dominiert, andere betonen hingegen eher die Flexibilität der Grenzen zwischen den feindlichen Lagern. Das Proseminar will Grundprobleme der Epoche erörtern und sich dabei auf die Möglichkeit eines Ausgleichs zwischen den Konfessionen ebenso konzentrieren wie auf die Herausforderungen der Menschen durch Missernten (Kleine Eiszeit) und die Folgen der Kriege.

Zu erbringende Prüfungsleistung: Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 01.09.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 16.07.2018 und 05.10.2018.

Heinz Schilling Konfessionalisierung und Staatsinteressen Internationale Beziehungen 1559-1660, Paderborn 2007. Henry Kamen, Golden Age Spain, Basingstoke 1988; Heinz Duchhardt, Der Weg in die Katastrophe des Dreißigjährigen Krieges. Die Krisendekade 1608-1618, München 2017.

## Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte

### Titel

Einführung in die Byzantinische Archäologie

### Dozierende

Fabian Stroth

### Uhrzeit

Dienstag, 16-18 Uhr

### Raum

HS 3501

### Typ

Proseminar

### Veranstaltungsnummer

06LE53V-CA-SS18-E

### Kommentar

Die Byzantinische Archäologie erforscht die materielle Kultur des östlichen Mittelmeerraumes zwischen der spätantik-frühbyzantinischen Zeit bis zur Eroberung Konstantinopels 1453 n. Chr. Die Lehrveranstaltung vermittelt Grundkenntnisse und Methoden des Faches (u.a. Erschließung, Dokumentation, Ikonografie). Angesprochen werden Denkmäler in den Gattungen Architektur, Malerei und Kleinkunst. Die Studierenden erlernen im Seminar das wissenschaftliche Arbeiten sowie das strukturierte Beschreiben der vorgestellten Objekte und erhalten neben einer Denkmälerkenntnis auch einen Überblick über den Verlauf der byzantinischen Geschichte.

Zu erbringende Prüfungsleistung: Studienleistung, Klausur. Zu erbringende Studienleistung: Kurzreferate mit Handouts und regelmäßige Teilnahme (max. 2-mal Fehlen).

### Literatur

N. Asutay-Effenberger – A. Effenberger, Byzanz. Weltreich der Kunst (München 2017); J. Lowden, Early Christian and Byzantine Art (London 1997); P. Schreiner, Byzanz 565-1453 (München 2011); R.S. Cormack, Byzantine Art (Oxford 2000); R.J. Lilie, Einführung in die byzantinische Geschichte (Stuttgart 2007).

## Kunstgeschichte

<b>Titel</b>	Verwandlungsgeschichten in der Kunst der Frühen Neuzeit - Ovids Metamorphosen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Annette Schreurs-Morét
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 12-14 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3240
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDSoSe2018-5
<b>Kommentar</b>	<p>Die eine Geliebte wird zum Baum, die andere zur Kuh. Gnadenlos verwandelt die nackte Diana ihren wollüstigen Beobachter in einen Hirsch, den seine eigenen Jagdhunde reißen. Milde erscheint dagegen die Verwandlung des Jünglings, der sich in sein eigenes Spiegelbild verliebt, in eine Narzisse. Das Wirken der antiken Götter, die mit ihren Verwandlungen der Menschen höchst unterschiedliche Ziele verfolgten, beschrieb der römische Dichter Ovid in einem Versepos: Seine „Metamorphosen“ (= Verwandlungen) versuchen, den mythischen Weltenlauf von der Schöpfung bis zu seiner Zeit darzustellen: Motive von Treue, Eifersucht, Verzweiflung und Konkurrenz, aber auch von Barmherzigkeit und Gastfreundschaft werden immer neu variiert.</p> <p>War es nun die Freude an der Vielfalt der darzustellenden Figuren oder die Lust an zahlreichen Möglichkeiten der Allusion: Vom 15. bis weit ins 18. Jahrhundert hinein stellten die Ovidischen Fabeln eines der wichtigsten Themenreservoirs der Kunst dar: Ihre Bedeutung für die mythologischen Sujets entsprach derjenigen, die der Bibel oder der <i>Legenda aurea</i> für die religiösen Darstellungen zukam.</p> <p>Ziele der Veranstaltung: Das Proseminar soll eine Grundlage für das Verständnis mythologischer Gemälde der Frühen Neuzeit schaffen. Anhand von Hauptwerken der europäischen Kunst soll der Frage nachgegangen werden, wie die Umsetzung vom Text ins Bild erfolgte und in welchen Kontexten die Szenen entstanden und eingebunden sind. Elementares Rüstzeug für die kunsthistorische Praxis wie die Bildbeschreibung, die Einbeziehung von Quellentexten und der grundsätzliche Aufbau von Referaten und Hausarbeiten soll ebenso geübt werden wie die Debatte weitreichender Fragen. Durch die Auswahl von Kunstwerken aus verschiedenen Jahrhunderten und unterschiedlichen Ländern erfolgt eine Schulung des Auges für die jeweils anderen Umsetzungen und Akzente der künstlerischen Strategien im europäischen Austausch.</p>
<b>Literatur</b>	<p>A: Quellentext und Nachschlagewerke: P. Ovidius Naso, Metamorphosen: lateinisch-deutsch, in deutsche Hexameter übertr. v. E. Rösch, hrsg. v. Niklas Holzberg, Zürich/Düsseldorf 1996 (unter <a href="http://www.kirke.huberlin.de/ovid/start.html">http://www.kirke.huberlin.de/ovid/start.html</a> ist zudem die deutsche Übersetzung von Johann Heinrich Voß online verfügbar). Maria Moog-Grünewald, Mythenrezeption: die antike Mythologie in Literatur, Musik und Kunst von den Anfängen bis zur Gegenwart (Der neue Pauly: Supplemente, 5), Stuttgart 2008.</p> <p>B: Einführende Literatur: Maria Moog-Grünewald, Metamorphosen der Metamorphosen. Rezeptionsarten der ovidischen Verwandlungsgeschichten in Italien und Frankreich im XVI. und XVII. Jahrhundert (= Studien zum Fortwirken der Antike, 10), Bonn, Diss. 1977, Heidelberg 1979. Walter,</p>

Hermann / Horn, Hans-Jürgen, Die Rezeption der Metamorphosen des Ovid in der Neuzeit. Der antike Mythos in Text und Bild, Berlin 1995. Huber-Rebenich, Gerlinde, Die Macht der Tradition. Metamorphosen-Illustrationen im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert, in: Wege zum Mythos, hrsg. v. Luba Freedman und Gerlinde Huber-Rebenich, Berlin 2001, S. 141-161.

<b>Titel</b>	Vorbild Antike - Zu Rezeption und Aneignung in der Bildhauerkunst der frühen Neuzeit.
<b>Dozierende</b>	Dr. Birgit Laschke-Hubert
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 10-12 Uhr
<b>Raum</b>	HS 3240
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDS0Se2018-4
<b>Kommentar</b>	<p>In der Renaissance wurde die naturnahe Darstellung des Menschen zu einem zentralen Anliegen humanistisch geprägter Bildhauerkunst. Für die damit verbundenen neuen Aufgaben - wie z.B. Aktfigur, Portraitbüste, Standbild, mythologische Gruppen - boten vor allem antike Skulpturen herausragende Vorbilder, die in Italien zum Teil noch aufrecht standen bzw. ausgegraben oder durch humanistische Studien erschlossen wurden. Die antiken Bildwerke wurden jedoch nicht nur studiert und vielfach kopiert, sondern durch Umformungen und Ergänzungen umgedeutet und transformiert.</p> <p>Anhand der berühmten Statuen aus der päpstlichen Sammlung im vatikanischen Belvederehof, aber auch aus den großen fürstlichen Sammlungen soll den unterschiedlichen Formen der Aneignung nachgegangen werden, die auch in kunsttheoretischen Traktaten ihren Niederschlag fand. Ein gleichzeitiger Besuch der Vorlesung „Anmutigste Antike? - Zum Nachleben der Antike in der Malerei der Frühen Neuzeit“ ist sinnvoll.</p>
<b>Literatur</b>	Francis Haskell & Nicholas Penny, Taste and the Antique. The Lure of Classical Sculpture, 1500-1900, New Haven 1981. Phyllis Pray Bober & Ruth Rubinstein, Renaissance Artists and Antique Sculpture. A Handbook of Sources, London 2010.

<b>Titel</b>	Christliche Ikonographie
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Sebastian Bock
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16-18 Uhr
<b>Raum</b>	HS 3240
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDWiSe2018-1

## Musikwissenschaft

<b>Titel</b>	Hermannus contractus, Musica
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Christian Berger
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 10-13 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1119
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE28S-13_SS18
<b>Kommentar</b>	Der Traktat des Hermann aus dem Kloster Reichenau gehört zu den interessantesten Texten des hohen Mittelalters, mit dem der Weg zur Neuorganisation des Tonsystems, wie er von Guido vorbereitet worden war, geebnet wurde. Der Text ist auf TML greifbar.
<b>Literatur</b>	Leonard Ellinwood, The 'Musica' of Hermannus Contractus (= Eastman Studies in Music), Rochester, NY 2015 (auch TML) Richard Crocker, „Hermann's Major Sixth“, in: JAMS 25 (1972), S. 19-37.

<b>Titel</b>	Der Wolfenbütteler Chansonnier: Ockeghem, Busnoys u.a.
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Christian Berger
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 8.30-10 s.t.
<b>Raum</b>	HS 1119
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE28S-14_SS18-1
<b>Kommentar</b>	Die sogenannten Loire-Handschriften sind durch neuere Forschungsergebnisse wieder in den Blickpunkt gerückt, zumal inzwischen die meisten Manuskripte online verfügbar sind. Deshalb bietet es sich an, ausgehend von einer wichtigen Handschrift, das Repertoire vergleichend zu untersuchen. Eine Liste mit ausgewählten Werken werde ich zu Beginn des Semesters vorlegen, Interessenten können sie aber schon vorher anfordern.
<b>Literatur</b>	Jane Alden, Songs, scribes, and society. The history and reception of the Loire Valley chansonniers, Oxford 2010. Martella Gutiérrez-Denhoff, Der Wolfenbütteler Chansonnier (= Musikalische Denkmäler 10), Mainz 1988.

<b>Titel</b>	Die Musik der Troubadoure, Dante, Ezra Pound und die Avantgarde des 20. Jahrhunderts
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Goesta Neuwirth und Stefan Häussler
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1119
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE28S-14_SS18-2

## Kommentar

"Dichtung ist eine Komposition von Wörtern, die in Musik gesetzt sind": Ezra Pound (1885-1972) war ein amerikanischer Dichter, für dessen Schaffen verschiedene Kunstsparten wegweisend waren, darunter die Musik und die Bildende Kunst. In seinem Hauptwerk, den Cantos, einer Folge von 116 Gedichten und einigen Fragmenten, hat man nicht zuletzt eine besondere Art der Mehrstimmigkeit erkennen wollen. Pound selbst schrieb Texte unterschiedlicher Art, komponierte und verfasste auch eine Art Musiktraktat. Er teilt das Geburtsjahr 1885 mit Komponisten wie Alban Berg. Als Musiker blieb er jedoch in gewisser Weise ein eigenwilliger Dilettant. Nachdem er in Radioansprachen als Unterstützer des italienischen Faschismus hervorgetreten war, wurde er nach dem Zweiten Weltkrieg für geisteskrank erklärt und über zehn Jahre lang interniert.

Spannend für die Musikwissenschaft ist nicht nur sein ganz eigener Blick auf das Wesentliche in der Musik unter den anderen Künsten. Seine historischen Interessen brachten ihn zur Auseinandersetzung mit den Gesängen der Troubadoure, wobei er sich unter anderem vom damaligen Freiburger Romanistik-Professor Emil Levy (1855-1917) beraten ließ. Dabei kam er immer wieder auf Dante, jenen größten italienischen Dichter zurück, der mit seiner Göttlichen Komödie nicht nur das moderne Italienisch begründete, sondern darin auch etliche Troubadoure erscheinen und sogar in deren provenzalischer Sprache zu Wort kommen ließ. Pound las die Gesänge der Troubadoure zunächst ausgehend von Dante. Pounds Aneignungen der Dokumente des Mittelalters, aber auch aus Fernost, aus der Antike und der Renaissance, sind nicht frei von Irrtümern und einseitigen Auffassungen. Sie zeigen jedoch nicht nur einen Dichter und Musiker mit seinen ausgeprägten individuellen Fähigkeiten, sondern ermöglichen einen besonderen Blick auf die Diskurse in Europa während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – gleichsam mit den Augen des in Idaho gebürtigen Amerikaners.

Die Lehrveranstaltung widmet sich seinen Gedichten, den Gesängen der Troubadoure und Pounds Musiktheorie. Sie ist sowohl dazu geeignet, einen Überblick über die Avantgardebewegungen im Europa vor dem Ersten Weltkrieg zu erlangen, als auch die Musikgeschichte des Mittelalters einmal nicht von der Kirchenmusik, sondern von der weltlichen Liedkunst aus zu betrachten.

## Literatur

Einen ersten Zugang kann der schmale Band Ezra Pound, Wort und Weise "motz el son", Zürich 1957 bilden. Er ist ebenso wie die Cantos von Eva Hesse ins Deutsche übersetzt worden.

## Proseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur

### Germanistik

<b>Titel</b>	Das Nibelungenlied
<b>Dozierende</b>	Jochen Conzelmann
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 8.30-10 s.t.
<b>Raum</b>	HS 3301
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1811045
<b>Kommentar</b>	<p>Die ältesten Überlieferungszeugen des mhd. Nibelungenliedes (NL) stellen – abgesehen vom nur zwei Handschriftenseiten füllenden Fragment des ahd. ‚Hildebrandsliedes‘ – die ersten schriftlichen Zeugnisse germanischer Heldensage dar. Schon früh lassen sich dabei jedoch grundsätzlich zwei unterschiedliche Fassungen (beide wohl um 1200 entstanden) feststellen, die das tragische Geschehen um Siegfried, seine Ehefrau Kriemhild und den Untergang der Burgunden deutlich unterschiedlich akzentuieren. Die sogenannte ‚nôt‘-Fassung, wiewohl in der mittelalterlichen Gesamtüberlieferung gegenüber der sog. ‚liet‘-Fassung deutlich weniger häufig überliefert, stand dabei zumeist im Zentrum moderner Forschung und liegt auch den meisten neuzeitlichen Ausgaben des Textes zugrunde. Auch die neueste zweisprachige Reclam-Ausgabe von Ursula Schulze (s.u.) bietet den Text nach der Handschrift B, die die ‚nôt‘-Fassung überliefert. Dass sie das Leithandschriftenprinzip strenger als bisher auslegt, hat auch Konsequenzen für die Strophenzählung. Daher wird in der ersten Sitzung über die editorischen Entscheidungen Schulzes kurz zu sprechen sein. Ein Großteil der Sitzungen des Seminars wird sich mit der ‚nôt‘-Fassung (nach Schulzes Ausgabe) beschäftigen und dabei zentrale Interpretationsfragen thematisieren, bis hin zu der grundlegenden Frage, ob das NL überhaupt interpretierbar sei. Denn das wurde in der Forschung tatsächlich teilweise bestritten. Dass der Stoff im NL über weite Strecken ‚höfisiert‘, also etwa der Vorzeitheld Siegfried als höfischer Ritter und Königssohn dargestellt wird, ohne indes komplett seine archaisch-heroischen Züge zu verlieren, führte nämlich durchaus zu (vermeintlichen?) Brüchen im Text, die möglicherweise auch schon die mittelalterlichen Rezipienten störten, da in der ‚liet‘-Fassung offenbar der Versuch gemacht wurde, einige der ‚Brüche‘ zu glätten. Andererseits sind es nicht zuletzt diese potentiellen Inkongruenzen in der Chronologie und der Motivationsstruktur (die teilweise auch eine Kollision unterschiedlicher Stofftraditionen darstellen könnten), die dem modernen Rezipienten den Text oft als besonders reizvoll erscheinen lassen. Es könnte sich dabei ebenso gut um ein im Modus des ‚paradigmatischen Erzählens‘ gehaltenes Experimentieren mit unterschiedlichen Er-</p>

<b>Literatur</b>	<p>zählschemata und ein Spiel mit der (vielleicht auf Sagen- und Schema-kennntnis basierenden) Erwartungshaltung des Rezipienten handeln, wie um ein Scheitern des Versuchs, die unterschiedlichen Traditionen zu einem kohärenten Ganzen zu verschmelzen. Es scheint jedenfalls, dass die Spannung zwischen dem Höfischen und dem Archaisch-Heroischen nicht nur auf der Ebene der Erzählweise, sondern auch in inhaltlicher Hinsicht die ‚nôt‘-Fassung dominiert: Die höfische Ordnung scheitert an der Integration des Heroischen, das sich letztlich in einem Mechanismus der Gewalt durchsetzt und sich dabei gleichwohl selbst dem (totalen) Untergang überantwortet. Die ‚liet‘-Fassung soll aber nicht gänzlich ausgeblendet werden. Die letzten Sitzungen gegen Ende des Semesters werden dem Vergleich der beiden Versionen vorbehalten sein, wobei auch die Frage nach dem Fassungs-Begriff selbst und die Lektüre eines in den meisten Überlieferungszeugen gemeinsam mit dem NL überlieferter Textes, der sog. Nibelungenklage, mit einbezogen werden sollen.</p> <p>Empfohlene Voraussetzung: Erfolgreiche Teilnahme an der Einführung in die germanistische Mediävistik. Ohne Grundkenntnisse des Mhd. ist der Besuch dieser Veranstaltung kaum sinnvoll.</p> <p>Zwingende Voraussetzung: Studienleistung: Regelmäßige Teilnahme (mehr als 2maliges Fehlen wird nicht toleriert); intensive Vorbereitung des jeweiligen Sitzungsthemas durch gründliche Lektüre der je (im Seminarplan) angegebenen Passagen des Primärtextes und der Forschungsliteratur. Der Seminarplan wird dazu für jede Sitzung auch Leitfragen und/oder Thesen zur Diskussion vorgeben. Prüfungsleistung: Hausarbeit.</p>
	<p>Ausgabe: Das Nibelungenlied. Mhd./Nhd. Nach der Handschrift B hg. von Ursula Schulze. Ins Nhd. übersetzt und kommentiert von Siegfried Grosse, Stuttgart 2011 (RUB 18914) [bitte anschaffen! Aufgrund der hohen Varianz auch moderner Ausgaben bitte keine andere Ausgabe benutzen!]. Zur Einführung: Jan-Dirk Müller: Das Nibelungenlied, 3., neu bearb. und erw. Aufl. Berlin 2009 (Klassiker-Lektüren 5); Ursula Schulze: Das Nibelungenlied, durchges. und bibliogr. erg. Ausg. Stuttgart 2003 (RUB 17604).</p>

<b>Titel</b>	,Deutsche' Schreibsprachen des Mittelalters. Varietät und Ausgleich vor 1800
<b>Dozierende</b>	Linus Moritz Möllenbrink
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3305
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1811012
<b>Kommentar</b>	Ausdrücke wie ›Althochdeutsch‹ und ›Mittelhochdeutsch‹ bezeichnen keine homogenen Sprachen, sondern sind vielmehr Sammelbegriffe für verschiedene historische Schreibsprachen. Auch im 8. oder 13. Jahrhundert

unterscheidet sich das Deutsch eines Hamburgers von dem eines Schwaben. Anders als heute steht den mittelalterlichen Dialekten aber keine Hochsprache gegenüber. Erst im Laufe des späteren Mittelalters lassen sich mit wachsender Schriftlichkeit zunehmend Tendenzen erkennen, die dialektalen Unterschiede zu überwinden. Bis sich aber im 18. Jahrhundert schließlich das Standarddeutsche mehr oder weniger etabliert, ist es ein langer Weg, der noch immer nicht in allen Einzelheiten erforscht ist.

Im Seminar werden wir uns zunächst einen Überblick über die Sprachwandelprozesse vom 8. bis zum 16. Jahrhundert verschaffen, die für die Unterscheidung der deutschen Varietäten eine besondere Bedeutung besitzen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Ebene des Lautwandels. Wir lernen die unterschiedlichen Dialekträume des Mittelalters kennen, so dass die Teilnehmer\*innen anschließend in der Lage sind, mithilfe verschiedener Methoden die Schreibsprache einer mittelalterlichen Handschrift zu bestimmen.

Der Hauptteil des Seminars ist dann der Geschichte der deutschen Varietäten und ihres Ausgleichs gewidmet. Anhand von ausgewählten literarischen Fallbeispielen sollen dabei linguistische Fragen mit kultur- und medienhistorischen Ansätzen verbunden werden, wenn wir etwa versuchen, die niederdeutschen Formen im althochdeutschen »Hildebrandslied« zu erklären, nach der Rolle der Erschließung überregionaler Märkte im frühen Buchdruck fragen oder dem Einfluss Martin Luthers auf die deutsche Sprache nachgehen. Einen Seitenblick werfen wir außerdem auf andere Varietäten des Deutschen wie Fach- oder Geheimsprachen, z.B. das Rotwelsche in Sebastian Brants »Narrenschiff«.

Lernziele: Die Studierenden sind am Ende des Seminars mit den zentralen Entwicklungsstadien der deutschen Sprache vom 8. bis zum 16. Jahrhundert vertraut. Sie kennen besonders die für die Unterscheidung der deutschen Varietäten zentralen Sprachwandelprozesse. Die Studierenden besitzen einen Überblick über die mittelalterliche Sprachlandschaft. Sie kennen wichtige Hilfsmittel, mit deren Hilfe sie die Schreibsprache eines mittelalterlichen Textes bestimmen können. Die Studierenden haben einen (exemplarischen) Eindruck in die kulturellen und medialen Bedingungen erhalten, unter denen sich die mittelalterlichen Varietäten verändern und sich zunehmend eine einheitliche Schriftsprache entwickelt (ohne dass damit die Dialekte abgelöst würden).

Empfohlene Voraussetzung: Erfolgreicher Besuch der Einführung in die Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur.

Zu erbringende Prüfungsleistung: Klausur und Essay (etwa 6 Seiten). Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige Anwesenheit (maximal zwei Sitzungen dürfen versäumt werden) und aktive Mitarbeit am Seminar; Vor- und Nachbereitung der Sitzungen; Übernahme eines Kurzreferats (5 Minuten).

Zur Einführung: Hans Ulrich Schmid: Einführung in die deutsche Sprachgeschichte, 3., aktualisierte und überarbeitete Auflage, Stuttgart 2017, S. 92–114.

Werner Wegstein: Die sprachgeographische Gliederung des Deutschen in historischer Sicht, in: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, 2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, hrsg. von Werner Besch u.a., Berlin/New York

2003 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2), Teilbd. 3, S. 2229–2252.

<b>Titel</b>	Die Entwicklung des Deutschen als Wissenschaftssprache. Volkssprachliche Naturkunde im Mittelalter
<b>Dozierende</b>	Marie Charlotte Nennecke
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16-8 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1234
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1811025
<b>Kommentar</b>	<p>Mit der Erweiterung des Literaturbegriffes sind Sach-, Fach- und Gebrauchsliteratur stärker in den Fokus des Interesses der Philologien, insbesondere auch der germanistischen Mediävistik gerückt. Insbesondere die Enzyklopädie, die lange ein Schattendasein fristete, hat sich in den letzten Jahrzehnten als „komplexes Gattungsfeld [erwiesen], das die Literatur insbesondere des Spätmittelalters beherrscht hat“ (Christel Meier). Dass die meisten Darstellungen der Naturwissenschaftsgeschichte erst mit Galileo Galilei als Wegbereiter der modernen Naturwissenschaften Ende des 16. Jahrhunderts einsetzen, ist deshalb zunächst erstaunlich. Es wird uns begreiflicher, wenn wir einen Blick in diese Werke werfen: Naturkunde scheint grundsätzlich im Dienst der Religion zu stehen. Zentrale Funktion der Texte ist, einerseits zum Verständnis des „Buches der Bücher“, also der Bibel, beizutragen, andererseits, das „Buch der Natur“ lesbar zu machen, was bedeutet, den tieferen, den geistlichen Sinn der Schöpfung sichtbar zu machen, die Natur also auf das Heilsgeschehen hin auszulegen. Diese Verquickung von Religiösem und Weltlichem, aber auch die Tatsache, dass die Autorität schriftlicher Quellen (meist) mehr wiegt als jede Empirie, widerspricht unserer Auffassung von Naturwissenschaft wesentlich. Umso interessanter erscheint die Frage, wie unter diesen alteritären Bedingungen und Textintentionen Wissen organisiert wird, welche Modelle und Prinzipien zur Erklärung von Naturphänomenen herangezogen und wie sie versprachlicht werden. Der Blick sollte dabei einerseits den Differenzen zu moderner Wissenschaft gelten, andererseits aber auch geschärft sein für (vielleicht unerwartete) Kontinuitäten.</p> <p>Von besonderem Interesse ist dabei vor dem Hintergrund der Vormachtstellung des Lateinischen im Bereich der Wissenschaften bis weit in die Neuzeit hinein, wie naturkundliches Wissen in der Volkssprache formuliert wird: Wie werden die lateinischen Fachtermini den volkssprachlichen Rezipienten nahegebracht? Lassen sich in Beschreibungen, Erklärungen und Deutungen Charakteristika einer sich entwickelnden Fachsprache ausmachen? Diese Fragen verlangen, die Erkenntnisse der Fachsprachenforschung, deren Fragestellungen zumeist synchroner und kontrastiver Art</p>

<b>Literatur</b>	<p>sind, fruchtbar für die Analyse solch historischer Texte zu machen. Im Seminar werden wir uns intensiv mit (deutschsprachigen) naturkundlichen Texten, insbesondere mit enzyklopädischen Werken befassen. Im Fokus stehen dabei Fragen nach Übertragungen in der Terminologie, Wissensorganisation, Erklärungsstrukturen und deren sprachlicher Umsetzung.</p> <p>Empfohlene Voraussetzung: Erfolgreicher Besuch der Einführung in die Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur.</p> <p>Zwingende Voraussetzung: Aktive und regelmäßige Teilnahme am Seminar (maximal zwei Fehlzeiten).</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Klausur (24.07.2018, 8.30 - 12 Uhr). Zu erbringende Studienleistung: Aktive Mitarbeit am Seminar; Eigenständige Vor- und Nachbereitung der Sitzungen; Übernahme eines Referates oder einer Präsentation.</p> <p>Primär- und Sekundärliteratur wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben und zum Großteil über Ilias zur Verfügung gestellt.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Die Frau in der Literatur der Frühen Neuzeit
<b>Dozierende</b>	Emma Louise Maier
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	R 107, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1811017
<b>Kommentar</b>	<p>Heilige, Hexe, Hure – die Anthropologie der Frau stellt ein kontrovers diskutiertes Thema der frühneuzeitlichen Literatur dar, das im Kontext der europäischen <i>Querelle des Femmes</i> zu verorten ist. Die vom Spätmittelalter bis zur Frühaufklärung reichende Debatte um den Wert, die Stellung und die Moralität der Frau erlebte in Deutschland ihren Höhepunkt im 17. Jahrhundert. Anstoß für deutsche <i>Querelle</i>-Texte lieferten zwei konträre Schriften, die 1618 zu einem Dialog zwischen dem misogynen Benediktiner Endres und dem philogynen Jesuiten Eugenius umgearbeitet wurden, mit dem aussagekräftigen Titel: <i>Ob die Weiber Menschen seyn, oder nicht?</i></p> <p>Trotz zahlreicher literarischer Quellen, die den ontologischen Status der Frau explizit reflektieren, haben sich Fragen nach der (binären) Konstruktion von Geschlechtlichkeit in der Germanistik erst Ende der 1980er Jahre durchgesetzt. Im Seminar werden wir der Frage nachgehen, wie Geschlechternormen – und insbesondere ‚Weiblichkeit‘ – literarisch konstruiert werden. Dafür werden, vor dem Hintergrund der genannten Traktatliteratur, poetische Texte (u.a. von Grimmelshausen [<i>Courasche</i>], Johann Beer [<i>Weiber-Hächel</i>, <i>Jungfer-Hobel</i>], Martin Opitz und Sybilla</p>

Literatur	<p>Schwarz) sowohl aus narratologischer Perspektive als auch auf Traditionslinien hin untersucht (z.B. petrarkistische Tradition, pikarische Tradition). Flankierend werden gendertheoretische Texte herangezogen.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Hausarbeit von 12–15 Seiten (6 ECTS). Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige und aktive Teilnahme, d.h. maximal 2 entschuldigte Fehlzeiten, Übernahme eines Referats, Hausarbeit von 12–15 Seiten (6 ECTS).</p> <p>Primärliteratur: Anzuschaffen ist Grimmelshausen <i>Courasche</i> (RUB 7998). Alle weiteren im Seminar zu behandelnde Texte werden zu Semesterbeginn auf ILIAS zur Verfügung stehen.</p> <p>Einführend: Bock, Gisela und Margarete Zimmermann: <i>Die Querelle des Femmes</i> in Europa. Eine begriffs- und forschungsgeschichtliche Einführung. In: <i>Die europäische Querelle des Femmes. Geschlechterdebatten seit dem 15. Jahrhundert.</i> Hrsg. von G. B. und M. Z. Stuttgart/Weimar: Metzler 1997 (= <i>Querelles. Jahrbuch der Frauenforschung</i> 2). S. 9–38, sowie Barbara Becker-Cantarino: <i>Genderforschung und Germanistik. Perspektiven von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne.</i> Berlin: Weidler 2010.</p>
-----------	---

Titel	Heinrichs von Veldeke Eneasroman - Ein 'verritterter' Antikenroman?
Dozierende	Janik Fabian Rolser
Uhrzeit	Dienstag, 14-16 c.t.
Raum	HS 3305
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1811055

Titel	Historische Semantik
Dozierende	Johanna Leicht
Uhrzeit	Mittwoch, 10-12 c.t.
Raum	R 105, Breisacher Tor
Typ	Proseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1811031
Kommentar	<p>Sprache ist kein starres, unveränderliches Gefüge, sie wandelt sich ständig. Wörter verschwinden aus dem Sprachgebrauch, neue kommen hinzu, viele ändern im Laufe der Zeit ihre Bedeutung. Welchen semantischen Wandelprozess hat beispielsweise das Wort <i>Arbeit</i> durchlaufen? Wie hat sich die Bedeutung des Adjektivs <i>geil</i> vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen entwickelt?</p> <p>Im Seminar wollen wir uns mit Phänomenen des Bedeutungswandels beschäftigen. Dabei soll es zunächst darum gehen, die Fragestellungen und</p>

## Literatur

Arbeitsweisen der historischen Semantik gemeinsam zu erarbeiten, um semantische Wandelprozesse angemessen beschreiben zu können. Anhand ausgewählter Beispiele wollen wir dann einzelne Wortgeschichten genauer beleuchten. Der zeitliche Bogen soll dabei vom Mittelalter bis in die Gegenwart gespannt werden.

Für Lehramtsstudierende, die gerne Unterrichtserfahrung sammeln wollen, besteht im Seminar die Möglichkeit, an einem Schulprojekt teilzunehmen. In kleineren Gruppen wird ein Unterrichtsentwurf für eine Doppelstunde Deutschunterricht erarbeitet (Mittel- oder Oberstufe), der dann an einem Freiburger Gymnasium in die Praxis umgesetzt wird. Für die SchülerInnen der unterrichteten Klassen besteht im Gegenzug die Möglichkeit, eine Seminarsitzung zu besuchen und so einen ersten Einblick in den universitären Alltag zu bekommen.

Das Seminar kann auch als Begleitseminar zur Sprachwandelvorlesung besucht werden.

Zwingende Voraussetzung: regelmäßige Anwesenheit (max. 2 Fehltermine), Vor- und Nachbereitung, aktive Teilnahme an der Diskussion. Zu erbringende Prüfungsleistung: Hausarbeit (12-15 Seiten); Abgabetermin: 17. September. Zu erbringende Studienleistung: Thesenpapier zu einem Aufsatz.

Eine Literaturliste wird zu Beginn des Semesters auf ILIAS bereitgestellt.

## Titel

Historische Semantik

## Dozierende

Jochen Conzelmann

## Uhrzeit

Mittwoch, 12-14 c.t.

## Raum

HS 3301

## Typ

Proseminar

## Veranstaltungsnummer

05LE10S-1811034

## Kommentar

Im Gegensatz zu den meisten Seminaren zur historischen Semantik, die in der Regel (wie etwa durchaus überwiegend auch mein eigenes Seminar dieses Semester mit dem Titel „Phänomene des Laut- und Bedeutungswandels“) eher die traditionellen Wege der Wort- und Bedeutungswandelforschung beschreiten, verfolgt dieses Seminar ganz grundsätzlich einen Problematisierungsansatz. Das heißt: Die Methoden der traditionellen historischen Semantik, die zumeist mehr oder weniger (und mehr oder weniger explizit) an Modellen der sog. Merkmals-Semantik ausgerichtet sind und ‚Wortgeschichten‘ produzieren, sollen kritisch hinterfragt werden. Als zugespitzte These kann der Ausgangspunkt dieses Hinterfragens wie folgt formuliert werden: Ein Wort hat keine Bedeutung, sondern es gewinnt sie je spezifisch im aktuellen kommunikativen Vollzug, der zu unterschiedlichen – mehr oder weniger konventionalisierten, stets aber kontext-

abhängigen – Verwendungsweisen führt. Ein Wort gewinnt also seine Bedeutung je immer nur im jeweiligen Kontext. Die traditionelle historische Semantik aber klammert jeden (oder fast jeden) pragmatischen Aspekt fast immer aus. Ihre Ergebnisse sind deshalb zumeist unbefriedigend, bleiben allzu abstrakt und ohne erheblichen kulturgeschichtlichen Erkenntnisgewinn. Selbstverständlich kann man nichts (fundiert) kritisieren, ohne es hinlänglich zu kennen. Also werden wir uns auch in diesem Seminar zunächst einmal mit der Terminologie, den Methoden und Ergebnissen der traditionellen historischen Semantik vertraut machen müssen, um anschließend zuerst eigene Anwendungs-Versuche an ausgewählten (mhd./frühnhd.) Beispielen zu machen, um ihre Tragfähigkeit zu prüfen und womöglich (aus Dozentensicht: hoffentlich) ihre Nachteile und Grenzen erkennen zu können. Dann können wir uns – in einer zweiten Phase des Seminars – an eine Kritik und Problematisierung machen, um uns schließlich auf die Suche nach möglichen Alternativen zu begeben. Das in den letzten Jahren in verschiedenen Disziplinen – von der Medien- und Kommunikations- bis zur Hirnforschung – aufgebrachte Konzept der sog. ‚Frames‘ (Rahmen) könnte hier einen Weg weisen; einen Weg zur ‚historischen Framesemantik‘, der die bisherige traditionelle historische Semantik unter Berücksichtigung pragmatischer und kulturgeschichtlicher Faktoren einem stärker diskursanalytisch orientierten Ansatz zuführen könnte. (Könnte! Konjunktiv!) Ob und wie das vielleicht möglich sein wird und wohin das möglicherweise führen kann, das soll in der letzten, der dritten Phase des Seminars diskutiert und ausprobiert werden.

Empfohlene Voraussetzung: Erfolgreiche Teilnahme an der Einführung in die germanistische Mediävistik. Ohne Grundkenntnisse des Mhd. ist der Besuch dieser Veranstaltung kaum sinnvoll, da die Anwendungsbeispiele hauptsächlich auf mhd. (und frühnhd.) Textbasis beruhen werden, auch wenn der semantische Wandel zumeist zumindest grob bis in die heutige Zeit weiterverfolgt werden soll.

Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige Teilnahme (mehr als zweimaliges Fehlen wird nicht toleriert); intensive Vorbereitung des jeweiligen Sitzungsthemas durch gründliche Lektüre der angegebenen Forschungsliteratur bzw. Bearbeitung der über Ilias zur Verfügung gestellten Materialien.

Zu erbringende Prüfungsleistung: Hausarbeit (vorzugsweise: Erarbeitung einer Beschreibung zum semantischen Wandel eines bestimmten Wortes/Begriffs bzw. Wortfeldes [traditionell oder ‚experimentell‘ mithilfe des ‚Frame‘-Konzepts]; möglich ist auch eine theoretische Abhandlung zu Methoden, Möglichkeiten [und ggf.] Grenzen historischer Semantik oder zu einer Konzeption historischer Frame-Semantik). Diese Angabe ist vorläufig und unter Vorbehalt. Je nach Teilnehmer-Zahl muss ich nämlich ggf. – aus Kapazitätsgründen – statt einer Hausarbeit eine Abschluss-Klausur als Prüfungsleistung für dieses Seminar ins Auge fassen, auch wenn ich das absolut nicht gerne tun würde. Eine Hausarbeit ist allemal anspruchsvoller und man ‚lernt‘ dabei deutlich mehr.

## Literatur

Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige Teilnahme (mehr als zweimaliges Fehlen wird nicht toleriert); intensive Vorbereitung des jeweiligen Sitzungsthemas durch gründliche Lektüre der angegebenen Forschungsliteratur bzw. Bearbeitung der über Ilias zur Verfügung gestellten Materialien.

Zur ersten Orientierung: Zum Einblick in die traditionelle historische Semantik siehe Damaris Nübling [u.a.], Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels, Tübingen 2013, Kap. 5: Semantischer Wandel, S. 115–138; zur ‚Frame-Semantik‘ siehe den ‚Wälzer‘ von Dietrich Busse, Frame-Semantik. Ein Kompendium, Berlin/Boston 2012.

## Titel

Mystische Textgeschichten

## Dozierende

Dr. Balázs József Nemes

## Uhrzeit

Mittwoch, 12-14 c.t.

## Raum

HS 1034

## Typ

Proseminar

## Veranstaltungsnummer

05LE10S-1811035

## Kommentar

„Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde.“ Der Adressat dieser Anweisung ist der alttestamentliche Prophet Ezechiel, der von Gott angehalten wird, eine Schriftrolle zu essen, ihren Inhalt sich einzuverleiben und die sich auf diese Weise angeeigneten Worte Gottes zu verkünden (vgl. Ez 2,8ff.). In jenen Texten des Mittelalters, die unter der literaturhistoriographischen Ordnungskategorie ‚mystische Literatur‘ subsumiert werden, steht das Geschriebene für gewöhnlich nicht am Beginn des Offenbarungsprozesses, sondern bildet dessen Ende in der Form des fertigen Buches (für das durchaus die göttliche Autorschaft beansprucht wird!). Bemerkenswerterweise stellt die Buchwerdung des Offenbarten in den Texten ein Thema für sich dar. Mit anderen Worten: Die Texte reflektieren die Bedingungen ihrer Entstehung, sie weihen den Leser in die Umstände ihrer Genese ein. Diese Buchentstehungsgeschichten bilden den Gegenstand unseres Seminars. Dabei kommt es in erster Linie nicht darauf an, die textgenetisch reflektierenden Partien als Fundgrube für kulturgeschichtlich verwertbare Fakten über Schreibprozesse zu verstehen. Vielmehr fragen wir nach der Intention bzw. Funktion der erzählten Buchgenesen und beschäftigen uns mit den Konzepten inspirierter Autorschaft, die in die untersuchten Narrativen eingeschrieben sind. Die Narrativen selbst entstammen bekannten und weniger bekannten Vertretern der volkssprachigen und lateinischen mystischen Literatur des Spätmittelalters (die lateinischen Texte lesen wir in Übersetzung).

Zwingende Voraussetzung: regelmäßige Teilnahme (max. 2 Absenzen während des gesamten Semesters; nicht toleriert wird das Fehlen gerade an dem Termin, an dem man ein Referat zu halten hat), Übernahme eines Referats bzw. Mitgestaltung einer Sitzung, vorbereitende Lektüre von ausgewählten Forschungsbeiträgen (idealerweise unter von den ReferentInnen vorgegebenen Gesichtspunkten), aktive Teilnahme an den Diskussionen.

<b>Literatur</b>	<p>Zu erbringende Prüfungsleistung: 12-15seitige Hausarbeit (Abgabetermin: 15. September 2018).</p> <p>Zur Einführung (auch im Sinne von ‚Einführung‘) empfehle ich folgenden Aufsatz: Freimut Löser, "Schriftmystik". Schreibprozesse in Texten der deutschen Mystik, in: Wolfram-Studien XXII (2012), S. 155-201.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Phänomene des Laut- und Bedeutungswandels
<b>Dozierende</b>	Jochen Conzelmann
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 12-14 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3301
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1811013
<b>Kommentar</b>	<p>Das Seminar strebt einen Überblick zu den wichtigsten Phänomenen des Sprachwandels der deutschen Sprachgeschichte an, wobei der Schwerpunkt – dem gewählten Seminartitel gemäß – auf phonologischem, graphemischem und semantischem Wandel liegen wird. Doch nicht nur über Aspekte der Grammatikalisierung, sondern auch bei der Frage nach beeinflussenden Faktoren wird sich der Blick auch auf syntaktische und pragmatische Fragenstellungen richten. Was die Ebene der Semantik angeht, kann sie freilich nicht ohne kulturgeschichtlichen Kontext auskommen, doch soll dabei nicht nur eine diachrone Betrachtungsweise verfolgt, sondern auch textsortenspezifischen Ausdifferenzierungen ein besonderes Augenmerk geschenkt werden. Semantischen Wandel kann man vielfach nicht einfach als Bedeutungsveränderungen in einer Sprache beschreiben, sondern man muss gattungs-, textsorten- und sozial- bzw. kulturraumspezifischen Verwendungsweisen eines Wortes bzw. Begriffs nachgehen. In diesem Zusammenhang sollen nicht nur die gängigen Beschreibungsverfahren semantischen Wandels diskutiert und ausprobiert werden, sondern auch ein Blick auf Theorie und Praxis der historischen Lexikographie (Grimms Wörterbuch; aktuell laufende Wörterbuchprojekte) geworfen werden.</p> <p>Empfohlene Voraussetzung: Erfolgreiche Teilnahme an der Einführung in die germanistische Mediävistik. Ohne Grundkenntnisse des Mhd. ist der Besuch dieser Veranstaltung kaum sinnvoll.</p> <p>Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige (und aktive) Teilnahme (mehr als 2maliges Fehlen wird nicht toleriert); zu Übungszwecken ist eine schriftlich ausgearbeitete ‚Wortgeschichte‘ (sprachhistorische Erläuterung zum semantischen Wandel eines Wortes; ca. 2 Seiten) zum im Seminarplan festgesetzten Termin abzugeben</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Klausur (vorletzte Semesterwoche). Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige (und aktive) Teilnahme (mehr als 2maliges Fehlen wird nicht toleriert); zu Übungszwecken ist eine</p>

## Literatur

schriftlich ausgearbeitete ‚Wortgeschichte‘ (sprachhistorische Erläuterung zum semantischen Wandel eines Wortes; ca. 2 Seiten) zum im Seminarplan festgesetzten Termin abzugeben.

Arbeitsmaterialien werden im Netz zur Verfügung gestellt. – Zu Grundinformationen zum Lautwandel sei hingewiesen auf mein Grammatikpapier zur Einführung (Erläuterungen zur mittelhochdeutschen Grammatik von Jochen Conzelmann, mit einem Kapitel zur mittelhochdeutschen Syntax von Dominik Brückner, 6. erneut überarbeitete Fassung, Freiburg i. Br. 2011. Im Netz (pdf-Datei) abrufbar unter: [www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/2075](http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/2075), S. 18–23 u. 38–56) sowie auf Damaris Nübling [u.a.], Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels, Tübingen 2013, S. 11–43 (‚Phonologischer Wandel‘); zur Einführung in die historische Semantik ebd., Kap. 5: Semantischer Wandel, S. 115–138.

## Titel

Sprachgeschichte und ihre Vermittlung

## Dozierende

Jochen Conzelmann

## Uhrzeit

Donnerstag, 12-14 c.t.

## Raum

HS 3301

## Typ

Proseminar

## Veranstaltungsnummer

05LE10S-1811044

## Kommentar

Die Sprachgeschichte des Deutschen kann – neben der philologischen Textherstellung bzw. Edition und der (im weitesten Sinne) Interpretation mittelalterlicher deutschsprachiger Texte sowie der Literaturgeschichtsschreibung – als eines der Hauptaufgabenfelder der germanistischen Mediävistik gelten. Die Einführung der modularisierten Studiengänge hat an den deutschen Universitäten und insbesondere auch in Freiburg zu einer Stärkung der sprachhistorischen Inhalte des Studiums der Germanistik geführt. Das muss man einerseits bedauern, da es auf Kosten der literaturwissenschaftlichen Mediävistik im engeren Sinn geht. Aber selbstverständlich ist Sprachgeschichte auch als Teil der Kulturgeschichte verstehbar und nicht nur als mehr oder weniger auflistende Beschreibung und (leider zu häufig, weil oft empirisch kaum nachprüfbarer) Rekonstruktion grammatischer, phonologischer oder semantischer Veränderungen einer Sprache in diachroner Sicht. Schon das macht klar, dass die Fragen ‚Was ist Sprachgeschichte?‘ oder ‚Was soll Sprachgeschichte sein?‘ nicht nur im Bereich der zugrundeliegenden Forschungsinteressen oder theoretischen Ansätze (Forschungsparadigmen), sondern eben auch in besonderer Weise auf dem Feld ihrer Darstellung und Vermittlung (Produktions- und Rezeptionsparadigmen), die freilich in einem (wenn auch nicht immer eindeutigen oder gar evident gemachten) Abhängigkeitsverhältnis zu dem Forschungsparadigmen stehen, gesucht werden müssen.

Das Seminar soll hier ansetzen und also nicht (jedenfalls nicht primär)

sprachgeschichtliches Wissen selbst vermitteln, sondern die Paradigmen seiner Erforschung, Darstellung und Vermittlung – von der Textsorte Sprachgeschichte über Formen und Möglichkeiten schulischer (und universitärer) Vermittlung bis hin zu populärwissenschaftlichen Publikationen und der Darstellung sprachgeschichtlicher Inhalte im Netz – in kritischer und problemorientierter Weise in den Blick nehmen. Es soll also eine Metaebene erreicht werden, die eine kritische Reflexion der Methoden und Darstellungsweisen der traditionellen Sprachgeschichtsschreibung ermöglicht. Denn vielfach beruhen sprachgeschichtliche Theoreme auf reinen Mythen, die ihre Basis nicht selten in ideologischen Konstruktionen nationalistischer oder gar rassistischer Provenienz besitzen. Die deutsche Sprachgeschichtsschreibung muss in diesem Punkt bis heute als höchst fragwürdiges Unternehmen gelten, ist doch gerade die Behauptung einer gemeinsamen, homogenen Sprache mit weit zurückzuverfolgenden Wurzeln ein entscheidender (politischer) Faktor bei der Begründung nationaler und kultureller Identität. In diesem Zusammenhang sind nicht nur die ‚Mythen‘ einer gemeingermanischen bzw. gar – noch weiter in der Geschichte zurückliegenden – indogermanischen Ursprache zu dekonstruieren, sondern auch die immer wieder (gerade auch aus aktuellem Anlass zuletzt vielfach) beschworene herausragende Rolle Martin Luthers für die Entwicklung der deutschen Standardsprache; nicht zuletzt deshalb, weil Luther auch als ein Held des ‚Deutschtums‘, als ‚zweiter Arminius‘ (im Kampf gegen Rom) galt und (leider) noch immer häufig gilt. Übrigens: Auch der Begriff, der im Namen des Seminartyps vorkommt, nämlich ‚Entwicklung‘ ist zu hinterfragen, denn er impliziert eine ganz bestimmte Sicht auf Sprache, die letztlich mit einer Reifikation des Gegenstandes zusammenhängt und daher methodisch mehr als fragwürdig ist.

Die traditionelle Sprachgeschichtsschreibung ist vielmehr eine Erzählung, denn eine exakte Wissenschaft; eine sich wissenschaftlich gebende Erzählung, die der Interpretation und der kritischen Überprüfung bedarf. Wie aber wird die Geschichte der deutschen Sprache (sei es als Metaerzählung in toto oder in Einzelaspekten, in auf Mythen basierenden Narrativen) erzählt, welche Formen ihrer Darstellung und Vermittlung sind gängig? Darum also soll es in diesem Seminar gehen; darum und um die kritische Interpretation der üblichen Vermittlungsweisen, und schließlich auch um die Fragestellung: Wie, wenn überhaupt, und mit welchem Ziel soll Sprachgeschichte vermittelt werden – an der Universität oder auch in der Schule? Letzteres wird einen der Schwerpunkte im Seminar bilden: Im Sinne des Arbeitskreises „Mittelalter und Schule“ der Abteilung germanistisches Mediävistik in Freiburg soll der Bereich „Sprachgeschichte und Schule“ beleuchtet und diskutiert werden, von den in den Bildungsplänen festgeschriebenen Inhalten über die Darstellungen in Schulbüchern bis hin zu Fragen der Unterrichtsgestaltung. Weitere (mögliche) Themen können sein: Darstellungs- und Erzählweisen in traditionellen Sprachgeschichten (d. h. Sprachgeschichten als Textsorte), Darstellung sprachgeschichtli-

cher Aspekte und Themen in Grammatiken und Einführungen (für Studierende), in (historisch ausgerichteten) Wörterbüchern, Sprachgeschichtliches in Printmedien (Zeitungen, Zeitschriften, Journale), im Internet, in populärwissenschaftlichen Publikationen (z. B. Bastian Sicks ‚Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod‘), in der Belletristik (z. B. Günther Grass: Grimms Wörter) usw. - Das Seminar soll durchaus Workshop-Charakter annehmen; wir werden Arbeitsgruppen zu den einzelnen Themen bilden, die dann die Sitzungen gestalten bzw. moderieren sollen. Welche Themenbereiche neben dem Schwerpunkt ‚Schule‘, sogenannten ‚language myths‘ oder der Frage: ‚Was ist Deutsch/deutsch?‘ wir behandeln werden, wird in der ersten Sitzung, in der auch die Arbeitsgruppen gebildet werden sollen, gemeinsam ‚festzuklopfen‘ sein. Wer teilnehmen möchte, sei deshalb an dieser Stelle herzlichst gebeten, sich schon im Vorfeld der ersten Sitzung Gedanken zu machen, was sie/ihn besonders interessieren würde und wie man das jeweils präferierte Thema angehen könnte! Eigene Themenvorschläge im Rahmen der genannten Fragestellungen sind willkommen! Als Prüfungsleistung ist eine schriftliche Ausarbeitung/Darstellung des eigenen Parts in der gewählten Arbeitsgruppe zu leisten. Alles weitere Organisatorische wird in der ersten Sitzung besprochen.

Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe bzw. Übernahme eines ‚Referats‘ werden als Studienleistung erwartet.

Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige Teilnahme; Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe bzw. Übernahme eines Referats (Studienleistung); Verschriftung des Referats (Prüfungsleistung).

Zu erbringende Prüfungsleistung: Verschriftung des Referats. Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe bzw. Übernahme eines ‚Referats‘ werden als Studienleistung erwartet.

Da es zu den Zielsetzungen des Seminars konkret kaum Forschungsliteratur gibt und es zudem davon abhängt, welche Schwerpunkte gemeinsam beschlossen werden, fällt es einigermassen schwer hier Angaben zu machen. Freilich empfiehlt es sich, zur Vorbereitung eine der gängigen Literaturgeschichten anzuschauen, im Internet nach Sprachgeschichtlichem zu fahnden, ein Schulbuch auf Sprachgeschichtliches hin zu durchforsten. Man könnte sich auch z.B. bereits über den Titel einer sprachgeschichtlichen Darstellung von Karl-Heinz Göttert Gedanken machen: Deutsch. Biographie einer Sprache, Berlin 2011; in Utz Maas, Was ist deutsch?, München 2014 blättern und dort vor allem die Einleitung lesen, sich den Aufbau anschauen; in Richard J. Watts, Language Myths and the History of English, Oxford 2011 (Oxford Studies in sociolinguistics) schmökern, um sich zu informieren, was man unter ‚Sprachgeschichts-Mythen‘ (‚language myths‘) verstehen kann. Watts Arbeit ist die einzig mir bekannte Publikation, die mit den Zielen des Seminars zumindest partiell zur Deckung kommt. Allerdings gilt diese Untersuchung, wie der Titel es aussagt, der englischen Sprachgeschichte. Vergleichbares ist meiner

Kenntnis nach für die deutsche Sprachgeschichtsschreibung bisher nicht geleistet worden; wenn man etwas böse sein will, könnte man vermuten, dass das deshalb so ist, weil die berechtigte Angst besteht, man könnte darauf stoßen, dass eine Vielzahl der an Universitäten bis heute gelehrten Theoreme und Inhalte deutscher Sprachgeschichte auf nationalistisch-faschistischen Grundfesten stehen. Das wäre dann vielleicht doch für viele Sprachgeschichtler – außer für eingefleischte Sprachpuristen, die in der Regel ohnehin nationalistisch bis faschistisch in der Wolle eingefärbt sind – allzu peinlich.

<b>Titel</b>	Vom Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen
<b>Dozierende</b>	Jochen Conzelmann
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 12-14 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3301
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1811020
<b>Kommentar</b>	<p>Dieses Proseminar vom Typ „Sprachentwicklung vor 1800“ wird sich in zwei Teile gliedern: Der erste Teil wird anhand ausgewählter Texte eine Einführung in die althochdeutsche Sprache und Literatur bieten (dazu gehören auch Übersetzungsübungen vom Ahd. ins heutige Deutsch); im zweiten sollen sprachhistorische Entwicklungslinien vom Althochdeutschen zum Mittelhochdeutschen anhand konkreter Textvergleiche verfolgt werden. Im Mittelpunkt werden hierbei Aspekte phonologischen und graphematischen Wandels sowie Veränderungen im Bereich der Flexionssysteme stehen. Die im Seminar behandelten Primärtexte (u.a. Hildebrandslied, Ludwigslied, Otfrids von Weißenburg Evangelienbuch [Ausschnitte]) und weitere Materialien (z.B. ahd. Flexionsparadigmata; kleiner Reader zum politisch-historischen Hintergrund und zur Einführung ins Ahd.) werden im Netz zur Verfügung gestellt.</p> <p>Empfohlene Voraussetzung: Gute Grundkenntnisse des Mhd.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Klausur (in der letzten Semesterwoche).</p> <p>Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige und aktive Mitarbeit; Erstellung schriftlicher Übersetzungen der je im Seminarplan vorgesehenen ahd. Textausschnitte.</p>

## Skandinavistik

<b>Titel</b>	Einführung in die Grundlagen der skandinavischen Kultur des Mittelalters
<b>Dozierende</b>	Jan Wehrle
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 8.30-10 Uhr
<b>Raum</b>	HS 3411

**Typ**

Proseminar

**Veranstaltungsnummer**

05LE40S-0003

**Kommentar**

Die Veranstaltung dient der Erarbeitung der Grundlagenkenntnisse die notwendig sind, um sich der skandinavischen Kultur des Mittelalters zu nähern. Der Fokus liegt hierbei auf philologischen Arbeitsweisen sowie der Literatur und Kultur des mittelalterlichen Island und Norwegen. Aspekte, die in diesem Zusammenhang behandelt werden, beinhalten zunächst die Runologie und Handschriftenkunde, sowie Grundlagen der Textkritik und Editionsphilologie. Dies bildet die Grundlage um sich im Anschluss vertieft den Textgattungen eddische und skaldische Dichtung sowie der Sagaliteratur zu widmen. Erweitert werden diese Themen um kulturgeschichtliche Exkurse, die durch die Dozierenden, aber auch die Studierenden selbst z.B. in Form von Referaten, erarbeitet werden.

Der Kurs wird begleitet durch vertiefte Sagalektüre und Übersetzungsübungen. Es wird ein Tutorat angeboten, die Teilnahme an diesem wird empfohlen. Das Tutorat bietet Raum für gemeinsame Übersetzungen sowie die Vertiefung der wissenschaftlichen Arbeitstechniken, wie z.B. dem Transskribieren von Runeninschriften oder Handschriften. Der Kurs schließt mit einer Klausur ab. Voraussetzungen zum Bestehen des Kurses sind die Einreichung aller Übersetzungen und sonstigen Hausaufgaben, Bestehen der Klausur, sowie regelmäßige Anwesenheit.

Zwingende Voraussetzung: Teilnahmevoraussetzung ist eine erfolgreich abgeschlossene Einführung in das Altnordische. Zu erbringende Prüfungsleistung: Voraussetzung für den Erwerb eines benoteten Scheins bzw. von ECTS-Punkten: Regelmäßige und aktive Teilnahme, Lektüre der behandelten Primär- und Sekundärtexte, regelmäßiges Erledigen der Hausaufgaben, ein Referat, erfolgreiches Bestehen der Abschlussklausur. ECTS-Punkte: 4.

## Proseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit

### Philosophie

<b>Titel</b>	Die Philosophie spätmittelalterlicher Mystik
<b>Dozierende</b>	Marieke Luise Abram
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1234
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE32S-18157PS
<b>Kommentar</b>	<p>Abseits der philosophischen Debatten in den spätmittelalterlichen Universitäten reflektierten auch Mystiker im monastischen Kontext – Männer ebenso wie Frauen – die Natur der Seele: ihren Ursprung, ihr Ziel, ihre Entwicklung, Empfindungen und Erkenntnisse. Die Werke der Mystiker waren bei Laien sehr beliebt, weil sie zur Popularisierung der Philosophie beitrugen: Mystische Literatur wurde in die Volkssprachen übersetzt und vielfach kopiert. Hierdurch lieferten die Mystiker auch einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer volkssprachlichen philosophischen Terminologie, die wir heute noch anwenden.</p> <p>Im Zentrum des Proseminars steht die Auseinandersetzung mit den einflussreichen Mystikern Jan von Ruusbroec (1293-1381), Johannes Tauler (1300-1361), Dionysius dem Kartäuser (1402/3-1471) und Hendrik Herp (ca. 1410-1477). Der Auftakt zum Proseminar bildet die Auseinandersetzung mit dem Traktat <i>De mystica theologia</i> des Kirchenvaters Ps.-Dionysius Areopagita (5./6. Jh.) und seiner für die christliche Mystik außerordentlich einflussreichen Interpretation des Neuplatonismus.</p> <p>Bei der Lektüre werden wir den Fokus auf die Seelenmodelle in der Mystik legen und dabei auch die epistemologischen sowie ethischen Theorien in der mystischen Literatur betrachten. Am Rande werden wir verschiedene Einblicke in die monastische Intellektualität gewinnen und beobachten, wie die Wissenschaft über die Seele für Laien übersetzt und popularisiert wurde.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Bei der Lektüre der Primärliteratur (eine Auswahl aus den gewählten Werken) werden wir auf Übersetzungen zurückgreifen. Ein Reader mit Sekundärliteratur wird ebenfalls zur Verfügung gestellt. Vorgesehen ist eine Hausarbeit (Abgabe: 15. September), deren Verfassung bereits während des Proseminars thematisiert und unterstützend begleitet wird. Gegebenenfalls werden auch mündliche Prüfungen abgehalten (Termin: _____, 16.00-18.00 Uhr).</p>
<b>Literatur</b>	Ausschnitte aus: <i>Die mystische Theologie</i> von Ps.-Dionysius Areopagita, <i>Die Zierde der geistlichen Hochzeit</i> von Jan van Ruusbroec, <i>Predigten</i> von Johannes Tauler, <i>Über die Kontemplation</i> von Dionysius dem Kartäu-

ser, Der Spiegel der Vollkommenheit von Hendrik Herp.

<b>Titel</b>	Philosophie und Logik
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Nadja Germann
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 12-14 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1021
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE32S-18108PS_2
<b>Kommentar</b>	<p>Im Unterschied zu anderen Denktraditionen zeichnet sich die westliche Philosophie durch ihre programmatische Verbindung mit der Logik aus, die sich schon auf die klassischen antiken Denker Platon und Aristoteles zurückführen lässt. Philosophie musste seither bestimmten epistemologischen Ansprüchen genügen, um sich von anderen Weltdeutungsansätzen – wie der Dichtung, dem Mythos oder der Religion – zu unterscheiden. Dieser besonderen Rolle der Logik und ihrer Bedeutung für die Philosophie soll im Laufe des Semesters nachgegangen werden. Hierzu wird in einem ersten Schritt das Aufkommen dieser Konzeption von Philosophie bei Platon und ihre systematische Ausarbeitung bei Aristoteles untersucht. Im Anschluss an eine detaillierte Auseinandersetzung mit Aristoteles' so genanntem <i>Organon</i> (w.: Werkzeug), also seinen Schriften zur Logik, und der Rezeption und Weiterentwicklung seines Logikverständnisses in der Spätantike sollen exemplarische Positionen der arabischen und lateinischen Vormoderne untersucht werden, um so die Hauptentwicklungen des westlichen Philosophiebegriffes bis in die Moderne hinein nachzuzeichnen. Zu erbringende Prüfungsleistung: Prüfungsleistungen schriftlich: Essay; Abgabetermin: 31. Juli. Prüfungsleistungen mündlich: 20-30minütige mündliche Prüfung; Prüfungszeitraum: 17.-18. Juli. Zu erbringende Studienleistung: Studienleistung: regelmäßige aktive Teilnahme an den Sitzungen, regelmäßige Textlektüre, Übernahme einer Diskussionsleitung, Übernahme eines Sitzungsprotokolls, Essay im Laufe des Semesters.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Literatur: Die relevanten Texte werden über Ilias bereitgestellt. Zur Einführung: Smith, Robin, „Aristotle's Logic“, in The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Spring 2018 Edition), ed. E.N. Zalta, forthcoming URL = &lt;<a href="https://plato.stanford.edu/archives/spr2018/entries/aristotle-logic/">https://plato.stanford.edu/archives/spr2018/entries/aristotle-logic/</a>&gt;</p>

## Theologie

<b>Titel</b>	Mittelalterliche Theologie für Anfänger_innen: Bonaventuras 'Breviloquium'
<b>Dozierende</b>	Dr. Viola Tenge-Wolf
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18 c.t.

<b>Raum</b>	HS 1137
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20181-S11
<b>Kommentar</b>	<p>Schon im Mittelalter erschien die Theologie vielen Studienanfängern wie ein „düsterer Wald“, in dem man sich nur mit viel Mühe zurechtfindet. Dies jedenfalls konstatiert der heilige Bonaventura († 1274) im Prolog einer seiner bekanntesten Schriften, des ‚Breviloquium‘. Um den Studierenden die Orientierung zu erleichtern, wollte er ihnen mit dem ‚Breviloquium‘ eine kurze, zusammengefasste Darstellung des christlichen Glaubens an die Hand geben, die als Wissensgrundlage für das weitere Theologiestudium dienen konnte.</p> <p>Auch wenn sich die wissenschaftlichen Methoden im Lauf der Zeit gewandelt haben und ein mittelalterliches Werk kaum als Einführung in die Theologie des 21. Jahrhunderts geeignet ist, hat das ‚Breviloquium‘ doch seinen unschätzbaren Wert als Zusammenfassung der zentralen christlichen Glaubenslehren, wie sie über Jahrhunderte hinweg tradiert wurden, nicht verloren. Das Werk handelt in sieben Hauptteilen über 1. die Trinität, 2. die Schöpfung, 3. die Sünde, 4. die Menschwerdung Christi, 5. die Gnade, 6. die Sakramente und 7. die Eschatologie. Es ist in Analogie zur ‚Summa theologiae‘ des Thomas von Aquin als „kleine Summe der Theologie“ bezeichnet worden, verzichtet jedoch ganz im Gegensatz zu den mittelalterlichen Summen auf die Diskussion gegensätzlicher Positionen und Argumente. Ziel der Darstellung ist es nicht nur, den christlichen Glauben zusammenzufassen, sondern auch, ihn verstehbar zu machen und die innere Stimmigkeit der Glaubensinhalte aufzuweisen.</p> <p>Im Seminar wollen wir den gesamten Text des ‚Breviloquium‘ durcharbeiten, um so einen Überblick über den christlichen Glauben aus der Perspektive eines mittelalterlichen Theologen zu bekommen. Das Seminar eignet sich daher nicht nur als Einführung in die Theologie des Mittelalters für fortgeschrittene Theologiestudierende, sondern auch als Grundlagenseminar für Nichttheolog*innen.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Lateinkenntnisse sind zwar von Vorteil, aber nicht unbedingt notwendig, da der im Seminar behandelte Text in deutscher Übersetzung vorliegt: Bonaventura, Breviloquium, übertragen, eingel. und mit einem Glossar vers. von M. Schlosser, Einsiedeln – Freiburg: Johannes Verlag, 2002 (2. Aufl. 2006, 3. Aufl. 2017). Kritische Edition: Doctoris Seraphici S. Bonaventurae Opera Omnia, Bd. 5, Quaracchi: Collegium S. Bonaventurae, 1891, S. 199–291.</p>

<b>Titel</b>	Thomas von Aquin, 'Quaestiones disputatae de malo': Untersuchungen über das Böse
<b>Dozierende</b>	Dr. Viola Tenge-Wolf
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 18-20 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1137
<b>Typ</b>	Proseminar

<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20181-S8
<b>Kommentar</b>	<p>Die ‚Quaestiones disputatae de malo‘ des Thomas von Aquin umfassen 16 Quästionen mit 101 Artikeln, in denen sich Thomas ausführlich mit dem Themenkomplex des Bösen bzw. des Schlechten beschäftigt. Er fragt nach der Existenz und dem Wesen des Schlechten überhaupt, ebenso nach dem Wesen der Sünde und ihrem Ursprung. Weitere Quästionen behandeln die Erbsünde und ihre Folgen, die Willensfreiheit des Menschen, die Unterscheidung von lässlichen Sünden und Todsünden sowie die sieben Hauptlaster. Die letzte Quästion ist den Dämonen und ihrem Einfluss auf die Menschen gewidmet.</p> <p>Da gleich zwei neuere deutsche Übersetzungen dieses bedeutenden mittelalterlichen Werkes existieren, bietet es sich auch für Studierende mit bescheidenen Lateinkenntnissen an, sich eingehender damit zu befassen. Im Seminar werden wir ausgewählte Artikel aus ‚De malo‘ gemeinsam lesen und analysieren.</p> <p>Lateinkenntnisse sind zwar von Vorteil, aber nicht unbedingt notwendig.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Textausgaben: Thomas von Aquin, Vom Übel – De malo, Teilband 1, übers. von Stefan Schick (Quaestiones disputatae, hrsg. von Rolf Schönberger, Bd. 11), Hamburg: Meiner 2009. Thomas von Aquin, Vom Übel – De malo, Teilband 2, übers. von Christian Schäfer (Quaestiones disputatae, hrsg. von Rolf Schönberger, Bd. 12), Hamburg: Meiner 2010. Thomas von Aquin, Quaestiones disputatae De malo – Untersuchungen über das Böse, übers. und eingel. von Claudia und Peter Barthold, Mülheim/Mosel: Carthusianus Verlag 2009.</p>

<b>Titel</b>	Zentrale Themen der Mittleren und Neueren Kirchengeschichte
<b>Dozierende</b>	Christoph Moos
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 8-10 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1034
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Kommentar</b>	<p>Im Proseminar sollen Methoden und Arbeitsweisen des kirchengeschichtlichen Arbeitens erlernt und eingeübt werden. Entlang des Themas "Konzilien der Neuzeit" sollen einige wesentliche Entwicklungen der spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Kirchengeschichte betrachtet werden. Neben diesen inhaltlichen Annäherungen steht im Proseminar auch eine Einführung in die Methoden und Arbeitsweisen des kirchengeschichtlichen Arbeitens im Mittelpunkt.</p>

<b>Titel</b>	Der barmherzige Samariter - ein Bibeltext und seine im Verlauf der Kirchengeschichte unterschiedlichen Interpretationen
<b>Dozierende</b>	Dr. Barbara Henze
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 8-10 c.t.

**Raum**

HS 1023

**Typ**

Proseminar

**Veranstaltungsnummer**

01LE17S-2018-2-3

# Hauptseminare

## Hauptseminare aus dem Bereich Geschichte und Kultur

### Geschichte

<b>Titel</b>	Der 30jährige Krieg - Vorgeschichte, Verlauf, Folgen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Ronald Asch
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	R 101 (Breisacher Tor)
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-201852
<b>Kommentar</b>	<p>In diesem Jahr jährt sich zum 400ten Mal der Prager Fenstersturz (23. Mai 1618), der einen Konflikt auslöste, der erst nach 30 Jahren, mit dem Frieden zu Münster und Osnabrück zum Abschluss kam. Der 30jährige Krieg war zumindest seit den 1630er Jahren ein gesamteuropäischer Konflikt, an dem die meisten größeren europäischen Mächte phasenweise aktiv beteiligt waren, mit der Ausnahme Polens und des Osmanischen Reiches. In Mitteleuropa hinterließ der Krieg eine Spur der Verwüstung und war mit dafür verantwortlich, dass sich die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zentren Deutschlands auf Kosten vor allem des Südwestens verschoben, aber auch anderer Zerstörungszonen zugunsten des Ostens und z. T. auch des Nordwestens (Aufstieg Hamburgs). Die Habsburgermonarchie ging trotz allem gefestigt aus dem Krieg hervor, während Schweden zeitweilig zur europäischen Großmacht aufstieg und Frankreich die Fundamente für die hegemoniale Position legen konnte, die es unter Ludwig XIV. genoss. Der Westfälische Friedenskongress schuf zumindest für das Reich eine transkonfessionelle Friedensordnung, die die religiösen Konflikte ausklammerte. Das Seminar soll die Frage, ob der Krieg (zumindest anfangs) ein Religionskrieg war, ebenso thematisieren wie die erfahrungsgeschichtliche Dimension des Konfliktes (etwa an Hand von Selbstzeugnissen). Das Söldner- und Militärunternehmerwesen und die Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung sollen ebenfalls berücksichtigt werden. Zu erbringende Prüfungsleistung: Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 01.09.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 16.07.2018 und 05.10.2018.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Peter Wilson, Der Dreißigjährige Krieg. Eine europäische Tragödie, Darmstadt 2017; The Ashgate Research Companion to the Thirty Years' War, Olaf Asbach (Hrsg.), Farnham 2014; Johannes Arndt, Der Dreißigjährige Krieg 1618-1648 (Reclams Universal-Bibliothek), Stuttgart 2009; Robert Rebitsch (Hrsg.), 1618. Der Beginn des Dreißigjährigen Krieges, Wien</p>

2017; Heinz Duchhardt, Der Weg in die Katastrophe des Dreißigjährigen Krieges, Die Krisendekade 1608-1618, München 2017; Christoph Kampmann, Europa und das Reich im Dreißigjährigen Krieg: Geschichte eines europäischen Konflikts, Stuttgart 2008. Vergl. auch <http://www.hab.de/de/home/wissenschaft/forschungsprofil-und-projekte/digitale-edition-und-kommentierung-der-tagebuecher-des-fuersten-christian-ii-von-anhalt-bernborg-1599-1656.html> (Tagebücher des Fürsten Christians II. zu Anhalt).

<b>Titel</b>	Zisterzienser und Zisterzienserinnen (am Oberrhein) mit Exkursion
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 9-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1019
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-201856
<b>Kommentar</b>	<p>Im 12. Jahrhundert breitete sich der Orden Zisterzienser innerhalb weniger Jahrzehnte geradezu explosionsartig über weite Teile Europas aus. Die Attraktivität des Ordens der grauen Mönche hat vielfältige Ursachen,: die Anziehungskraft des geistlichen Weges für Mönche und Brüder, die strikte innere Organisation der Klöster, die etablierte, durchgeformte Ordensstruktur und nicht zuletzt die mit dem Landesausbau des hohen Mittelalters verbundene, innovative wirtschaftliche Organisationsform. Die Anzahl der Frauenklöster, die sich an der Zisterzienserregel orientierten überstieg die der Männer noch bei weitem.</p> <p>Das Seminar will in Grundfragen der Geschichte der Zisterzienser und Zisterzienserinnen im 12. und 13. Jahrhundert einführen, und diese forschungsorientiert an Fallbeispielen aus der reichen, aber noch nicht zusammenhängend erforschten zisterziensischen Klosterlandschaft des Oberrheins erarbeiten. Integraler Bestandteil des Seminars ist eine mehrtägige, wohl 3- tägige Exkursion zu Zisterzen am Oberrhein und in angrenzenden Gebieten, die voraussichtlich vom 31. Mai bis zum 2. Juni stattfinden wird.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 30.09.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 16.07.2018 und 05.10.2018.</p>
<b>Literatur</b>	Georg Mölich/Norbert Nußbaum/Harald Wolter-von dem Knesebeck (Hg.), Die Zisterzienser im Mittelalter, Köln/Weim/Wien 2017; Jörg Oberste, Die Zisterzienser, Stuttgart 2014. Zur Vorbereitung auf die erste Sitzung bitte ich das Buch von Jörg Oberste, Die Zisterzienser, Stuttgart 2014, zu lesen.

<b>Titel</b>	Medieval Frontier-Societies. Transkulturelle Beziehungen an den Grenzen
--------------	---

<b>Dozierende</b>	des lateinischen Europa Dr. Steffen Krieb
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-17 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1108
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-201863
<b>Kommentar</b>	<p>Das Konzept der Frontier Society wurde 1893 von dem amerikanischen Historiker Frederick Jackson Turner entwickelt, um den prägenden Einfluss des Lebens an der im 19. Jahrhundert ständig weiter hinausgeschobenen Grenze auf die Gesellschaft der Vereinigten Staaten zu beschreiben. Das Leben an der Grenze zwischen urbaner Zivilisation und ungezähmter Wildnis habe Anforderungen an die Siedler gestellt, durch die alte, aus Europa mitgebrachte Verhaltensweisen verschwanden. Zugleich habe diese Erfahrung entscheidend zur Entstehung der amerikanischen Demokratie beigetragen, zu deren Merkmalen ein ausgeprägter Egalitarismus, aber auch einen Hang zur Gewalt gehörte. Jacksons These entfaltete im 20. Jahrhundert nicht nur großen Einfluss auf die Deutung der jüngeren US-amerikanischen Geschichte, sondern wurde auch für andere Weltregionen und Epochen adaptiert, wobei das Konzept weiter ausdifferenziert und den je spezifischen Bedingungen der untersuchten Regionen angepasst wurde. Im Zentrum stehen dabei die Fragen, wie sich Gesellschaften verhalten und entwickeln, die an einer Grenze leben, hinter der nach eigenem Verständnis eine andere Kultur beginnt. Dabei lassen sich sowohl Prozesse strikter Abgrenzung zur Stärkung der eigenen Identität als auch des kulturellen Austauschs, der gegenseitigen Durchdringung und Vermischung der Gesellschaften beiderseits der Grenzen beobachten. Diese transkulturellen Beziehungen lassen sich im Mittelalter vor allem in den vermeintlich peripheren Regionen im Mittelmeerraum, auf der Iberischen Halbinsel, den britischen Inseln, in Skandinavien und im östlichen Europa an zahlreichen Beispielen untersuchen.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 12.09.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 05.09.2018 und 28.09.2018.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Robert J. Bartlett / Angus MacKay (Hg.), <i>Medieval Frontier-Societies</i>, Oxford 1989; Robert J. Bartlett, <i>Die Geburt Europas aus dem Geist der Gewalt. Eroberung, Kolonisierung und kultureller Wandel von 950 bis 1350</i>, München 1997 (engl. Original: <i>The making of Europe. Conquest, colonization, and cultural change 950-1350</i>, London 1993); Herbers, Klaus/Jaspert, Nikolas (Hg.): <i>Grenzräume und Grenzüberschreitungen im Vergleich. Der Osten und der Westen (=Europa im Mittelalter 7)</i>, Berlin 2007; James Muldoon (Hg.), <i>The medieval frontiers of latin christendom: expansion, contraction, continuity</i>, Aldershot 2008; James Muldoon (Hg.), <i>The North Atlantic frontier of medieval Europe: Vikings and Celts</i>, Farnham 2009; Michael Borgolte / Julia Dücker / Marcel Müllerburg / Bernd Schneidmüller: <i>Integration und Desintegration der Kulturen im europäischen Mittelalter (=Europa im Mittelalter 18)</i>, Berlin 2011; Eleanor A. Congdon (Hg.), <i>Latin expansion in the Medieval Western Mediterranean</i>,</p>

Farnham 2013; José-Juan López-Portillo (Hg.), Spain, Portugal and the Atlantic frontier of medieval Europe, Farnham 2013; Alan V. Murray (Hg.), The North-Eastern frontiers of medieval Europe: the expansion of Latin Christendom in the Baltic lands, Farnham 2014; Jace Stuckey (Hg.), The eastern Mediterranean frontier of Latin Christendom, Farnham 2014.

<b>Titel</b>	Wahrnehmung und Selbstinszenierung der Stadt im Spätmittelalter
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-13 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1231
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-201866
<b>Kommentar</b>	<p>Wie konzipierten mittelalterliche Städte selbst ihre Bürgergemeinschaft? Bereits im Spätmittelalter wurde die gemeinsame Vergangenheit als Stadtgemeinschaft zum Bezugspunkt öffentlicher Inszenierungen gemacht, die zur Stabilisierung von aktuellen Machtverhältnissen eingesetzt wurden. Eine wichtige Rolle hierfür spielten Rituale und Zeremonien, die als Medien der Legitimation von Herrschaft durch die Eliten genutzt wurden. Das Seminar nimmt ebenso Schwurrituale, Prozessionen und Festveranstaltungen wie die Schauplätze kommunaler Selbstinszenierung als öffentliche Orte in Blick: Marktplatz und Rathaus, Brunnen, Befestigungsanlagen, Hospitäler und Kirchen. Dabei wird auch nach medialen Funktionen städtischer Historiographie zwischen Erinnerungsbewahrung und Kommunikation von Herrschaftsansprüchen gefragt sowie nach literarischen und kartographischen Stadtdarstellungen, in denen Entwürfe von Stadt und Urbanität verhandelt wurden.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Das Abgabedatum für die Hausarbeit ist der 24.09.2018. Mündliche Prüfungen nach individueller Absprache zwischen dem 16.07.2018 und 05.10.2018.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Rogge, Jörg: Kommunikation, Herrschaft und politische Kultur. Zur Praxis der öffentlichen Inszenierung und Darstellung von Rats Herrschaft in Städten des deutschen Reiches um 1500, in: Rudolf Schlögl (Hg.): Interaktion und Herrschaft. Die Politik der frühneuzeitlichen Stadt, Konstanz 2004, S. 381–408; Meyer, Carla: „City branding“ im Mittelalter? Städtische Medien der Imagepflege bis 1500, in: Clemens Zimmermann (Hg.): Stadt und Medien. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Köln 2012, S. 19–48; Schneider, Ute / Stercken, Martina: Urbanität. Formen der Inszenierung in Texten, Karten, Bildern A 90), Köln 2014.</p>

## Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte

<b>Titel</b>	Das westliche Kleinasien in spätantiker und byzantinischer Zeit
<b>Dozierende</b>	Fabian Stroth

<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 s.t.
<b>Raum</b>	HS 3501
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE53S-CA-SS18-PSHS
<b>Kommentar</b>	<p>Seit vielen Jahren werden die archäologischen Stätten des westlichen Kleinasien nun auch unter Fragestellungen zur byzantinischen Stadtentwicklung erforscht. Im Seminar können die Transformationsprozesse, denen die antiken Orte in spätantiker und byzantinischer Zeit ausgesetzt waren, daher über Fallstudien dezidiert in den Blick genommen werden (Pergamon, Hierapolis, Ephesos, Assos, Sardis, Loadikeia, Aphrodisias, Priene, Milet und Didyma). Wie sind die Phasen des Umbruchs von der Forschung bislang bewertet worden? Kontinuität und Wandel, oder doch Niedergang? Was lässt sich in dieser Frage mit den Mitteln einer materiellen Kulturwissenschaft wie der Archäologie herausfinden? Eine 10-tägige Exkursion nach Westkleinasien wird im September 2018 stattfinden.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: schriftliche Hausarbeit. Das Seminar wird entweder als Proseminar mit 6 ECTS-Punkten oder als Hauptseminar mit 10 ECTS-Punkten gewertet. Zu erbringende Studienleistung: mündliches Referat.</p>
<b>Literatur</b>	<p>W. Müller-Wiener, Mittelalterliche Befestigungen im südlichen Jonien, <i>IstMitt</i> 11, 1961, 5–122. J.H.W.G. Liebeschuetz, <i>Decline and Fall of the Roman City</i> (Oxford, 2001). I. Jacobs, <i>Aesthetic Maintenance of Civic Space. The ›Classical‹ City from the 4th to the 7th c. AD</i> (Leuven 2013). A. Külzer, <i>Von Assos nach Pergamon und Ephesos. Betrachtungen zu den Straßen Westkleinasiens in römischer und byzantinischer Zeit</i>. <i>Asia Minor Studien</i> 78, 2016, 185–203. Ph. Niewöhner (Hrsg.) <i>The Archaeology of Byzantine Anatolia. From the End of Late Antiquity until the Coming of the Turks</i> (Oxford 2017).</p>

## Kunstgeschichte

<b>Titel</b>	Kunst der Burgunderherzöge
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Andreas Bräm
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 12-16 Uhr (14-tägig)
<b>Raum</b>	HS 1236
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE20S-IDSoSe2018-11
<b>Kommentar</b>	<p>Die Burgunderherzöge unterhielten eine prachtvolle Hofhaltung, die neben den berühmten Tapisserien Goldschmiedekunst, Buchmalerei und Skulptur hervorbrachte. Maler wie Jan van Eyck oder Rogier van der Weyden etablierten das Tafelbild. Neben den Herzögen soll auch die Patronage der Rolin, der Isabelle von Portugal und der Margarete von York in den Blick</p>

## Literatur

genommen werden.

Karl der Kühne, Ausstellungskatalog Bern 2008. Birgit Franke/Barbara Welzel, Die Kunst der burgundischen Niederlande, Berlin 1997. Renate Prochno, Die Kartause von Champmol, Berlin 2002.

## Musikwissenschaft

### Titel

Sächsische Musik aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts: Quellen – Edition – Aufführungskontext

### Dozierende

Prof. Dr. Konrad Küster

### Uhrzeit

Mittwoch, 8.30-10 s.t.

### Raum

HS 1119

### Typ

Hauptseminar

### Veranstaltungsnummer

06LE28S-18\_SS18-1

### Kommentar

In der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden wird ein in seinem Umfang und seiner Differenzierung einzigartiges Quellenmaterial des 16. Jahrhunderts verwahrt: handschriftliche Chor- und Stimmbücher sächsischer Fürsten- und Stadtschulen, deren musikalischer Inhalt einerseits auf lutherische Gottesdienste ausgerichtet erscheint, andererseits aber ein zeitgenössisches, überkonfessionell-internationales Musikrepertoire enthält. Für die Phase, in der sich die Konfessionen gleichwohl musikalisch eigenständiger formierten (nach dem Trienter Konzil; Abgrenzung zwischen Luthertum und Calvinismus), bieten die Bestände umfassende Zugänge.

Die Quellen befinden sich in teils katastrophalem Zustand; sie sind stark restaurierungsbedürftig. In Kooperation mit der Dresdner Musikabteilung soll versucht werden, über eine inhaltliche Erschließung die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Bestände zu richten. Das kann nur darüber geschehen, dass man die in den Quellen enthaltene Musik, soweit dies irgendwie möglich ist, für Aufführungen konditioniert. Hierfür lassen sich einige Quellen nutzen, deren aktueller Zustand bereits eine Bearbeitung ermöglicht: anhand von Digitalisaten.

Teils wird es also darum gehen, Musikwerke zu edieren (im Programm Finale). Andernteils muss überlegt werden, wie sich aus den Beständen überzeugende Programme bilden lassen – das aber kann man nur tun, wenn eine inhaltliche Auswahl möglich ist. So sind dies die Parameter, die sich der Seminararbeit stellen: neben der Edition also auch die Erkundung der kulturpraktischen Nutzung. Das Edieren wird im Zentrum der Seminararbeit stehen; alle Teilnehmenden werden einen Beitrag dazu leisten, dass hier ein brauchbarer Werkfundus entsteht.

Vorbereitung: Einarbeitung in das Programm Finale; für nähere Informationen hierzu stehen die Hilfskräfte bereit. Ferner können Interessierte schon vorab Einblick in die Quellen nehmen; hierzu genügt eine Mail an [konrad.kuester@muwi.uni-freiburg.de](mailto:konrad.kuester@muwi.uni-freiburg.de).

## Orientalistik

<b>Titel</b>	Beirut bebaut und Riad rast: Der Nahe Osten und seine Alltagskultur seit der Vormoderne
<b>Dozierende</b>	Dr. Simon Wolfgang Fuchs
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr
<b>Raum</b>	HS 3101
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE15S-SS18BbuRr

## Hauptseminare aus dem Bereich Sprache und Literatur

### Germanistik

<b>Titel</b>	Ariost in Deutschland
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Achim Auernhammer und PD Dr. Mario Zanucchi
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3305
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1812004
<b>Kommentar</b>	<p>Der Renaissancedichter Ludovico Ariosto (Reggio nell'Emilia 1474–Ferrara 1533) zählt zu den bedeutendsten Autoren Italiens. Er verfasste Gedichte, Satiren und Dramen, und sein Versepos <i>Orlando Furioso</i> („Der rasende Roland“), erschienen zuerst 1516 (letzte Überarbeitung 1532), wurde in ganz Europa erfolgreich. Das Epos behandelt die legendären Kämpfe Rolands und der Paladine Kaiser Karls des Großen mit den Heiden, untermischt die Historie aber ironisch mit zahlreichen verwirrenden Einschüben und novellistischen Schilderungen um die unglückliche Liebe Rolands zu Angelica sowie um die Liebe zwischen Ruggiero und Bradamante, den angeblichen Begründern des Hauses Este. In Deutschland wurde das Epos seit dem 17. Jahrhundert immer wieder übersetzt, nachgeahmt, travestiert und dramatisiert. In dem Seminar wird neben dem Autor Ariost einerseits das Epos in seiner fast postmodern anmutenden narratologischen Komplexität und seinen wichtigsten Handlungssträngen exemplarisch besprochen, andererseits werden die wichtigsten Stationen und Beispiele der deutschen Ariost-Rezeption exemplarisch erörtert. Das Seminar wendet sich an forschend und komparatistisch interessierte Studierende, die dieses zentrale Kapitel italienisch-deutscher Literaturbeziehungen kennenlernen und sich in Fragen der Übersetzungs- und Rezeptionstheorie einarbeiten möchten. Es dient zugleich der Vorbereitung einer internationalen Tagung zur deutschen Ariost-Rezeption, die vom 6. bis 9. Juni 2018 in Freiburg stattfinden wird.</p> <p>Das genaue Programm wird in Absprache mit den Teilnehmern zu Beginn des Semesters festgelegt. Vorgängige Meldungen in den Feriensprechstunden der Seminarleiter wären hilfreich.</p> <p>Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen und an der Internationalen Tagung. Empfohlene Voraussetzung: Italienisch-Kenntnisse sind wünschenswert, aber nicht nötig.</p> <p>Schriftliche Prüfungsleistung: 6 ECTS (nur GymPO): Schriftliche Hausarbeit (ca. 15 Seiten); 8 ECTS (BA/GymPO): Schriftliche Hausarbeit (ca. 20 Seiten); 10 ECTS (MA): Schriftliche Ausarbeitung des Referats (ca. 20 Seiten). Abgabetermin: 20. September 2018. Mündliche Prüfungsleistung: 5 ECTS-Punkte oder 6 ECTS-Punkte (BA): Prüfungsgespräch zu 25 bzw. 30 Minuten am Ende der Vorlesungszeit. Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen und an der Internationalen Tagung; regelmäßige Vor- und Nachbereitung der Sitzungen; Masterstu-</p>

## Literatur

dierende müssen ein mündliches Referat übernehmen; Tagungsprotokoll (5 Seiten).

Textgrundlage: Da derzeit keine moderne deutsche Ariost-Übersetzung greifbar ist, werden den Teilnehmern jeweils Auszüge aus dem italienischen Text sowie der deutschen Rezeptionszeugnisse auf ILIAS zur Verfügung gestellt.

## Titel

Gottfried von Straßburg, 'Tristan und Isold'

## Dozierende

PD Dr. Johanna Thali

## Uhrzeit

Mittwoch, 16-18 c.t.

## Raum

HS 3301

## Typ

Hauptseminar

## Veranstaltungsnummer

05LE10S-1812018

## Kommentar

Gottfrieds ‚Tristan‘ gehört zu jenen mittelalterlichen Romanen, die ihre Faszinationskraft bis heute bewahrt haben. Grund dafür ist nicht allein der ästhetische Anspruch von Sprache und Poetik, sondern auch das provokative Potenzial des Erzählstoffs. Die Minne ist eine unwiderstehliche Macht, eine Passion, die den Liebenden Leidensbereitschaft abverlangt; als ehebrecherische Liebe steht sie im Widerspruch zu allen gesellschaftlichen und kirchlichen Normen der Zeit.

Unsere Auseinandersetzung mit dem Werk und den zentralen Fragen seiner Deutung folgt vorerst dem Handlungsverlauf (Prolog, Elternvorgeschichte, Brautwerbung, Minnetrank, Brautnacht, Baumgartenszene, Gottesurteil, Minnegrotte, Isolde Weißhand usw.). Punktuell beziehen wir auch Gottfrieds altfranzösische Vorlage (Thomas) und andere Fassungen des Stoffs (Eilhart) mit ein. Ein besonderes Interesse gilt narratologischen Fragen. Einen der Interessensschwerpunkte bildet dabei die Figur des Erzählers, der das Geschehen kommentierend und bisweilen ironisch wertend begleitet. Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht damit auch das komplexe Verhältnis von Handlungs- und Exkursebene.

Zur Sprache kommen sollen zudem die Überlieferung von Gottfrieds Fragment gebliebenem Roman in Kombination mit einer der Tristan-Fortsetzungen sowie die visuelle Dimension des Stoffs (Baumgartenszene als weit verbreitete Bildformel, illustrierte Handschriften).

Empfohlene Voraussetzung: Mittelhochdeutsch-Kenntnisse. Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit (maximal zwei - entschuldigte oder unentschuldigte - Absenzen). Zu erbringende Prüfungsleistung: *Mündliche Prüfungsleistung (nach Vorgabe Ihrer Studienordnung)*: Prüfung von 15 Minuten über den gesamten Seminarstoff mit zwei (5 ECTS) bzw. drei (6 ECTS) individuell vereinbarten Schwerpunkten. *Termin*: Die mündlichen Prüfungen finden in der letzten Semesterwoche oder am Anfang der vorlesungsfreien Zeit statt. *Schriftliche Prüfungsleis-*

Literatur	<p><i>tung: Hausarbeit</i> Master-Studiengänge, 10 ECTS: 20-25 Seiten, Thema und Konzeption der Hausarbeit sind während des Semesters, spätestens in der letzten Semesterwoche, in der Sprechstunde abzusprechen. Bitte beachten Sie das verbindliche "Merkblatt zu den Hausarbeiten", welches Sie im Seminar erhalten. <i>Abgabetermin:</i> Montag, 17. September 2018, 12 Uhr. Abgabe im Geschäftszimmer des Deutschen Seminars oder im Sekretariat (Frau S. Ugi, Raum 3534). Zu erbringende Studienleistung          Persönliche Vorbereitung auf alle Seminarsitzungen: Lektüre und Interpretation der für das Sitzungsthema relevanten Textpassagen und eines ausgewählten Forschungsbeitrags nach den Vorgaben des Programms. Mitarbeit in einer "Expertengruppe" zur vertieften Vorbereitung einer Seminarsitzung (Moderation der Diskussion durch Fragen/Thesenpapier; Einbringen des eigenen Schwerpunktthemas in späteren Seminarsitzungen im Interesse der Kontinuität der Diskussion).</p> <p><i>Textausgabe:</i> Gottfried von Straßburg, Tristan, nach dem Text von Friedrich Ranke neu hg., ins Neuhochdt. übers., mit einem Stellenkomm. und einem Nachw. von Rüdiger Krohn, Bd. 1-3 (RUB 4471–4473), Stuttgart: Reclam <sup>15</sup>2017/<sup>6</sup>2017/<sup>9</sup>2012 [ca. 28 Euro, auch ältere Auflagen möglich]. Bitte bringen Sie die Ausgabe in die erste Sitzung mit. Der Roman sollte nach Möglichkeit zu Beginn des Semesters gelesen sein. <i>Literatur:</i> Christoph Huber, Gottfried von Straßburg, Tristan, 3., neu bearb. und erw. Aufl. (Klassiker-Lektüren 3), Berlin 2012 [zur Anschaffung empfohlen].</p>
-----------	--

Titel	Kleider für Körper und Seele
Dozierende	Prof. Dr. Martina Backes und Kathryn Starkey (Stanford)
Uhrzeit	Dienstag, 10-12 c.t.
Raum	HS 3305
Typ	Hauptseminar
Veranstaltungsnummer	05LE10S-1812006
Kommentar	Kleidung gilt als die zweite Haut des Menschen. Sie ist Ausdruck von Identitätsentwürfen, bietet Möglichkeiten der Markierung von Verschiedenheit und Abgrenzung, kann andererseits jedoch auch normieren und Gruppenzugehörigkeiten deutlich machen. Dabei sind Kleider (und vor allem die Regeln, denen ihr Gebrauch gesellschaftlich unterliegt) immer ein soziales Phänomen, das Aufschluss über herrschende Denkformen und Weltbilder gibt. Dies gilt nicht nur heute, sondern bereits im Mittelalter, das in besonderer Weise von einer „Kultur der Sichtbarkeit“ geprägt ist und in dem deshalb Kleider als wichtige Ausdrucksform von Repräsentation eine herausragende Rolle spielten. Diese Bedeutung der Kleidung als materielles Objekt und als Zeichenträger schlägt sich auch in der mittelalterlichen Literatur nieder, sowohl auf der Inhaltsebene in der narrativen Inszenierung „geschriebener Kleider“ (A. Kraß) als auch auf poetologischer Ebene

in der metaphorischen Funktionalisierung textiler Begriffe. Anhand von Textausschnitten aus verschiedenen Gattungen der mittelalterlichen Literatur, die weltliche wie religiöse Texte, aber auch historische Quellen wie Kleiderordnungen umfassen, wollen wir im Seminar die Bandbreite der literarischen Thematisierung von Kleidern erarbeiten, die gesellschaftliche Bedeutung vestimentärer Codes klären und die Leistungsfähigkeit textiler Metaphorik für poetologische Aussagen diskutieren.

Eine Exkursion in die Schweizer Abegg-Stiftung, ein renommiertes Zentrum für Sammlung und Restauration historischer Textilien ist geplant.

Das Seminar wird in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Kathryn Starkey (Stanford University) durchgeführt und erlaubt Einblicke in ihr aktuelles Forschungsprojekt „Textile Poetics. The Literary Significance of Cloth in the German Middle Ages“. Ergänzend kann die Ringvorlesung des Freiburger Mittelalterzentrums besucht werden, die sich im Sommersemester ebenfalls mit Materialität und Metaphorik von Textilien im Mittelalter beschäftigt (Mi 18-20).

Lernziele: Das Seminar möchte am Beispiel der Kleidung nicht nur einen Einblick in Weltbild, soziale Ordnungen und Identitätsmarker einer vormodernen Gesellschaft bieten, sondern vertieft gleichzeitig Analysefertigkeiten im Umgang mit literaturwissenschaftlichen und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen.

Zwingende Voraussetzung: Engagierte Mitarbeit, Vorbereitung von Themenbereichen im Rahmen einer Expertengruppe, regelmäßige Teilnahme (höchstens zwei Fehlzeiten).

Zu erbringende Prüfungsleistung: M.A.: 10 ECTS: Hausarbeit 20-25 Seiten. Termin für die Abgabe der Hausarbeiten: 30. Sept. 2018. Die mündlichen Prüfungen finden nach Absprache voraussichtlich in der letzten Semesterwoche oder der ersten Ferienwoche statt. Zu erbringende Studienleistung: 5 ECTS: mündliche Prüfung

Lehrmethoden: Abwechselnd einführende Vorträge der Dozentinnen und jeweiligen Expertengruppen sowie intensive Diskussionsrunden in der Gruppe.

## Literatur

Joachim Bumke, Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter. München 1986 (Kap. III,2: Kleider und Stoffe, S. 172-210); Peter von Moos, Das mittelalterliche Kleid als Identitätssymbol und Identifikationsmittel, in: Unverwechselbarkeit. Persönliche Identität und Identifikation in der vormodernen Gesellschaft, hg. v. Peter von Moos. Köln/Weimar/Wien 2004, S.123- 146; Neithard Bulst, Kleidung als sozialer Konfliktstoff. Probleme kleidergesetzlicher Normierung im sozialen Gefüge, in: Zwischen Sein und Schein. Kleidung und Identität in der ständischen Gesellschaft (= Saeculum 44, 1993, Heft 1), S. 32-89; Andreas Kraß, Geschriebene Kleider. Höfische Identität als literarisches Spiel. Tübingen/Basel 2006; Dressing the Part. Textiles as Propaganda in the Middle Ages, ed. by Kate Dimitrova et al. Turnhout 2015.

<b>Titel</b>	Schreibende Frauen von der Antike bis zur Gegenwart
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Jutta Heinz
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3301
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1812003
<b>Kommentar</b>	<p>Dass Frauen schreiben und mit ihren literarischen Texten auch Erfolg haben, war bekanntlich nicht immer selbstverständlich. Trotzdem haben sich seit der Antike Frauen als Autorinnen betätigt: in einer Fülle von Genres, mal öffentlich, mal privat, mal theoretisch reflektiert, mal „naiv“ und autodidaktisch. Wir wollen uns im Seminar mit einigen dieser Frauen beschäftigen; dabei wird das Schwergewicht auf der deutschen Literatur liegen, es können jedoch auch Autorinnen aus anderen Sprachräumen behandelt werden (mögliche Autorinnen wären beispielsweise Sappho, Christine de Pisan, Sophie von La Roche, Therese Huber, Jane Austen, die Brontë-Schwwestern, Karoline von Günderode, Ottilie Wildermuth, Annette von Droste-Hülshoff, Virginia Woolf, Simone de Beauvoir, Ingeborg Bachmann, Marieluise Fleißer, Ruth Klüger, Christa Wolf, Siri Hustvedt). Im Vordergrund soll dabei die Frage stehen: Schreiben Frauen anders als Männer – und wenn ja, wie? Es geht also nicht <i>primär</i> um eine feministische Literaturwissenschaft; Fragen aus diesem Kontext werden jedoch sicherlich behandelt werden. Im Übrigen: Männliche Seminarteilnehmer sind herzlich willkommen!</p> <p>Zwingende Voraussetzung: regelmäßige Teilnahme (max. zwei Fehltermine!). Zu erbringende Prüfungsleistung: M.A.-Studiengang: 8 ECTS: schriftliche Hausarbeit (ca. 20 Seiten), 10 ECTS: schriftliche Hausarbeit (ca. 25 Seiten), Abgabetermin für Hausarbeiten: 22. September 2018. Zu erbringende Studienleistung: Vor- und Nachbereitung der Seminarteilnahme, Übernahme eines Referats/einer Präsentation einer ausgewählten Autorin 5 ECTS-Punkte: mündliches Gespräch (ca. 25 Minuten) am Ende der Vorlesungszeit oder alternativ Essay zu einem abgesprochenen Thema der Veranstaltung (ca. 10 Seiten).</p>

<b>Titel</b>	Bildertexte/Textbilder
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Stefan Matter
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3210
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1812032
<b>Kommentar</b>	<p>Im Mittelalter gibt es ebenso wie in anderen Epochen Werke, die Text und Bild in einer Art kombinieren, dass beide integraler und unverzichtbarer Bestandteil des Werkganzen darstellen. Sie sind sogar zahlreicher, als es die derzeitige Forschungslage denken lässt. Weder kann in diesen Fällen der Text (alleine) als Erläuterung der Bilder beschrieben werden, noch</p>

<b>Literatur</b>	<p>sind die Bilder (alleine) als Illustrationen des Geschriebenen zu verstehen. Das Spektrum reicht von frühmittelalterlichen Bildgedichten über hochmittelalterliche Diagramme bis hin zu spätmittelalterlichen Blockbüchern. Das Seminar setzt sich zum Ziel, einzelne solcher 'Bildertexte' und 'Textbilder' im gemeinsamen Gespräch zu erschließen und ihr meist sehr komplexes Zusammenspiel von Wort und Bild systematisch zu beschreiben.</p> <p>Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige und aktive Teilnahme (max. 2 Fehlsitzungen).</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: 6 ECTS: Hausarbeit (ca. 15 Seiten); 8 ECTS: Hausarbeit (ca. 20 Seiten); 10 ECTS: Hausarbeit (ca. 25 Seiten); Abgabe der Hausarbeiten: 31.08.2018. 5 ECTS: mündliche Prüfung (ca. 25 Minuten); 6 ECTS: mündliche Prüfung (ca. 30 Minuten). Prüfungsgespräch in der letzten Vorlesungswoche. Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige Vor- und Nachbereitung; Bereitschaft zur mündlichen Präsentation von Themen. 5 ECTS; Hausarbeit von ca. 12 Seiten (Abgabe: 31.08.2018) oder mündliches Gespräch (ca. 25 Minuten) in der letzten Vorlesungswoche.</p> <p>Eine zusammenfassende Einführung in den Gegenstand des Seminars gibt es bislang noch nicht; einführende Literatur zu den zu besprechenden Beispielen wird im Lauf des Seminars bereitgestellt.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Der letzte Ritter und die Literatur. Maximilian als Leser, Förderer und Autor literarischer Werke
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Stefan Matter
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 8.30-10 s.t.
<b>Raum</b>	HS 3210
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1812033
<b>Kommentar</b>	<p>Maximilian gilt als ein Herrscher der Epochenschwelle vom Mittelalter zur Neuzeit, als Repräsentant einer Kultur im Übergang von einem ritterlich-höfischen hin zu einer bürgerlichen und humanistischen Werteordnung. Zu diesem janusköpfigen Bild seiner Person passt auch das ihm eigene, zugleich traditionsbewusste und schillernd neuartige Bemühen um Sicherung seines Nachruhms, der gedechtnus. Unter Indiennahme von verschiedenen Bildkünsten und vor allem auch der lateinischen sowie der volkssprachigen Historiographie und Literatur entwirft Maximilian "das Bild, das die Mitwelt von ihm haben soll, nach überlieferten Leitbildern für die Nachwelt" (Müller). Das Seminar will sich primär mit den deutschsprachigen literarischen Werken aus diesem gedechtnus-Projekt beschäftigen, dem 'Freydal', dem 'Theuerdank' und dem 'Weisskunig', dabei aber auch den Triumphzug und die Ehrenpforte mit einbeziehen, ebenso wie weitere seiner Bemühungen, Texte zu sammeln und für ihn herstellen zu lassen.</p> <p>Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige und aktive Teilnahme (max. 2 Fehlsitzungen).</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: 6 ECTS: Hausarbeit (ca. 15 Seiten); 8 ECTS: Hausarbeit (ca. 20 Seiten); 10 ECTS: Hausarbeit (ca. 25 Seiten);</p>

<b>Literatur</b>	<p>Abgabe: 31.08.2018. 5 ECTS: Prüfungsgespräch (ca. 25 Minuten); 6 ECTS: Prüfungsgespräch (ca. 30 Minuten); Termin: letzte Vorlesungswoche. Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige Vor- und Nachbereitung; Bereitschaft zur mündlichen Präsentation; 5 ECTS: Hausarbeit von ca. 12 Seiten (Abgabe: 31.08.2018) oder mündliches Gespräch (ca. 25 Minuten) in der letzten Vorlesungswoche.</p> <p>Jan-Dirk Müller, Gedechtnus. Literatur und Hofgesellschaft um Maximilian I. (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur), München 1982; Kaiser Maximilian I. (1459–1519) und die Hofkultur seiner Zeit, unter redaktioneller Mitarb. von Robert Steinke hg. von Sieglinde Hartmann und Freimut Löser (Jb. der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft 17), Wiesbaden 2007.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Die Lieder Walthers von der Vogelweide
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Stefan Matter
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 12-14 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3210
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1812034
<b>Kommentar</b>	<p>Walther von der Vogelweide gehört zu den facettenreichsten Autoren der sogenannten höfischen Blütezeit. Er hinterließ ein umfangreiches Oeuvre von Liedern und Sprüchen mit den thematischen Schwerpunkten 'höfische Liebe' und (nicht selten auch politisch motivierte) Weisheitslehre. Beide Bereiche konnte er nachhaltig beeinflussen. Das Seminar konzentriert sich vorwiegend auf Walthers Liebeslyrik und wird anhand seiner bekanntesten Lieder die Entwicklung der mittelhochdeutschen Minnelyrik in ihrer entscheidenden Phase um 1200 sichtbar machen, ohne dabei die Spruchlyrik aus den Augen zu verlieren. Im Zusammenhang thematisiert werden überdies grundlegende Voraussetzungen der Arbeit mit mittelhochdeutscher Liedkunst wie Textbestand und Liedtypen, Textüberlieferung und wissenschaftliche Ausgaben, dann aber auch methodische Probleme wie etwa die Fragen nach Aufführungszusammenhängen oder die Rolle von Mündlichkeit und Schriftlichkeit für die Text(re)produktion.</p> <p>Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige und aktive Teilnahme (max. 2 Fehlsitzungen).</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: 6 ECTS: Hausarbeit (ca. 15 Seiten); 8 ECTS: Hausarbeit (ca. 20 Seiten); 10 ECTS: Hausarbeit (ca. 25 Seiten); Abgabetermin: 31.08.2018. 5 ECTS: mündliches Prüfungsgespräch (ca. 25 Minuten); 6 ECTS: mündliches Prüfungsgespräch (ca. 30 Minuten); Termin: letzte Vorlesungswoche. Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige Vor- und Nachbereitung, Bereitschaft zur mündlichen Präsentation; 5 ECTS: Hausarbeit von ca. 12 Seiten (Abgabe: 31.08.2018) oder mündliches Gespräch (ca. 25 Minuten) in der letzten Vorlesungswoche.</p>
<b>Literatur</b>	Die zweisprachige Ausgabe der Lieder Walthers ist bis zur ersten Seminarsitzung anzuschaffen: Walther von der Vogelweide, Werke. Mittelhoch-

deutsch/neuhochdeutsch, hg., übers. u. komm. v. Günther Schweikle, Bd. 2: Liedlyrik (Reclams Universal-Bibliothek 820), Stuttgart, 2. verb. Aufl. 2011.

## Anglistik

<b>Titel</b>	Contrastive Grammar: Old English – Modern English – Modern German
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Christian Mair
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1032
<b>Typ</b>	Haupt-/Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02S-SS1805
<b>Kommentar</b>	<p>In this seminar we will explore the many parallels (and few contrasts) which emerge in the synchronic contrastive comparison of English and German and the analysis of diachronic changes from Old English to Modern English. The focus will be on grammar, word-formation and lexical semantics. The aim of our case studies will be both practical, i.e. to gain a deeper understanding of how Modern English "works," and theoretical, i.e. to be able to understand and apply theoretical concepts such as "synthetic" vs. "analytical grammars" or "grammaticalisation."</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Term paper, to be handed in by 30 September 2018 OR four-hour written final test on the last Friday of the term. Appropriate arrangements will be made for students who require a "mündliche Prüfungsleistung."</p> <p>Bitte beachten Sie zum Online-Belegverfahren die unter <a href="http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis">http:// www. anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis</a> bereitgestellten Informationen.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Baker, Peter S. 2003. <i>Introduction to Old English</i>. Oxford: Blackwell. König, Ekkehard, and Volker Gast. 2012. <i>Understanding English-German Contrasts</i>. 3<sup>rd</sup> ed. Berlin: Schmidt.</p>

<b>Titel</b>	Comparative Fin-de-siècles, 1500-2000
<b>Dozierende</b>	Dr. Benjamin Kohlmann
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 12-14 c.t.
<b>Raum</b>	R 207 (Breisacher Tor)
<b>Typ</b>	Haupt-/Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02S-SS1804
<b>Kommentar</b>	<p>Fin-de-siècles pose important conceptual questions about the nature of cultural continuity and change. Associated equally with a sense of nostalgia and of apocalyptic anxiety and millennial expectation, literature produced around turns of centuries seems to possess particular diagnostic and symptomatic power. This seminar will focus on six fin-de-siècles in</p>

## Literatur

order to map out a transhistorical account of fin-de-siècle writing. We will focus on a series of texts in order to ask to what extent they act as focal lenses for political, social, and aesthetic developments. We will discuss the morality play *Everyman* (from the 1490s), Christopher Marlowe's *Doctor Faustus* (c. 1593), William Congreve's Restoration comedy *The Way of the World* (1700), excerpts from William Blake's *Songs of Innocence and of Experience* (1789/1794), Bram Stoker's *Dracula* (1897), and Tony Kushner's *Angels in America* (1991).

Zu erbringende Prüfungsleistung: Weekly readings, Expert team, Final term paper (deadline: 1 September 2018). Zu erbringende Studienleistung: Weekly readings, Expert team.

Bitte beachten Sie zum Online-Belegverfahren die unter <http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis> bereitgestellten Informationen.

Bram Stoker, *Dracula*, ed. Roger Luckhurst (Oxford's World's Classics). Tony Kushner, *Angels in America: Revised and Complete Edition* (Theatre Communications Group, 2013).

Do not buy any other editions of these texts! Copies of *Everyman*, *Doctor Faustus*, *The Way of the World*, and *Songs of Innocence and of Experience* will be made available through our course platform on ILIAS.

## Titel

Old English Wisdom Poetry

## Dozierende

JProf. Eva von Contzen

## Uhrzeit

Donnerstag, 10-12 c.t.

## Raum

HS 1023

## Typ

Masterseminar

## Veranstaltungsnummer

05LE02S-SS1802

## Kommentar

This course aims at introducing the knowledge and teachings of Anglo-Saxon culture and society against the backdrop of what has been termed Old English 'wisdom poetry'. This group of poems such as *The Wanderer*, *The Gifts of Men*, *Vainglory*, *The Fortunes of Men*, *Maxims I and II*, and *Deor* deal with general and central aspects of what it means to be human, and to live in a world that is challenging and changing. Topics are, among others, the fickleness of fate, one's place in the world, loss and mourning, relationships, man's relation to God, friendship, and rules for a good living. In addition, we will consider two further Old English poetic genres that overlap with the wisdom poems: the so-called Old English elegies, and the corpus of Anglo-Saxon riddles. The elegies comprise some ten short narrative poems that all share the themes of exile, loss, separation, and the transience of the world. The riddles, by contrast, are very playful, oftentimes funny texts that challenge the reader to guess the solution. Last but not least, we will also have a look at the Anglo-Saxon charms and the magical-medical tradition.

<b>Literatur</b>	<p>Empfohlene Voraussetzung: No previous knowledge of Old English is required; all texts will be made available in translation. However, an interest in the language is highly desirable since we will also attempt to translate selected extracts. Zu erbringende Prüfungsleistung: Active participation in class, session moderation, final term paper (6,000 words, due September 15, 2018).</p> <p>Bitte beachten Sie zum Online-Belegverfahren die unter <a href="http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis">http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis</a> bereitgestellten Informationen.</p> <p>Texts will be made available in ILIAS.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Renaissance Drama
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Stephanie Lethbridge
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1034
<b>Typ</b>	Haupt-/Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE02S-SS1810
<b>Kommentar</b>	<p>This seminar is mainly designed as preparation course for this year's Shakespearience, but it will also serve as general introduction to forms of Renaissance drama. In the first half of the term, we will explore the historical conditions of Renaissance drama and read and discuss thematic and formal features of five Renaissance plays. In the second half of the term we will discuss the plays in the context of current critical concerns.</p> <p>Participants in the Shakespearience can audit the course.</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: In-class exam (3/7/18) and term paper (due 27/9/18). Zu erbringende Studienleistung: Class reading and assignments, short oral presentation.</p> <p>Bitte beachten Sie zum Online-Belegverfahren die unter <a href="http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis">http://www.anglistik.uni-freiburg.de/studierende/vorlesungsverzeichnis</a> bereitgestellten Informationen.</p>
<b>Literatur</b>	<p>William Shakespeare, <i>Two Noble Kinsmen</i>. William Shakespeare, <i>Romeo and Juliet</i>. William Shakespeare, <i>Macbeth</i>. John Webster, <i>The Duchess of Malfi</i>. Mary Pix, <i>The Beau Defeated</i>.</p>

## Romanistik

<b>Titel</b>	La Chanson de Roland
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Thomas Städtler
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 18-21 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1265
<b>Typ</b>	Hauptseminar

**Veranstaltungsnummer**

05LE38S-ChanRol

**Kommentar**

Mit dem Rolandslied erreicht die altfranzösische Gattung des Heldenepos schon früh einen ersten Höhepunkt. Wir lesen und übersetzen Auszüge aus diesem Juwel der französischen Literatur unter Zuhilfenahme kleinerer Ausflüge in die einschlägigen Kapitel der Grammatik.

Ein Scheinerwerb ist sowohl in Literatur- als auch in Sprachwissenschaft möglich, sei es durch eine Übersetzungsklausur aus dem Altfranzösi-schen ins Deutsche, sei es durch Übernahme von Referat und Hausarbeit zu einem zu vereinbarenden Thema.

## Hauptseminare aus dem Bereich Wissen und Weisheit

### Philosophie

<b>Titel</b>	Philosophie und Religion im Islam
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Nadja Germann
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1139
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE32S-18108HS_2
<b>Kommentar</b>	<p>Dieses Seminar geht der Frage nach dem Verhältnis von Philosophie und Religion im Islam nach, und zwar in der klassischen Periode (vom Aufkommen des Islam bis etwa 1200). Bis heute findet man in allgemeinen Darstellungen die Behauptung, dass zwischen Philosophen und Vertretern der jungen Religion – Theologen, Rechtsgelehrten, aber auch anderen im Bereich der religiösen Wissenschaften tätigen Gelehrten wie z.B. Philologen – von Anfang an massive Konflikte bestanden, die in al-Ghazālīs Angriffen auf die Philosophie kulminierten und zu ihrem Verschwinden aus der islamischen Welt am Ende des 12. Jahrhundert führten. Wie neuere Forschungen zeigen, stimmt dieses Narrativ nicht. Aber damit stellt sich die Frage, wie es überhaupt aufkommen konnte. Was sagen denn die schriftlichen Zeugnisse aus der klassischen Periode selbst zu dieser Thematik? Inwieweit setzten sich denn die Vertreter der verschiedenen Wissenschaftsbereiche mit Nachbardisziplinen auseinander? Um diesen Fragen nachzugehen, sollen im Seminar ausgewählte Texte untersucht werden, die sich ausdrücklich über die Philosophie, den Bereich von Religion, Theologie und Recht sowie über das Verhältnis dieser Sphären zueinander äußern.</p> <p>Empfohlene Voraussetzung: solide Grundkenntnisse des Arabischen (3 Semester oder Äquivalent).</p> <p>Zwingende Voraussetzung: solide Grundkenntnisse des Arabischen (3 Semester oder Äquivalent). Zu erbringende Prüfungsleistung: Prüfungsleistungen: Übersetzung mit einführender Studie; Abgabedatum: 30.9.2018. Zu erbringende Studienleistung: Studienleistungen: regelmäßige aktive Teilnahme an den Sitzungen, regelmäßige Textlektüre, Übernahme einer Diskussionsleitung, Übersetzung mit einführender Studie.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Literatur: Die relevanten Texte werden über Ilias bereitgestellt. Zur Einführung: D. Gutas, Greek Thought, Arabic Culture: The Graeco-Arabic Translation Movement in Baghdad and Early 'Abbāsīd Society (2nd-4th/8th-10th centuries), London and New York: Routledge, 1998.</p>

### Theologie

<b>Titel</b>	Der Blick auf "die Anderen" im Verlauf der Kirchengeschichte
--------------	--

<b>Dozierende</b>	Dr. Barbara Henze
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 18-21 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1222
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20181-B1
<b>Kommentar</b>	Das Seminar wird in sechs Blöcken à 3 Zeitstunden durchgeführt. Am ersten Termin am Montag, 16. April 2018, findet um 18 Uhr eine Vorbesprechung statt, und es wird festgelegt, an welchen Montagen die sechs Blockveranstaltungen sind.

<b>Titel</b>	Neuere Forschungen im Bereich der Kirchengeschichte
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Karl-Heinz Braun
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 16-18 c.t.
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17S-20181-B5
<b>Kommentar</b>	<p>In diesem Oberseminar wollen wir uns mit aktuellen Veröffentlichungen der (Mittleren und Neueren Kirchen)-Geschichte auseinandersetzen und neuere Forschungsansätze diskutieren. Bei den Themen können die Teilnehmenden mitbestimmen.</p> <p>Das Oberseminar richtet sich an Studierende höherer Semester, besonders an jene, die im Bereich der Kirchengeschichte ihre Abschlussarbeit anfertigen, sowie an Promovierende im Bereich der Kirchengeschichte bzw. Geschichte.</p> <p>Die Veranstaltung wird in 2 bis 3 Einheiten geblockt. Die Termine werden bei der 1. Sitzung am Donnerstag, 19.04.2018 gemeinsam besprochen. Eine erste Arbeitseinheit ist am Freitag, 4. Mai 2018 von 14 bis 18 Uhr vorgesehen.</p>

# Übungen

## Übungen aus dem Bereich Geschichte und Kultur

### Geschichte

<b>Titel</b>	Geschichte als Wissenschaft. Texte zur Historik
<b>Dozierende</b>	Dr. Steffen Krieb und Dr. Pia Eckhart
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 8-10 c.t.
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-201821
<b>Kommentar</b>	<p>Geschichte etablierte sich als Wissenschaft im 19. Jahrhundert unter Prämissen, die spätestens seit den Herausforderungen postmodernen Denkens nicht mehr unhinterfragt als erkenntnistheoretische Grundlagen des Faches Gültigkeit beanspruchen können. Die im Zuge des linguistic turn gereifte Einsicht in den Konstruktcharakter des Wissens erreichte in den 1990er Jahren auch die Geschichtswissenschaft und löste nicht nur reflektartige Abwehrreaktionen aus, sondern gab auch Impulse zum erneuten Nachdenken über die Grundlagen historischer Erkenntnis. In der Übung sollen auf diesen Impuls hin entstandene Entwürfe der Begründung von Geschichte als Wissenschaft gemeinsam gelesen und reflektiert sowie ihre Tragfähigkeit diskutiert werden. Dies erscheint gegenwärtig auch deshalb nötig, weil stark vereinfachende Aneignungen des Konstruktivismus mittlerweile Eingang in den politischen Diskurs gefunden haben und dessen eigentlich emanzipativen Impetus ins Gegenteil verkehren.</p> <p>Zu erbringende Studienleistung: Erwartet werden intensive Lektüre und aktive Teilnahme sowie die Übernahme einer Sitzungsleistung (Impulsreferat mit Handout und Diskussionsleitung).</p>
<b>Literatur</b>	<p>Rüsen, Jörn (2013): Historik. Theorie der Geschichtswissenschaft, Köln/Weimar/Wien; Landwehr, Achim (2016): Die anwesende Abwesenheit der Vergangenheit. Essay zur Geschichtstheorie, Frankfurt am Main; Jenkins, Keith/Ankersmit, Frank R. (Hg.) (2007): Manifestos for history, London/New York; Baberowski, Jörg (Hg.) (2014): Der Sinn der Geschichte. Geschichtstheorien von Hegel bis Foucault, München.</p>

<b>Titel</b>	Haupt-und Residenzstädte im frühneuzeitlichen Europa
<b>Dozierende</b>	Dr. Christian Kühner
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	R 107, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-201816

## Kommentar

Betrachtet man Europa zu Beginn der Neuzeit, so fällt auf, dass es zwar Kontinuitäten, aber auch deutliche Diskontinuitäten hinsichtlich der Frage gibt, welche Städte damals als besonders groß und bedeutend hervortraten und ein Gebiet in weitem Umkreis dominierten und welche das heute tun. Paris und London waren damals wie heute unbestrittene Zentren ihrer Länder; aber nicht wenige nationale und regionale Hauptstädte Europas waren noch bis weit in die Frühe Neuzeit hinein keineswegs die bedeutendsten urbanen Zentren in weitem Umkreis. München etwa konnte es noch im 16. Jahrhundert keineswegs mit den beiden bedeutenden Reichsstädten Augsburg und Nürnberg aufnehmen. Rom hatte sich im Spätmittelalter auf einem demographischen Tiefpunkt befunden, von dem aus es in der Renaissance- und Barockzeit zu einer stürmischen Entwicklung ansetzte. Die Festungsstadt Wien wandelte sich erst nach der erfolglosen türkischen Belagerung von 1683 zu einer glanzvollen barocken Metropole. Berlin, Hauptstadt der vergleichsweise armen Mark Brandenburg, wurde erst mit dem Aufstieg Brandenburg-Preußens zu einem wichtigen urbanen Zentrum.

Die Übung will in vergleichender Perspektive danach fragen, wie der Ausbau des frühneuzeitlichen Staates die Städtelandschaft in Europa umordnete, indem die Residenzstädte als politisch-administrative Zentren der entstehenden Staatswesen an politischer, in der Folge an demographischer und wirtschaftlicher und damit auch an kultureller Bedeutung zunahmen. Die oft mehr oder weniger stadtrepublikanisch verfassten Handelsstädte des Spätmittelalters fielen gegenüber diesen Orten zurück, die ihre Bedeutung daraus zogen, dass ein Fürst sie zu seinem Sitz gemacht hatte. Welche sozialen Gruppen prägten Hauptstädte? Wie veränderte das Wachstum der Hauptstädte die Stadtgesellschaft? Welche Wirtschaftszweige waren wichtig, welche blühten auch und gerade durch die Präsenz eines Hofes auf? Welche Rolle spielten kulturelles Leben und intellektuelle Milieus, die in Hauptstädten entstanden – durchaus nicht immer nur im Einklang mit dem, was die Herrscher selbst bevorzugten? Durch diese und verwandte Fragen soll die Übung dazu verhelfen, Parallelen und Unterschiede in der Entwicklung frühneuzeitlicher europäischer Hauptstädte aufzuzeigen.

## Literatur

Peter Clark (Hg.), *Capital cities and their hinterlands in early modern Europe*, Aldershot 1996; Volker Reinhardt, *Geschichte Roms. Von der Antike bis zur Gegenwart*, München 2. Aufl. 2014; Stephen Inwood, *A History of London*, London 1998; Yvan Combeau, *Histoire de Paris*, Paris 1999; Jean-Pierre Babelon, *Paris au XVI<sup>e</sup> siècle*, Paris 1987 (*Nouvelle histoire de Paris*); René Pillorget, *Paris sous les premiers Bourbons, 1594-1661*, Paris 1988 (*Nouvelle histoire de Paris*); Georges Dethan, *Paris au temps de Louis XIV, 1660-1715*, Paris 1990 (*Nouvelle histoire de Paris*); Jean Chagniot, *Paris au XVIII<sup>e</sup> siècle*, Paris 1988 (*Nouvelle histoire de Paris*); Richard Bauer, *Geschichte Münchens. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, München 2008; Johannes Sachslehner, *Wien. Geschichte einer Stadt*, Wien 2006; Bernd Stöver, *Geschichte Berlins*, München 2010.

<b>Titel</b>	Lektürekurs Weltgeschichte/Globalgeschichte in Mittelalter und Früher Neuzeit
<b>Dozierende</b>	Dr. Marco Tomaszewski
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	R 3, Peterhof
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-201830
<b>Kommentar</b>	<p>Geschichte global zu betrachten lautet seit einiger Zeit eine Forderung in den Geschichtswissenschaften. Zum einen geht es dabei um die Erforschung historischer globaler Verflechtungen und damit um die (Vor-)Geschichte der Globalisierung. Zum anderen ist mit einer global erweiterten Perspektive auf die Vergangenheit das Ziel verbunden, den Fokus auf die westliche Geschichte aufzubrechen und so Europa im Sinne einer postkolonialen Perspektive zu provinzialisieren.</p> <p>In der Übung soll geklärt werden, was Globalgeschichte eigentlich ist und worin sie sich von Welt- oder Universalgeschichte unterscheidet. Ausgehend von Texten aus der Forschungsdebatte und exemplarischen Fallstudien sollen dann zentrale Aspekte diskutiert werden. Ab wann beginnt Globalisierung? Kann man globale Fragen auch an lokalen Themen bearbeiten? Wie sinnvoll ist es überhaupt, Geschichte zu globalisieren? Dabei soll es vor allem auch um die Frage gehen, inwieweit sich Globalgeschichte für vormoderne Epochen wie das Mittelalter betreiben lässt. Die Übung richtet sich an Studierende aller Semester und Epochen, die Interesse an konzeptionellen und theoretischen Diskussionen haben. Vorschläge und Wünsche für Themen aus dem Kreis der Studierenden sind ausdrücklich willkommen.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Borgolte, Michael, Mittelalter in der größeren Welt: Eine europäische Kultur in globaler Perspektive., in: Historische Zeitschrift 295 (2012), S. 35–61.; Drews, Wolfram und Christian Scholl (Hg.), Transkulturelle Verflechtungsprozesse in der Vormoderne, Berlin/Boston 2016.; Hunt, Lynn, Writing History in the Global Era, New York/London 2014.; Kunze, Rolf-Ulrich, Global History und Weltgeschichte: Quellen, Zusammenhänge, Perspektiven, Stuttgart 2017.</p>

<b>Titel</b>	Rom im Mittelalter (mit Exkursion)
<b>Dozierende</b>	Julian Zimmermann
<b>Uhrzeit</b>	06. April 2018, 18-20 c.t., 05. Mai 2018, 9-18 c.t., 07. Mai 2018, 18-20 c.t. und 16. Juni 2018, 10-14 c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-201835
<b>Kommentar</b>	Die Veranstaltung wird gemeinsam durch den Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte II der Albert-Ludwigs-Universität und der Professur für Ge-

Literatur	<p>schichte und ihre Didaktik der Pädagogischen Hochschule durchgeführt. Den fachwissenschaftlichen Hintergrund der Übung sowie der integrierten Exkursion bildet die Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter in ihrer ganzen Bandbreite, d.h. vom Frühmittelalter bis in die Renaissance. Hierbei steht insbesondere der urbane Raum Roms im Vordergrund. Unter anderem sollen hierzu die geomorphologischen Voraussetzungen von Besiedlung in Rom und die Transformation des antiken Stadtbildes zwischen Spätantike und Frühmittelalter in den Blick genommen werden. Die Stadtentwicklung des mittelalterlichen Roms wird dann unter konkreten Oberbegriffen und Leitfragen behandelt. Dies sind die città Leonina („Leostadt“ mit dem borgo rund um den Petersdom), Roma cristiana (Nationalkirchen und mittelalterliche Pilgerreisen), der Lateran-Komplex, die Bedeutung antiker Überreste für das mittelalterliche Rom, Rom als Kommune (12.-14. Jhd.) und das Rom der Päpste und der Renaissance. Die Übung möchte innovative Konzepte der Hochschullehre erproben und entwickeln. Ein zentraler Aspekt ist die Verwendung digitaler Medien für die Vermittlung historischen Wissens in Schule und Hochschule. Hierfür soll eine Applikation („App“) gemeinsam mit den Studierenden entwickelt werden. Die angebotene Übung mit Exkursion richtet sich primär an Lehramtsstudierende der Universität und der Pädagogischen Hochschule Freiburg.</p>
	<p><b>Die Anmeldefrist für die Übung ist bereits geschlossen, d.h. die maximale Teilnehmerzahl ist bereits erreicht.</b> Bei Nachfragen wenden Sie sich bitte an Julian Zimmermann (<a href="mailto:julian.zimmermann@geschichte.uni-freiburg.de">julian.zimmermann@geschichte.uni-freiburg.de</a>).</p> <p>Esch, Arnold: Rom: Vom Mittelalter zur Renaissance, München 2016.; Krautheimer, Richard: Rom. Schicksal einer Stadt 312-1308, Darmstadt 2016.; Reinhardt, Volker: Geschichte Roms. Von der Antike bis zur Gegenwart, München 2014.; Reinhardt, Volker/ Michael Sommer: Rom. Geschichte der ewigen Stadt, Darmstadt 2008.; Reinhardt, Volker: Rom. Ein illustrierter Führer durch die Geschichte, München 1999.</p>

Titel	Übung zur Exkursion: Relikte und Rekonstruktionen. Regionale Geschichtskultur zwischen Donau und Bodensee
Dozierende	Prof. Dr. Dieter Speck und Dr. Steffen Krieb
Uhrzeit	Montag, 16-20 c.t.
Raum	HS 4450
Typ	Übung
Veranstaltungsnummer	06LE11Ü-201826
Kommentar	<p>Übung und Exkursion nehmen das Spannungsverhältnis von historischen Überresten, deren Transformation durch selbst bereits historisch gewordene Erinnerungskulturen und neu geschaffenen Orten populärer Geschichtskulturen in den Blick. Am Beispiel der historischen Landschaften Hegau und Oberschwaben sollen die unterschiedlichen Formen der Aneignung von Geschichte untersucht und ihre Eignung für die Vermittlung von historischem Wissen in Wissenschaft, Schulunterricht, Medien und Tourismus reflektiert werden.</p>

## Literatur

Der Raum zwischen Donau und Bodensee bietet hierfür besonders reiches Anschauungsmaterial. Neben Relikten aus Mittelalter und Renaissance wie der Krypta der Stiftskirche in Buchau aus der Zeit um 1000 oder Burg Wildenstein und Schloss Messkirch als Zeugnisse aus der Renaissance stehen Orte wie der Hohentwiel, der als frühmittelalterlicher Herzogsresidenz, spätmittelalterliche Adelsburg, Festung und schließlich als württembergisches Staatsgefängnis mehrere Transformationen erfuhr, und Schloss Sigmaringen, das im 19. Jahrhundert zu einem Erinnerungsorten der Hohenzollern in Süddeutschland umgebaut wurde. Seit der Jahrtausendwende sind in dem Raum mehrere Projekte entstanden, die mit der Schaffung erlebnisorientierter Orte zur Geschichtsvermittlung gezielt den Tourismus in der Region fördern wollen. Im Freilichtmuseum Heuneburg, beim Bauprojekt der mittelalterlichen Klosterstadt Campus Galli und beim Nachbau der Bachritterburg als Sitz eines Niederadelsgeschlechts verschränken sich Experimentalarchäologie, „Living History“ und „Reenactment“ als vermeintlich zeitgemäße Konzepte der Geschichtskultur.

In der Übung soll sowohl Grundlagenwissen über die Geschichte des Exkursionsraumes von der Antike bis zur Frühen Neuzeit als auch der theoretische Rahmen dieser unterschiedlichen Formen der Geschichtskultur erarbeitet werden. Die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats in der Übung sowie einer Führung auf der Exkursion, die Impulse zur kritischen Reflexion der besuchten Stätten geben, wird erwartet.

Wichtiger Hinweis: Als Fortbewegungsmittel auf der Exkursion dient ein von jedem Teilnehmer mitzubringendes und verkehrstüchtiges Fahrrad. Die Teilnehmer sollten daher bereit und in der Lage sein, zwischen 30 und 50 km täglich per Fahrrad zurückzulegen. Die Anreise erfolgt mit der Bahn, das Gepäck wird von einem Begleitfahrzeug transportiert.

Anmeldung für die Exkursion bei Prof. Dr. Dieter Speck:  
dr.speck@uniarchiv.uni-freiburg.de

Hans-Georg Wehling (Hg.): Oberschwaben (= Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs. Band 24), Stuttgart 1995; Peter Blickle: Oberschwaben. Politik als Kultur einer deutschen Landschaft, Tübingen 1996; Barbara Korte / Sylvia Paletschek (Hg.): History goes Pop. Zur Repräsentation von Geschichte in populären Medien und Genres, Bielefeld 2009; Miriam Sénécheau / Stefanie Samida: Living History als Gegenstand Historischen Lernens.

<b>Titel</b>	Geistliche Institutionen in Südwestdeutschland im Spiegel kurialer Quellen (Übung zum Repertorium Germanicum)
<b>Dozierende</b>	Dr. Jörg Voigt (Rom)
<b>Uhrzeit</b>	04. Mai 2018, 10-17 c.t., 05. Mai 2018, 10-15.30 c.t., 22. Juni 2018, 10-15.30 c.t. und 23. Juni 2018, 10-15.30 c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-201836
<b>Kommentar</b>	Klöster und geistliche Gemeinschaften besaßen in der mittelalterlichen

## Literatur

Gesellschaft eine zentrale Bedeutung. Die Inhalte und Erscheinungsformen dieser Gemeinschaften waren eng mit den sozialen, kanonisch-rechtlichen, ökonomischen und geistigen Entwicklungen der Zeit verbunden. Zu diesen Themen ist eine Fülle von aussagekräftigen Quellen überliefert, die in der Übung exemplarisch ausgewertet werden sollen. Im Zentrum stehen dabei die Quellen der päpstlichen Kurie, die durch das Repertorium Germanicum – einem Langzeitprojekt der Grundlagenforschung des Deutschen Historischen Instituts in Rom – erschlossen werden. Darin eröffnen sich bemerkenswerte Einblicke in die Lebensrealitäten von geistlichen Gemeinschaften von Männern und Frauen in Südwestdeutschland. Lateinische und französische Sprachkenntnisse sind von Vorteil, jedoch nicht zwingend Voraussetzung für die Teilnahme an dieser Übung.

Online-Datenbank des Repertorium Germanicum unter: <http://www.romana-repertia.net/993.html>; Michael Matheus (Hg.), Friedensnobelpreis und Grundlagenforschung. Ludwig Quidde und die Erschließung der kurialen Registerüberlieferung (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Band 124), Berlin / Boston 2012; Andreas Meyer, Die päpstliche Kanzlei – ein Versuch, in: Archiv für Diplomatik 61 (2015), S. 291-342; (zum Thema): Württembergisches Klosterbuch. Klöster, Stifte und Ordensgemeinschaften von den Anfängen bis zur Gegenwart, hg. von Wolfgang Zimmermann und Nicole Priesching, Ostfildern 2003 (hier die Einführungstexte von Friedrich Prinz, Sönke Lorenz, Klaus Schreiner, Isnard W. Frank, Gisela Muschiol, Bernhard Neidinger und Klaus Schreiner); Isnard W. Frank, Lexikon des Mönchtums und der Orden, Stuttgart 2005; Élisabeth Lusset, Crime, châtement et grâce dans les monastères au Moyen Âge (XIIe-XVe siècle) (Disciplina monastica, Band 12), Turnhout 2017.

## Titel

Meistererzählungen des Mittelalters. Forschungsnarrative und narrative Quellen

## Uhrzeit

Dienstag, 12-14 c.t.

## Raum

HS 4429

## Typ

Übung

## Veranstaltungsnummer

06LE11Ü-201837

## Kommentar

„Meistererzählung“ dient oft als schillernder Begriff, der sowohl Respekt als auch kritische Distanz zum Gesagten ausdrückt und dabei zugleich immer auf den Konstruktionscharakter der Geschichtsschreibung verweist. Unter den Begriff fallen historische Großdeutungen, die häufig die Sicht und Erzählperspektive auf bestimmte Ereignisse prägen oder geprägt haben. Als Universal- oder Nationalgeschichte können sie Teil einer kulturellen Identität sein – man denke an den Rückgriff des Deutschen Kaiserreichs auf die „deutschen“ Kaiser des Hochmittelalters oder an die Behauptung eines deutschen „Drangs nach Osten“, der seit dem Mittelalter bestünde. Zu solchen überholten Erzählmustern treten jüngere, wie der Ausruf eines „Kreuzzugs gegen den Terror“, oder Dauerbrenner, wie die Rede vom ungebildeten und „dunklen Mittelalter“. Doch nicht nur derartige „öffentliche“ Diskurse sind von „Meistererzählungen“ geprägt, sondern

## Literatur

auch wissenschaftliche Forschungen basieren zuweilen auf ähnlich allgemeinen Deutungsmustern und Erklärungen – die Liste umfasst Beispiele wie die „Feudalgeseellschaft“, die Entstehung von „Nationalstaaten“ oder einem langen Konflikt der „Universalgewalten“ Kaisertum und Papsttum. Viele dieser Meistererzählungen wurzeln ihrerseits in den Narrativen und Erzählmustern, nach denen mittelalterliche Chronisten ihre Werke aufbauten.

Anhand einzelner Beispiele gilt es in dieser Übung dieser doppelten narrativen Prägung nachzugehen. Erstens ist nach den Hintergründen der (Forschungs-)narrative zu fragen. Zweitens sind altbekannte historiographische Quellen aus dem hohen Mittelalter im Licht jüngerer – vor allem kulturgeschichtlicher – Ansätze zu betrachten und drittens soll die kritische Lektüre ergänzender Quellen zusätzliche Sichtweisen bieten. Die Übung richtet sich gleichermaßen an Anfänger und Fortgeschrittene. Erwartet werden eine rege Mitarbeit und eine genaue Lektüre zur Vorbereitung der Sitzungen. Lateinkenntnisse sind nicht zwingend erforderlich, aber von Vorteil.

Jarausach, Konrad H./Sabrow Martin: „Meistererzählung“ – zur Karriere eines Begriffs, in: Die historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte nach 1945, hg. v. dens., Göttingen 2002, S. 9-32. Loud, Graham A./Staub, Martial: The Making of Medieval History, York 2017. Motzkin, Gabriel: Das Ende der Meistererzählungen, in: Kompass der Geschichtswissenschaft. Ein Handbuch, hg. v. Joachim Eibach u. Günther Lottes, Göttingen 2002, S. 371-387. Rexroth, Frank (Hg.): Meistererzählungen vom Mittelalter. Epochenimaginationen und Verlaufsmuster in der Praxis mediävistischer Disziplinen, München 2007.

## Archäologie des Mittelalters

### Titel

Burg und Herrschaft I: Burg Höhingen in Achkarren im Spannungsfeld von archäologischer und historischer Überlieferung - ein Museumsprojekt

### Dozierende

Valerie Schoenenberg

### Uhrzeit

Donnerstag, 12-14 c.t.

### Raum

HS 01 006, Belfortstr. 22, Hinter-Li

### Typ

Übung

### Veranstaltungsnummer

06LE53Ü\_UF\_SS18\_0075

### Kommentar

Ein einsamer Mauerstumpf ist das letzte obertägig erkennbare Überbleibsel einer Burganlage, die im Spätmittelalter im Spannungsfeld lokaler Herrschaften rund um den kleinen Ort Achkarren (Gemeinde Vogtsburg im Kaiserstuhl) eine zentrale Rolle spielte. Die Landesgeschichte sieht sich mit der Frage eines möglichen Vorgängerbaues konfrontiert, für den es allerdings bislang anhand der erkennbaren Baubefunde keine Hinweise gibt. Erstmals liegt nun jedoch eine größere Menge Fundmaterial vom Schlossberg vor, welches für eine weitere kulturhistorische Beurteilung aufgearbeitet werden soll.

In einem ersten Schritt wird dieses Lesefundmaterial im SS 2018 nach

## Literatur

archäologischen Kriterien von den Teilnehmern der Übung bearbeitet. In einem zweiten Teil des Seminars/Übung im WS 2018/19 werden in Kooperation mit Dr. Heinz Krieg von der Abteilung für Landesgeschichte die Ergebnisse aus der archäologischen Bewertung mit den aus Schriftquellen ableitbaren Aussagemöglichkeiten und einem breiten kulturhistorischen Ansatz korreliert. Die daraus resultierenden Endergebnisse werden in Form von Texten und Grafiken für eine dauerhafte museale Präsentation im örtlichen Museum aufbereitet.

Die beiden Veranstaltungen vermitteln somit nicht nur den praktischen Umgang mit archäologisch-historischen Quellen des beginnenden Spätmittelalters, sondern stellen zudem ein eigenständiges interdisziplinäres Forschungsprojekt dar und darüber hinaus eine berufsorientierte Übung zur Erstellung musealer Präsentationen.

Die Übung wird im WS 2018/19 im Rahmen eines gemeinsamen Seminars mit der Abteilung Landesgeschichte fortgesetzt. Eine Teilnahme an beiden Veranstaltungen ist für Studierende der Archäologischen Wissenschaften empfehlenswert aber nicht zwingend Voraussetzung

Zu erbringende Prüfungsleistung: Hausarbeit (Voraussetzung: Erfüllen der Studienleistung). Zu erbringende Studienleistung: Referat und regelmäßige Teilnahme.

Stichwort Achkarren, in: Alfons Zettler und Thomas Zotz, Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau, Archäologie und Geschichte Bd. 15, (Stuttgart 2006), S. 1-7.

## Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte

### Titel

Ikonografie der byzantinischen Kunst

### Dozierende

Fabian Stroth

### Uhrzeit

Dienstag, 10-12 Uhr

### Raum

HS 3501

### Typ

Übung

### Veranstaltungsnummer

06LE53Ü-CA-SS18

### Kommentar

Die Übung vermittelt grundlegende Kenntnisse zur Ikonografie früh-, mittel- und spätbyzantinischer Bilder. Der Schwerpunkt liegt auf der wissenschaftlichen Beschreibung der Bildgegenstände, Inhaltsdeutung und Kontextualisierung von Hauptwerken byzantinischer Kunst. Dabei wird die „ikonografische Analyse“ an ausgewählten Bildthemen verschiedener Kunstgattungen geübt (Malerei, Mosaik, Sarkophage, Elfenbeinarbeiten und Toreutik) und unter Berücksichtigung von Bild- und Textquellen erweitert. Das Ziel der Übung besteht darin, die visuelle Wahrnehmung für Artefakte der byzantinischen Kunst zu schärfen, diese methodisch zu deuten und in den historisch-kulturellen Zusammenhang einzuordnen. Sakrale und profane Bildthemen werden gemeinsam in der Übung besprochen und interpretiert.

Regelmäßige, aktive Teilnahme an der Übung, Vorbereitung der Lektüre zu jeder Sitzung und aktive, mündliche Mitarbeit sind Voraussetzungen für den Erwerb der Studienleistung. Zu erbringende Studienleistung: schriftliche Kurzbeschreibung.

## Literatur

F. Büttner – A. Gott dang, Einführung in die Ikonographie. Wege zur Deutung von Bildinhalten (München 2006). S. Poeschel, Handbuch der Ikonographie. Sakrale und profane Themen der bildenden Kunst (Darmstadt 2005). J. Engemann, Deutung und Bedeutung frühchristlicher Bildwerke (Darmstadt 1997). H. Talkenberger, Von der Illustration zur Interpretation. Das Bild als historische Quelle, in: Zeitschrift für historische Forschung 21 (1994) 289 – 313. R. Wohlfeil, Methodische Reflexionen zur Historischen Bildkunde, in: B. Tolkmitt - R. Wohlfeil (Hrsg.) Historische Bildkunde. Probleme - Wege - Beispiele (Berlin 1991) 17 – 35. E. Panofsky, Ikonografie und Ikonologie. Eine Einführung in die Kunst der Renaissance, in: E. Panofsky (Hrsg.), Sinn und Deutung in der Bildenden Kunst (Köln 1978) 36 – 67. E. Kirschbaum (Hrsg.), Lexikon der christlichen Ikonographie (Rom u.a. 1968-1990). G Schiller, Ikonographie der christlichen Kunst (Gütersloh 1966-1991).

## Kunstgeschichte

### Titel

Allegorie und Personifikation in der frühneuzeitlichen Malerei

### Dozierende

Dr. Julia Fischer

### Uhrzeit

16. April 2018, 16-18 c.t., 04. Mai 2018, 12-18 c.t., 05. Mai 2018, 9-16 c.t., 08. Juni 2018, 12-18 c.t. und 09. Juni 2018, 9-16 c.t.

### Raum

HS 3240

### Typ

Übung

### Veranstaltungsnummer

06LE20Ü-SoSe2018-1

### Kommentar

In der frühneuzeitlichen Malerei nehmen Allegorien und Personifikationen breiten Raum ein. Mit ihrer Hilfe können abstrakte Begriffe und Vorstellungen verbildlicht sowie komplizierte Inhalte im Bild zum Ausdruck gebracht werden. Doch gerade aufgrund dieser Komplexität verlangte ihre Entschlüsselung vom Betrachter ein hohes Maß an Intellekt und Wissen. In der Übung werden wir uns anhand ausgewählter Werke mit der allegorischen Denk- und Ausdrucksweise vertraut machen und häufige Darstellungsweisen untersuchen. Darüber hinaus werden wir uns mit den Begriffen und ihrer oft schwierigen Abgrenzung befassen.

### Literatur

Einführende Literatur: Büttner, Frank / Gott dang, Andrea: Einführung in die Ikonographie. Wege zur Deutung von Bildinhalten. 3. Aufl. München 2013, S. 142-164.

# Übungen aus dem Bereich Sprache und Literatur

## Germanistik

<b>Titel</b>	Mittelalterliche Erzählstoffe im Bildmedium
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Stefan Matter
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 17-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3210
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10Ü-18104
<b>Kommentar</b>	<p>In dieser einstündigen Übungen sollen ausgewählte Texte bzw. Textstellen gemeinsam gelesen und besprochen werden, die den in der Vorlesung gezeigten Bildern und Bildzyklen entweder zugrunde liegen oder auf sie Bezug nehmen. Das in aller Regel komplexe Zusammenspiel von Bild- und Schriftmedium kann auf diese Weise exemplarisch in einer Tiefer erschlossen werden, wie sie in der Vorlesung nicht möglich wäre.</p> <p>Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige und aktive Teilnahme (max. 2 Fehlsitzungen).</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Hausarbeit (ca. 15 Seiten) zu einem Thema aus der Vorlesung in Verbindung mit der Übung. Abgabe: 31.08.2018.</p>
<b>Literatur</b>	Literatur zur Vorbereitung wird in der VL mitgeteilt; die zu lesenden Primärtexte werden im Kurs bereitgestellt.

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel der Erzählung „Der guote Gerhart“ von Rudolf von Ems
<b>Dozierende</b>	Stephan Lauper
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 8.30-10 s.t.
<b>Raum</b>	HS 1140
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1811004
<b>Kommentar</b>	<p>Die sprachlich orientierte Lektüre baut auf den in der mediävistischen Einführung erworbenen sprachhistorischen Kenntnissen auf und vertieft die Kompetenz, Texte einer älteren Sprachstufe des Deutschen lesen, übersetzen und in Hinblick auf sprachliche Phänomene und deren Wandel kommentieren zu können.</p> <p>Als Textgrundlage dient eine Anfang des 13. Jahrhunderts entstandene Erzählung, deren Protagonist kein adliger Ritter ist, sondern ein Kölner Kaufmann. Seine bewegte Lebensgeschichte und sein moralisches Handeln dienen am Ende jedoch sogar dem Kaiser als Vorbild. Die Textausschnitte werden auf ILIAS zur Verfügung gestellt.</p> <p>Zwingende Voraussetzung: Regelmäßige Anwesenheit (max. 2 Fehltermi-</p>

ne) und aktive Mitarbeit.

Zu erbringende Prüfungsleistung: Klausur in der letzten Vorlesungswoche.

Zu erbringende Studienleistung: Klausur in der letzten Vorlesungswoche

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel der Mären des Strickers
<b>Dozierende</b>	Linus Moritz Möllenbrink
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3214
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1811003
<b>Kommentar</b>	<p>Gemäß dem Seminartyp »Sprachlich orientierte Lektüre dient die Veranstaltung der Erprobung und Vertiefung der in der Einführung erworbenen Kenntnisse des Mittelhochdeutschen. Dabei soll vor allem die Übersetzungskompetenz gefestigt und Lektürepraxis gesammelt werden. Als Textgrundlage dienen dafür in diesem Seminar kurze Verserzählungen, sogenannte Mären, die ein Autor mit dem Kunstnamen „der Stricker“ um die Mitte des 13. Jahrhunderts verfasst hat.</p> <p>Ein sprachgeschichtlicher Schwerpunkt des Seminars liegt auf Laut- und Schriftwandel des Deutschen. Das beinhaltet sowohl zeitliche (vom Althochdeutschen zum Neuhochdeutschen) als auch räumliche Aspekte (deutsche Dialekte im Mittelalter). Um uns mit dem historischen Lautstand der Texte auseinanderzusetzen, werden wir neben dem normalisierten Text auch einen Blick in die handschriftliche Überlieferung werfen. Die sprachliche Beschäftigung mit den Handschriften dient auch als Ausgangspunkt für weiterführende Fragen der Überlieferung und Textkritik.</p> <p>Inhaltlich stellen die Mären des Strickers einen nicht nur literaturwissenschaftlich interessanten, sondern auch ausgesprochen unterhaltsamen Übungsgegenstand dar. Es handelt sich um kurze Verserzählungen, die ganz unterschiedliche Themen behandeln. Gemeinsam ist den Texten ihre moralische Absicht: Die Mären wollen belehren und gesellschaftliche Verhaltensregeln vermitteln. Daneben ist es vor allem die teilweise bis ins Grotteske gesteigerte Komik, die die Mären auszeichnet und sie auch für moderne Leser*innen sehr anziehend macht.</p> <p>Zwingende Voraussetzung: regelmäßige Teilnahme (maximal zwei Sitzungen dürfen versäumt werden) und aktive Mitarbeit; Vor- und Nachbereitung der Sitzungen (schriftliche Übersetzung ausgewählter Textauschnitte, intensive Lektüre), evtl. Übernahme eines Kurzreferates (5–10 Minuten)</p> <p>Zu erbringende Studienleistung: Klausur in der vorletzten Sitzung.</p> <p>Zielgruppe: Das Seminar richtet sich an Studierende, die über Grundkenntnisse des Mittelhochdeutschen verfügen (in der Regel: erfolgreiche Teilnahme an der »Einführung in die Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur«).</p>

<b>Literatur</b>	<p>Textausgabe: Der Stricker: Verserzählungen 1, hrsg. von Hanns Fischer. 5, verbesserte Aufl. besorgt von Johannes Janota, Tübingen 2000 (Altdeutsche Textbibliothek 53). [für Angehörige der Universität auch online verfügbar: <a href="https://www.degruyter.com/viewbooktoc/product/50541">https://www.degruyter.com/viewbooktoc/product/50541</a>]</p> <p>Zur Vorbereitung: Hans-Joachim Ziegeler: Maere, in: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft, Bd. 2 (2000), S. 517–520. Karl-Ernst Geith/Elke Ukena-Best/Hans-Joachim Ziegeler: Der Stricker, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters, Verfasserlexikon, 2. völlig neu bearbeitete Auflage, Bd. 9 (1995), Sp. 417–449.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel Hartmanns von Aue Der arme Heinrich
<b>Dozierende</b>	Jochen Conzelmann
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3301
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1811002
<b>Kommentar</b>	<p>In Hartmanns von Aue „Armer Heinrich“ wird die Geschichte eines Ritters erzählt, der in höchsten höfischen Ehren den jähen Fall in die todbringende Krankheit des Aussatzes erleben muss. Nur der freiwillige Tod einer Jungfrau kann ihn retten. In der Tochter seines Meiers findet er ein Mädchen, das bereit ist, für ihn zu sterben. Der Text verhandelt unter anderem das Gegen- und Nebeneinander von weltlich-höfischen und religiösen (auf das himmlische Jenseits ausgerichteten) Wertorientierungen. Gemäß dem Seminartyp „Sprachlich orientierte Lektüre“ wird der Schwerpunkt auf der sprachlichen Erschließung des mittelhochdeutschen Textes liegen. Der Seminarplan sieht von Woche zu Woche ein bestimmtes Lektürepensum vor, bis am Ende des Semesters der gesamte Text gelesen sein wird/soll. Aus den jeweils als Lektürepflicht angegebenen Textabschnitten wird für jede Sitzung eine bestimmte Passage von zwischen 15 und 20 Versen eine schriftliche Übersetzung zu erstellen sein, die jeweils genau durchgesprochen wird. Die einzelnen Übersetzungsteile sind so ausgesucht, dass daran exemplarisch bestimmte Aspekte der mhd. Grammatik (Verb-, Adjektiv-, Substantivflexion, Syntax) und Semantik vertieft werden können. In Einzelfällen werden wir auch verschiedene publizierte Übersetzungen des Textes vergleichend diskutieren. Die anzuschaffende Ausgabe (s.u., Literatur) enthält ab etwa dem letzten Drittel des Textes den Abdruck zweier verschiedener Versionen der Erzählung. Seit den frühesten modernen Ausgaben des ‚Armen Heinrich‘ wurde zu meist die Handschrift A als Leithandschrift gewählt, doch die Hs. B weicht davon ab und überliefert vor allem ein deutlich anders akzentuiertes Ende der Geschichte. Die zu benutzende Ausgabe ermöglicht es uns hier bequem, auch einen sowohl inhaltlich wie sprachlich orientierten Versions-</p>

vergleich anzustellen und Aspekte der Textherstellung bei modernen kritischen Editionen sowie die Fassungs-Problematik zu behandeln. Selbstverständlich ist eine Übersetzung ohne Interpretation (auch des Gesamt-Kontextes) gar nicht sinnvoll möglich. Deshalb wird in der jeweiligen Sitzung nicht nur der als Übersetzungsübung angegebene Textausschnitt, sondern jeweils auch der gesamte als Lektürepensum ausgewiesene Textabschnitt besprochen und auf Verständnismöglichkeiten und Interpretationsansätze hin diskutiert werden. Es geht also keineswegs nur um Sprache und Grammatik, sondern auch um den ‚Armen Heinrich‘ als Zeugnis mittelalterlicher Literatur und mittelalterlicher (Werte-)Diskurse. Denn beides gehört zusammen und kann sinnvoll gar nicht getrennt behandelt werden.

Zwingende Voraussetzung: Studienleistung: Regelmäßige (und aktive) Teilnahme (mehr als zweimaliges Fehlen im Seminar wird nicht toleriert); schriftliche Anfertigung einer Übersetzung des im Seminarplan vorgesehenen mhd. Textausschnittes pro Sitzung. (Sollte eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer mehr als zweimal keine Übersetzung angefertigt haben, also mehr als zweimal unvorbereitet sein und/oder aktive Mitarbeit vermissen lassen, führt dies zu der Bewertung ‚keine Studienleistung erbracht‘. Sie oder er kann dann das Seminar sofort verlassen. Zudem werden die Übersetzungen zweimal im Laufe des Semesters unangemeldet eingesammelt! Sie müssen also schriftlich – nicht nur so quasi ‚im Kopf‘ – vorliegen! Das Abschreiben einer Übersetzung aus einer zweisprachigen Ausgabe erfüllt freilich nicht die geforderte Leistung!) Da in diesem Seminar keine Prüfungsleistung zu erbringen ist, wird es auch keine Abschlussprüfung, sprich: Klausur, geben.

Zu erbringende Prüfungsleistung: entfällt – Seminartyp ist nur als Übung ausgewiesen, in der lediglich eine Studienleistung (siehe dazu unter ‚Zwingende Voraussetzung‘) erbracht werden muss.

Zu erbringende Studienleistung: Regelmäßige (und aktive) Teilnahme (mehr als zweimaliges Fehlen im Seminar wird nicht toleriert); schriftliche Anfertigung einer Übersetzung des im Seminarplan vorgesehenen mhd. Textausschnittes pro Sitzung. (Sollte eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer mehr als zweimal keine Übersetzung angefertigt haben, also mehr als zweimal unvorbereitet sein und/oder aktive Mitarbeit vermissen lassen, führt dies zu der Bewertung ‚keine Studienleistung erbracht‘. Sie oder er kann dann das Seminar sofort verlassen. Zudem werden die Übersetzungen zweimal im Laufe des Semesters unangemeldet eingesammelt! Sie müssen also schriftlich – nicht nur so quasi ‚im Kopf‘ – vorliegen! Das Abschreiben einer Übersetzung aus einer zweisprachigen Ausgabe erfüllt freilich nicht die geforderte Leistung!) Da in diesem Seminar keine Prüfungsleistung zu erbringen ist, wird es auch keine Abschlussprüfung, sprich: Klausur, geben.

‚Armen Heinrich‘: Hartmann von Aue, Der arme Heinrich, hg. von Nathanael Busch, Stuttgart 2015 (RUB Fremdsprachentexte Mittelhochdeutsch, Nr. 19906).

Andere Ausgaben können freilich herangezogen werden, aber im Seminar bildet diese (und keine andere!) Ausgabe die Textgrundlage. Zur Einführung in das Werk Hartmanns von Aue: CHRISTOPH CORMEAU / WILHELM STÖRMER, Hartmann von Aue. Epoche – Werk – Wirkung, München 32007. (Von anderen im Handel erhältlichen Einführungen zu Hartmann, auch von der bei der WiBu erschienenen von Jürgen Wolf wird ausdrücklich abgeraten!)

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel Hartmann von Aue, Gregorius
<b>Dozierende</b>	Dr. Balázs J. Nemes
<b>Uhrzeit</b>	17. April 2018, 10-12 c.t., 05. Mai 2018, 10-12 c.t. und 19. Mai 2018, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3305
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1811005

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel Minnelyrik - weltlich/geistlich
<b>Dozierende</b>	Dr. Balázs J. Nemes
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 12-14 c.t.
<b>Raum</b>	HS 3305
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1811001

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel Nibelungenlied
<b>Dozierende</b>	Dr. Balázs J. Nemes
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 10-12 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1142
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10S-1811008

<b>Titel</b>	Sprachlich orientierte Lektüre am Beispiel Wernher der Gärtner, Helmbrecht
<b>Dozierende</b>	Marie Charlotte Nennecke
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10-12 c.t.

Raum

HS 1036

Typ

Übung

Veranstaltungsnummer

05LE10S-1811006

Kommentar

Ein Bauerssohn trägt lange und lockige Haare – dazu den erstaunlichsten und fabelhaftesten Hut, den Wernher der Gärtner, der Erzähler der Versnovelle „Helmbrecht“, je in seinem Leben gesehen hat. Was dem modernen Leser eher kurios erscheinen mag, erweist sich in der Erzählung aus dem 13. Jahrhundert als Ausdruck des Verstoßes gegen die Stände- und damit gegen die als gottgewollt verstandene Weltordnung: Ein Bauer will zum Ritter werden.

Helmbrecht, Sohn eines begüterten Bauern, hat größere Ambitionen, als mit dem Ochsen den Acker zu pflügen: er träumt vom Leben am Hofe und vom Ritterdasein. Um diesen Traum zu verwirklichen, lässt er sich von seiner Familie fürstlich ausstaffieren. Er schließt sich einem adeligen Burgherren an und zieht mit dessen Ritterschar raubend und sengend durch die Lande. Bei einer Zwischeneinkehr im Elternhaus, bei der er voller Hochmut seinen neuen Status demonstriert, zeigt er sich nicht nur verschlossen gegenüber dem Versuch seines Vaters, ihn zum rechtschaffenen und standesgemäßen Bauernleben zu bekehren. Er überredet auch seine Schwester, mit ihm zu ziehen und einen seiner zwielichtigen Gesellen zu heiraten. Doch das Hochzeitsfest nimmt einen anderen Verlauf, als die Feiernden erwartet haben...

Die Erzählung „Helmbrecht“ steht mit ihren vielfachen Bezügen zur sozialen Realität des Raubritterlebens in Kontrast zu den Idealisierungen gesellschaftlicher Ordnung in den höfischen Epen derselben Zeit. Zugleich nutzt – und verkehrt – sie virtuos die Topoi und Schemata gerade dieser (und anderer) Texte. Die sich hierdurch aufdrängende Frage, welche Intention und welche Adressaten für dieses „kleine Meisterwerk der Weltliteratur“ (Fritz Peter Knapp) angenommen werden müssen, soll u.a. Gegenstand der Diskussionen im Seminar sein.

Lernziele: Im Seminar sollen Sie mittels einer intensiven, sprachlich orientierten Lektüre die in der Einführung erworbenen Kenntnisse des Mittelhochdeutschen erweitern. Dafür werden wir einerseits gemeinsam das eigenständige Übersetzen üben sowie andere Übersetzungen analysieren und vergleichen, andererseits ausgewählte Fragen der historischen Grammatik vertiefen. Auf der Grundlage des so gewonnenen Textverständnisses soll der Text unter Berücksichtigung seiner intertextuellen Bezugnahmen analysiert und zentrale Fragen der Interpretation formuliert und diskutiert werden. Daneben werden wir uns mit der Überlieferungslage des Textes und dadurch aufgeworfenen Fragen zur Textkritik und Edition befassen.

Empfohlene Voraussetzung: Erfolgreiche Teilnahme an der "Einführung in die Sprachgeschichte und mittelalterliche Literatur".

Zwingende Voraussetzung: Vor- und Nachbereitung aller Sitzungen, re-

<b>Literatur</b>	<p>regelmäßige Anwesenheit im Seminar (max. 2 Fehlzeiten), aktive Mitarbeit und Teilnahme an den Diskussionen</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung: Klausur (11.07.2018). Zu erbringende Studienleistung: Klausur (11.07.2018).</p> <p>Zielgruppe: Das Seminar richtet sich an Studierende, die über Grundkenntnisse des Mittelhochdeutschen verfügen.</p> <p>Textgrundlage (bitte zur ersten Sitzung anschaffen): Wernher der Gartenaere: Helmbrecht. Hrsg. Karl-Heinz Göttert. Stuttgart 2015 (5,80 Euro, „Rote Reihe“ von Reclam).</p>
------------------	---

## Mittellatein

<b>Titel</b>	Einführung in die lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters
<b>Dozierende</b>	Eva Ferro
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	R 105, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE67Ü-11
<b>Kommentar</b>	Die Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters ist von einer außergewöhnlichen Breite und Vielfalt geprägt: zeitlich umfasst sie über 1000 Jahre, geographisch ein weites Gebiet über die Grenzen Mitteleuropas hinaus, vor allem aber bietet sie ein außergewöhnliches Spektrum an Themen, Gattungen sowie Entstehungs- und Rezeptionskontexten: von der weltlichen Dichtung zur Liturgie, von theologischen und philosophischen Abhandlungen und Enzyklopädien zu Reiseberichten und Chroniken und vieles mehr. Zu dieser reichen Textkultur soll der Kurs durch die Lektüre, Übersetzung und Kontextualisierung ausgewählter Autoren einen ersten Zugang eröffnen. Folglich eignet er sich als Einstieg in die Geschichte der lateinischen Sprache und Literatur des Mittelalters und richtet sich vor allem an Studierende aus benachbarten Fächern (zum Beispiel aus der klassischen Philologie oder den mediävistischen Disziplinen) mit Vorkenntnissen der lateinischen Sprache.

<b>Titel</b>	Schrift und Buch im Mittelalter - Einführung in Paläographie und Kodikologie
<b>Dozierende</b>	Michael Schonhardt
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14-16 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1034
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE67Ü-12
<b>Kommentar</b>	Als der Humanist Poggio Bracciolini im Zuge des Konstanzer Konzils die

Klosterbibliotheken der Gegend nach antiken Klassikern durchsuchte, verstand er sein Tun als eine Befreiung dieser Werke aus ihrem mittelalterlichen Kerker. Obwohl diese Einschätzung sicherlich kritikwürdig ist, so trifft sie einen entscheidenden Sachverhalt: der Weg zu den lateinischen Autoren der Antike führt in der Regel über das Mittelalter, genauer gesagt über Buch und Schrift dieser Epoche, in der sie von fragilen Papyri auf haltbares Pergament kopiert wurden.

Aber auch die reichhaltige Kultur des Mittelalters selbst (vgl. auch Veranstaltung *Einführung in die lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters*) basiert wesentlich auf Schrift und Buch. Von der Religion über die gelehrte Literatur bis zur administrativen Schriftlichkeit: in fast allen Bereichen der mittelalterlichen Gesellschaft spielten diese Medien eine vielfältige, immer aber wichtige Rolle.

Wer sich den antiken und mittelalterlichen Textkulturen ihrer Überlieferung und Vielseitigkeit entsprechend nähern möchte, der benötigt daher zumindest rudimentäre Kenntnisse im Umgang mit Kodex (Kodikologie/Handschriftenkunde) und Schrift (Paläographie/Schriftkunde).

Die Veranstaltung soll interessierten Studierenden der klassischen Philologie und der mediävistischen Fächer eine Einführung in diese beiden Disziplinen bieten: neben den Grundlagen des mittelalterlichen Buches (Herstellung, Aufbau und Nutzung) werden auch die verbreitetsten lateinischen Schrifttypen zwischen 500 und 1500 vorgestellt und deren Entzifferung geübt. Begleitend dazu werden auch die wichtigsten Hilfsmittel und Standardwerke vorgestellt, um ein eigenständiges Vertiefen kodikologischer und paläographischer Kenntnisse zu ermöglichen.

## Romanistik

<b>Titel</b>	Basiskurs Altfranzösisch
<b>Dozierende</b>	Dr. Yvonne Stork
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 12-14 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1273
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE38Ü-BasisAfrz
<b>Kommentar</b>	Hilfe zur Lektüre französischer mittelalterlichen Texten mit sprachlichem und inhaltlichem Kommentar konkreter Texte.

<b>Titel</b>	Basiskurs Altspanisch
<b>Dozierende</b>	Dr. Yvonne Storkuhr
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 12-14
<b>Raum</b>	HS 1036
<b>Typ</b>	Übung

**Veranstaltungsnummer**

05LE38Ü-BasisAspan

**Kommentar**

Im Zentrum des Kurses steht die Lektüre und Übersetzung von Auszügen aus den "Milagros de Nuestra Señora" von Gonzalo de Berceo, einem der bedeutendsten Werke aus dem 13. Jahrhundert. Darüber hinaus werden grundlegende Aspekte der altspanischen Lautlehre, Formenlehre und Syntax behandelt.

# Kolloquien

## Geschichte

<b>Titel</b>	Oberseminar
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 Uhr c.t. (14-tägig)
<b>Raum</b>	Bibliothek Abt. Landesgeschichte, Werthmannstr. 8
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-201880
<b>Kommentar</b>	Das Oberseminar dient der vorbereitenden Diskussion von am Lehrstuhl entstehenden Abschlussarbeiten. Die Teilnahme ist nur nach persönlicher Einladung möglich.

<b>Titel</b>	Landesgeschichtliches Kolloquium
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer und Dr. Heinz Krieg
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag., 18-20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Bibliothek Abt. Landesgeschichte, Werthmannstr. 8
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-20184
<b>Kommentar</b>	<p>Das traditionsreiche „Landesgeschichtliche Kolloquium“ ist das wissenschaftliche Forum des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte I und der Abteilung Landesgeschichte. Die Spannweite der Themen ergibt sich aus den Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre am Lehrstuhl (Politische Geschichte des Früh- und Hochmittelalters in europäischer Perspektive) und an der Abteilung Landesgeschichte (Raumbezogene Studien für den Oberrhein und den deutschsprachigen Südwesten – gesamtes Mittelalter mit Ausblicken auf die Neuzeit). Die sachbezogene Interdisziplinarität und methodische Vielfalt der ausgewählten Beiträge soll nicht nur die wissenschaftlichen Diskussionen am Lehrstuhl vorantreiben, sondern ist bewusst auch als sinnvolle Ergänzung zu den Lehrveranstaltungen konzipiert. Studierende sind deshalb vom ersten Semester an herzlich willkommen!</p> <p>Aktuelles Programm unter: <a href="http://www.mittelalter1.uni-freiburg.de">www.mittelalter1.uni-freiburg.de</a></p>

<b>Titel</b>	Forschungsdesign (Planung und Präsentation von Forschungsprojekten)
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Typ</b>	Kolloquium

**Veranstaltungsnummer** 00LE00Ü-ID121817

**Titel** Forschungskolloquium für die Frühe Neuzeit

**Dozierende** Prof. Dr. Ronald Asch

**Uhrzeit** Montag, 18-20 c.t.

**Raum** HS 4429

**Typ** Kolloquium

**Veranstaltungsnummer** 06LE11K-20182

**Kommentar** Das Kolloquium wendet sich an fortgeschrittene Studierende und Examenkandidaten/innen. Es besteht die Möglichkeit Abschlussarbeiten und Examensthemen vorzustellen. Überdies sollen wichtige Neuerscheinungen gemeinsam diskutiert werden.  
Anmeldung unter [christian.kuehner@geschichte.uni-freiburg.de](mailto:christian.kuehner@geschichte.uni-freiburg.de). Die Veranstaltung beginnt in der zweiten Vorlesungswoche.

**Titel** Oberseminar Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte

**Dozierende** Prof. Dr. Birgit Studt

**Uhrzeit** 11. und 12. Mai 2018, jeweils 9-18 Uhr

**Typ** Kolloquium

**Veranstaltungsnummer** 06LE11S-201883

**Kommentar** Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte: In der Veranstaltung werden laufende und kürzlich abgeschlossene Forschungsvorhaben vorgestellt sowie neuere methodische Ansätze, aktuelle Kontroversen oder zentrale Neuerscheinungen zur historischen Mediävistik diskutiert. Es richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Examenkandidaten/innen und Doktoranden/innen. Das Seminar findet als Kompaktveranstaltung statt.

## Germanistik

**Titel** Examens-und Forschungskolloquium

**Dozierende** PD Dr. Johanna Thali

**Uhrzeit** Montag, 14-16 c.t.

**Raum** HS 1139

**Typ** Kolloquium

**Veranstaltungsnummer** 05LE10K-17210

**Kommentar** Unter dem Titel "Examens- und Forschungskolloquium" finden zwei verschiedene Veranstaltungen statt, die unabhängig voneinander besucht

werden können. Bitte beachten Sie die jeweiligen Termine.

### **1. Examenskolloquium – Termine: 16.04., 14.05., 28.05., 11.06. und 09.07.2018**

Das Examenskolloquium dient der Vorbereitung des mündlichen Exams. Wir steigen ein mit zwei Sitzungen zu allgemeinen Themen der mittelalterlichen Literatur (Epik: Prologe und Prologtopik; Lyrik: Minnediskurse, Überlieferung und Textvarianz). Diese Sitzungen dienen auch der Vorbereitung der Prüfung des Überblickswissens. Die nachfolgenden Sitzungen orientieren sich thematisch an Ihren Prüfungsthemen und werden von den jeweiligen Prüfungskandidat/innen bzw. Lerngruppen mitgestaltet. In Kurz- oder Kürzestbeiträgen stellen Sie das Grundwissen zum Thema sowie aktuelle Forschungsthemen dar, um mögliche Vertiefungsschwerpunkte im Hinblick auf das Examen (Literaturliste) zu benennen. In allen Sitzungen üben wir im Hinblick auf die mündliche Prüfung das Lesen und Kommentieren mittelhochdeutscher Texte. Nach Möglichkeit diskutieren wir darüber hinaus konträre Forschungspositionen zu ausgewählten Themen, um das reflektierte, methodisch geleitete Sprechen über literarische Texte zu trainieren. Mindestens eine Sitzung ist für das Thema Sprachgeschichte reserviert.

Die erste Sitzung dient zugleich der Vorbesprechung und der Organisation der thematischen Sitzungen (Festlegen von Themen und Daten, Bildung von Arbeitsgruppen). **Bitte melden Sie sich in HISinOne an**, auch wenn Sie keine ECTS-Punkte erwerben wollen, damit Sie in den E-Mail-Verteiler aufgenommen werden können.

### **2. Forschungskolloquium – vorgesehene Termine: 30.04. und 25.06.2018**

Das Forschungskolloquium versteht sich als Diskussionsforum für Qualifikationsarbeiten im Bereich der Germanistischen Mediävistik (B.A.-, M.A.-, Zulassungsarbeiten und Dissertationen). Es soll die Möglichkeit bieten, das eigene Arbeitsvorhaben in einem kleinen Kreis und in konstruktiver Atmosphäre vorzustellen, um zu erproben, ob Thema und Konzeption überzeugen, und um Probleme, die sich beim Eingrenzen oder Ausarbeiten des Themas sowie bei der Literatursuche ergeben, darzulegen und Hilfestellungen zu erhalten. Wichtig ist, dass Sie Ihre Arbeit in der Planungsphase zur Diskussion stellen, um die Rückmeldungen und Anregungen in der Ausarbeitung des Themas berücksichtigen zu können. Es geht NICHT um die Präsentation von Ergebnissen einer fortgeschrittenen oder gar abgeschlossenen Arbeit.

Detaillierte Informationen zu Form und Organisation der Veranstaltung und zu den Erwartungen an Ihre Präsentation finden Sie auf meiner Homepage unter der Rubrik "Lehre".

Termine werden nach Bedarf angesetzt; in der Regel sind es zwei Termine pro Semester (s.o.). Die Veranstaltung kann auch semesterübergreifend besucht werden. Sie sind eingeladen, bereits vor der konkreten Ausarbeitung des Themas Ihrer Arbeit zur Diskussionsrunde zu stoßen, um einen

Einblick in Möglichkeiten der Konzeption von Abschlussarbeiten zu gewinnen.

Anmeldung **bitte online in HISinOne und** per E-Mail an meine Adresse (johanna.thali@germanistik.uni-freiburg.de) mit Angabe des Themas Ihrer Arbeit, der/des betreuenden Dozenten, des vorgesehenen Bearbeitungszeitraums bzw. Abgabetermins sowie des Wunschtermins für die Präsentation (nach Möglichkeit bis Semesterbeginn).

Zu erbringende Studienleistung: *Examenskolloquium*: Kurzpräsentation(en) zu Ihren Prüfungsthemen, s.o. *Forschungskolloquium*: Präsentation der geplanten Arbeit (20-30 Minuten), Diskussion (30-40 Minuten)

<b>Titel</b>	Examens-und Forschungskolloquium
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Martina Backes
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 12-14 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1034
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	05LE10K-17211
<b>Kommentar</b>	<p>Das Examens- und Forschungskolloquium dient der Vorbereitung des mündlichen Examens. Es soll den Kontakt zwischen Studierenden und Prüferin festigen und bietet die Möglichkeit, Arbeits- bzw. Lerngruppen zu bilden. Wir steigen ein mit Sitzungen, die spezifische Aspekte mittelalterlicher Literatur (im Vergleich zur neuzeitlichen und modernen Literatur) wiederholen. Danach orientieren sich die Sitzungen thematisch an den Prüfungsthemen und können von den jeweiligen Lerngruppen mitgestaltet werden. Ausgehend von einem (unvorbereiteten) Textbeispiel sollen Sie das Grundwissen zum jeweiligen Werk entwickeln. In Kurz- oder Kürzestbeiträgen werden auch aktuelle Forschungsthemen diskutiert, um mögliche Vertiefungsschwerpunkte im Hinblick auf das Examen (Literaturliste) zu benennen. In einzelnen Sitzungen können darüber hinaus auch Abschlussarbeiten präsentiert und zur Diskussion gestellt werden.</p> <p>Die erste Sitzung dient der Vorbesprechung und der Organisation der thematischen Sitzungen (Festlegen von Themen und Daten, Bildung von Arbeitsgruppen). Danach findet das Kolloquium wöchentlich statt.</p>

## Theologie

<b>Titel</b>	Kolloquium zur Vorlesung "Aktuelle Probleme in historischer Perspektive
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Karl-Heinz Braun
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 12-13 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1231
<b>Typ</b>	Kolloquium

<b>Veranstaltungsnummer</b>	01LE17K-17-2-1
<b>Kommentar</b>	Zur Vorlesung wird ein begleitendes Kolloquium angeboten, in dem gewisse Themen näher erläutert und diskutiert werden können - etwa anhand zusätzlicher Texte und Fragestellungen. Dieses Kolloquium dient der Ergänzung der Vorlesung und ist daher keine Pflichtveranstaltung.

## Philosophie

<b>Titel</b>	Philosophie zwischen Ost und West. Mystische Traditionen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Nadja Germann
<b>Uhrzeit</b>	17. April 2018, 12-14 Uhr, 27. April 2018, 10-18 Uhr und 11. Mai 2018, 10-18 Uhr
<b>Raum</b>	HS 1003
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE32K-18108FK
<b>Kommentar</b>	Mystik ist die Lehre vom Aufstieg der Seele zum höchsten Prinzip. Dieser Weg wurde im Osten wie im Westen oft in philosophisch tiefen, zugleich aber auch literarisch beeindruckenden Werken beschrieben. In der Veranstaltung stehen zwei solcher Schriften aus der islamischen und christlichen Kultur im Mittelpunkt, nämlich „Die Nische der Lichter (Miškāt al-anwār)“ al-Ghazalis und Bonaventuras „Pilgerbuch der Seele zu Gott (Itinerarium mentis in Deum)“. Diese Werke, die zu den wirkmächtigsten der mystischen Tradition gehören, werden gemeinsam mit Basler Studierenden gelesen und analysiert. Dabei stehen Fragen nach den Unterschieden und Gemeinsamkeiten des östlichen und westlichen ‚Weges‘ im Mittelpunkt. Veranstaltungstermine: Freitag der 27.4. (in FR), 4.5. (in Basel), 11.5. (in FR), 18.5. (in Basel), jeweils 10-18h. Vorbesprechung: Dienstag der 16.10., 12 c.t., Raum wird noch bekannt gegeben.
<b>Literatur</b>	Textgrundlagen: Al-Ghazālī, Die Nische der Lichter, übersetzt von Abd-Elamad Abd-Elhamid Elschazli, Meiner: Hamburg 1987 (Philosophische Bibliothek 390). Bonaventura, Pilgerbuch der Seele zu Gott, übersetzt von Julian Kaup, Kösel: München 1961.

Freiburger [ MEDIÄVISTIK ]  
[www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de](http://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de)

## Mittelalterzentrum

der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Historisches Seminar  
Rempartstraße 15 - KG IV  
D-79085 Freiburg i. Br.

Erstellt von:

Annika Sindlinger

Foto Titelseite: Annika Sindlinger

UNI  
FREIBURG